Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zl, monatl. 4,80 zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zl. Bei Postbezug vierteljährlich 16,16 zl, monatl. 5,39 zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zl, Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 RM. — **Einzelnummer 25 gr. Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Groschen. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 282. Bromberg, Sonntag den 6. Dezember 1931. 55. Jahrg.

„Vatersprache".

Bemerkungen zur Volkszählung am 9. Dezember.

In der Nacht vom 8. zum 9. Dezember wird es nicht anders sein als in anderen Nächten auch. Hier wird ein Menschenkind sterben, dort ein anderes geboren werden. Glückliche Erdenbürger träumen über das Elend dieses Winters hinweg, kummervolle können den Schlaf nicht finden. Vielleicht wird es schneien. Vielleicht gibt es hier in Polen manchen Festtagsrausch, der spät zu Bett gebracht werden will. Ganz bestimmt aber wird alles, was Menschenantlitz trägt, mag es nun runzlig sein oder kindlich frisch, mag es einem Ausländer gehören, oder einem Staatsbürger, — für die große Inventur der Volkszählung festgestellt und dann am anderen Morgen in unförmig große Bogen eingetragen. Nicht allein über das Format dieser Volkszählungsscheine wäre unendlich viel zu sagen. In zahlreichen Rubriken werden wir auf Herz und Nieren geprüft, werden auch unsere Lebensverhältnisse (einschließlich der stillen Klause, in die wir uns dann und wann zurückzuziehen pflegen) genau untersucht. An dieser Stelle soll davon nicht länger die Rede sein, wenngleich es reizvoll wäre, an Hand des Vorhandenseins oder der Nichtexistenz, der Lage und Verfassung besagter Heimlichkeiten eine vergleichende Betrachtung über die Zivilisation der verschiedenen Teilgebiete anzustellen. Doch überlassen wir die Betrachtung und Auswertung der Fragebogen in diesem und in anderen Punkten getrost dem Statistischen Hauptamt in Warschau. Die Leute sind dafür angestellt und verstehen auch ihr Handwerk; denn zu den Tugenden, die den Polen auszeichnen, gehört zweifellos in erster Linie sein statistischer Sinn.

Einer besonderen Erläuterung bedarf indessen die elfte Rubrik, in der wir nach unserer „język ojczysty", d. h. wörtlich übersetzt: „Vatersprache", sinngemäß übertragen: „Muttersprache", befragt werden. Schon von amtlicher Seite liegen zwei Erläuterungen vor. Zunächst heißt es im erklärenden Teil des Fragebogens selbst:

> **„Zu Rubrik 11: Als Muttersprache (język ojczysty) ist diejenige Sprache anzusehen, welche von der betreffenden Person als die ihr nächstliegende angesehen wird. Gewöhnlich wird es die Sprache sein, in welcher die entsprechende Person denkt und welche sie in der eigenen Familie anwendet.**
>
> Für **Kinder,** die noch nicht sprechen, sowie für solche Personen, welche aus irgend einem physischen Gebrechen oder aus geistiger Rückständigkeit heraus grundsätzlich nicht sprechen können, gilt als Muttersprache diejenige Sprache, welche mit Rücksicht auf deren Familie wahrscheinlich als Muttersprache gelten würde."

Das ist eine recht klare Umschreibung, die vom Statistischen Hauptamt auf einem besonderen Anweisungsformular für die Zähler noch folgende zusätzliche Erläuterung erfährt.

> „Die Rubrik 11 dient zur Orientierung in der Frage der Muttersprache (Język ojczysty). **Die Sprache ist die objektivste und die beständigste Eigenschaft der Nationalität.**
>
> Seit 1921 haben sich die Verhältnisse im Bereich der Sprache und der Nationalität in einigen Gebieten unseres Staates wesentlich verschoben, in anderen sind die Veränderungserscheinungen geringer oder überhaupt nicht zu verzeichnen. Die Volkszählung informiert uns zugleich über die Größe der eingetretenen Veränderungen wie über die augenblickliche Sprachen- und Nationalitäten-Struktur unseres Volkes."

Bleiben wir zunächst bei der zweiten „Erläuterung" stehen, die klar zu erkennen gibt, daß man in der 11. Rubrik zwar nach der Muttersprache (im polnischen Wortlaut: nach der Vatersprache) fragen, aber in Wahrheit damit die Nationalität bestimmen will. Bei der letzten Volkszählung verzichtete man auf diesen Umweg und fragte direkt nach der Nationalität. Das war ein weit besseres Prinzip. Denn wenn es zweifellos auch richtig ist, daß die Sprache unter den sogenannten „objektiven Merkmalen" zur Begriffsbestimmung der Nation das Wesentlichste ist, so hat uns gerade die Entwicklung der letzten Jahre gezeigt, daß eine genaue Bestimmung der Zugehörigkeit zu einem Volkstum durch kein objektives Merkmal, auch nicht durch die Sprache gefunden werden kann, sondern allein durch den Willen und das Bewußtsein des Einzelnen, diesem oder jenem Volkstum anzugehören. Wird dieser subjektive Wille in einer förmlichen Willenserklärung niedergelegt, wie etwa in den Fragebogen der letzten Volkszählung, dann haben wir in dieser Willenserklärung ein objektives Merkmal zur Begriffsbestimmung der Nation gefunden, das weit wesentlicher ist als die Sprachgemeinschaft, der man angehört.

Bei den Volksabstimmungen hat es weit über 100 000 Stimmberechtigte gegeben, die zwar zur polnischen Sprachgemeinschaft gehörten, sich aber für den deutschen Staatsgedanken entschieden. Die Mehrzahl von ihnen wollte sich damit zweifellos auch zur deutschen Nation bekennen. Umgekehrt hat es gerade in unserem Gebiet eine große Anzahl von Staatsbürgern gegeben, die bei Beginn der polnischen Staatlichkeit weit besser die deutsche als die polnische Sprache beherrschten und trotzdem mit Recht beleidigt wären, wenn man sie nicht als „Polen" bezeichnen würde. In Tausenden von Familien mag das auch heute noch so sein. Es wäre daher besser gewesen, wenn man auf den Fragebogen für die Volkszählung nicht um Auskunft nach der Muttersprache, sondern nach der Nation gebeten hätte, wenngleich wir uns auch darüber klar sind, daß gerade in den meisten Grenzfällen das offene Bekenntnis zu einer Minderheiten-Nation dann nur unter besonders schweren Umständen öffentlich gegeben werden kann, wenn das äußere Merkmal der Sprache nicht restlos mit der Willenserklärung harmoniert.

Die Grenzfälle sind es ja allein, die bei der Ausfüllung der 11. Rubrik Schwierigkeiten hervorrufen. Wir nehmen als sicher an, daß man bei der Befragung am 9. Dezember nicht nur die kaschubische und masurische Sprache, sondern auch die Doppelsprachigkeit achtet. Es gibt zahlreiche Personen, denen es ganz unmöglich sein wird, etwa die polnische und deutsche oder auch die masurische und deutsche Sprache für sich als mehr oder minder wichtig zu bezeichnen. Sie sind ihnen in gleicher Weise „nächstliegend". In großem Umfange wird das auch in Oberschlesien und im nördlichen Teil der Ostgebiete bei der weißrussischen Bevölkerung der Fall sein.

Vor allem ist festzuhalten, daß es sich bei der Beantwortung allgemein nicht darum handelt, die Sprache der Mutter oder des Vaters anzugeben, die vielleicht schon gewechselt wurde, sondern die Sprache, die der Familie gegenwärtig „am nächsten liegt". Auch willensmäßig „am nächsten liegt". Das ist nichts anderes als ein verschleiertes Bekenntnis zur Nation. Es wird unsere Aufgabe sein müssen, streng darauf zu achten, daß der Zähler dieses Bekenntnis auch tatsächlich in dem Fragebogen niederlegt.

In ungezählten Fällen wird sich das leider nicht erreichen lassen, und **deshalb kann die neue Volkszählung kein klares Bild über die nationalen Verhältnisse in Polen zeichnen.** Noch weniger aber wird sie über die Verschiebungen zwischen den Völkern dieses Staates Auskunft geben, da die bezüglichen Fragen bei der alten und bei der neuen Volkszählung bedauerlicherweise verschieden gefaßt sind.

London und Paris.

Die Angelsachsen sind sich einig?

Der Alpdruck des schlechten Gewissens.

Der Besuch des französischen Finanzministers Flandin in London scheint keine Klärung in der Frage der Zölle und Tribute herbeigeführt zu haben. Mit dem Kurssturz des Pfundes in den letzten Tagen hat der französische Markt so schwere Schläge erhalten, daß zeitweilig offene Bestürzung in Paris herrschte. Die **„Agence Economique et financière"** schreibt: „Der Markt steht vollkommen unter dem Einfluß der britischen Presse, die in allen Punkten eine Auffassung vertritt, die der Frankreichs diametral gegenübersteht. Wir haben also mit einmütiger Ablehnung unserer Anschauung durch England zu rechnen. Soll das bedeuten, daß die Aktion, für die die Französische Regierung alles wagen möchte, unmöglich geworden ist? Man könnte beinahe annehmen, daß London als ehemalige Führerin der Finanzmärkte der Welt sich weigert, ein neues Gleichgewicht anzuerkennen, in dem ein anderer Staat die Führung übernimmt. Washington hat vielleicht Frankreich einen schlechten Dienst erwiesen, als es Frankreich aufforderte, das europäische Durcheinander zu entwirren.

> **Aus Informationen unseres Londoner Bureaus geht hervor, daß die Amerikanische und die Englische Regierung längst einig sind, was bezüglich der „Reparationen" der interalliierten Schulden und der Abrüstung geschehen soll. Beide scheinen eine gemeinsame Linie hergestellt zu haben.**

Was die deutsche Frage betrifft, so scheinen England und Amerika sich nicht mehr sehr um die demnächst fälligen Zahlungen zu kümmern, und die Besprechungen in Basel und Berlin beginnen in einer Atmosphäre von allgemeiner Müdigkeit, in der leider allzu leicht Konzessionen gemacht werden."

Die französische Politik befindet sich — so bemerkt dazu die „Deutsche Tageszeitung" — angesichts dieser wachsenden Aktivität der Britischen Regierung, der sich die amerikanischen Interessen angeschlossen haben, in schwieriger Lage. Die freie Hand Frankreichs, die man noch bei der Reise Lavals nach Amerika als Glück bezeichnete, scheint sich mehr und mehr zu einer kritischen Lage für Frankreich zu wandeln. Bis jetzt scheinen aber die französischen Politiker das noch nicht einzusehen, denn ein der Regierung nicht fernstehendes Blatt wie die „Liberté" berauscht sich an der stereotypen Formel „Frankreich wird Nein sagen". Frankreich sei nur Gläubiger des Staates Deutschland, der deutsche Staat könne aber nicht insolvent werden, solange für das Budget 46 Milliarden Mark aufgebracht werden (?). Deutschland könne auch nicht behaupten, nicht genügend Devisen aufbringen zu können, denn seine Handelsbilanz wirft einen Saldo zugunsten Deutschlands ab. Für Frankreich sei der deutsche Staat also solvent. Höchstens die Privatpersonen, denen London und Newyork gepumpt haben, seien insolvent. Wenn sie zu den fälligen Terminen nicht zurückzahlen, müßten ihre Gläubiger ein Konkursverfahren herbeiführen. Diese These werde von dem französischen Vertreter nächsten Montag in dem Baseler Ausschuß dargelegt werden müssen.

Geld und Politik.

Die Ursache der Pfundverkäufe der französischen Banken.

London, 4. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Über die französischen Pfundverkäufe ist dem „Daily Telegraph" von diplomatischer Seite folgendes mitgeteilt worden: Vor dem Besuch Lavals in Washington verkauften französische Privatbanken einen großen Teil ihrer Dollarguthaben. Die Verkäufe waren teilweise so umfangreich, daß die Banken später zur Deckung ihrer Verpflichtungen gezwungen waren, Dollar zurückzukaufen. Um dies zu erreichen, mußten sie Sterlinge in großem Umfange verkaufen. Die Bank von Frankreich habe an dieser Transaktion nicht teilgenommen.

In Verbindung mit den bevorstehenden Verhandlungen über die Tribute und die Kredite werde sich, so meint das Blatt, Frankreich möglicherweise in einer großen Schwierigkeit befinden, wenn nämlich die Französische Regierung sich dazu entschließe, den vollständigen Bankerott Deutschlands im Interesse Frankreichs zu verhindern, die französische öffentliche Meinung jedoch noch nicht bereit sei, einer finanziellen Unterstützung Deutschlands durch Frankreich zuzustimmen, solange politische Garantien fehlten, die keine Deutsche Regierung annehmen könne. In diesem Falle werde sich die Französische Regierung möglicherweise bereit erklären, den englischen Banken Kredite vorzuschießen, die dann an das Reich weiterverliehen werden sollen, womit die englischen Banken für die Rückzahlungspflicht letzten Endes verantwortlich bleiben.

•

Erhöhung des Notenumlaufs in England.

London, 4. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die „Times" rechnen im Gegensatz zu der „Financial News" mit der Möglichkeit, daß der ungedeckte Notenumlauf wegen der Weihnachtsbedürfnisse zeitweilig erhöht werden müsse. Da aber der Sterlingumlauf niemals ausgenutzt wurde (warum druckt man dann neue Noten? D. R.), würde diese Maßnahme, die nur zeitweiligen Charakter tragen werde, keineswegs eine Inflation herbeiführen. In dieser Zeit noch eine Goldwährung zu haben, sei keineswegs ein Zeichen finanzieller Gesundheit. Prohibitionszölle, Tribute, Kriegsschulden, Einschränkungsbestimmungen für Handel und Währung und nicht zuletzt Mangel an gutem Willen hätten das Arbeiten des Goldstandards in geradezu phantastischer Weise gestört. Der erste Schritt zur Schaffung geordneter Wirtschaftsverhältnisse in der Welt liege jedenfalls in der Schaffung verständiger Voraussetzungen. Dies könne nur erreicht werden, wenn man an die Frage ohne politische Vorurteile herangehe. Daraus würde sich die wirtschaftliche Tatsache für England ergeben. Vertreter englischer Banken und Akzepthäuser würden am Freitag nach Paris abreisen, um dort Besprechungen über die deutschen kurzfristigen Schulden einzuleiten. Es liege im Interesse der Sache, daß diese Verhandlungen erfolgreich verlaufen, da die Wiederherstellung des normalen internationalen Handels davon abhinge.

Das Ende

des deutsch-polnischen gemischten Schiedsgerichts in Paris.

Amtlich wird in Berlin mitgeteilt: Am 1. Dezember 1931 ist in Paris von Vertretern Deutschlands und Polens ein Abkommen über die **Aufhebung des deutsch-polnischen gemischten Schiedsgerichtshofes** unterzeichnet worden. Danach wird der Schiedsgerichtshof seine Tätigkeit am 31 Januar 1932 einstellen. Das Abkommen bedarf der Ratifikation durch die beiderseitigen Parlamente.



Trebitsch Lincoln

als Ratgeber des Chinesengenerals Ma in der Mandschurei?

In der „Königsberger Allgem. Ztg." werden wir mit einer französischen Korrespondenz aus Mukden bekannt gemacht, in der uns diese in der Überschrift mit einem Fragezeichen versehene Nachricht als sichere Tatsache gemeldet wird. Es heißt in diesem Bericht:

Wer den größten Abenteurer des 20. Jahrhunderts, den „gemeinsten Schurken der Welt", wie er sich in seiner Selbstbiographie selbst genannt hat, wer

Trebitsch Lincoln

genau kennt, war sich von Anfang an darüber klar, daß er sein unruhiges Blut nicht lange unter der heiligen Kutte eines Lamapriesters in Tibet werde zähmen können. Ein Mann, dessen Dasein bis dahin eine Kette der unwahrscheinlichsten Glaubens- und Frontwechsel gebildet hatte, mußte eines Tages der strengen Zucht der Priesterkaste überdrüssig werden. Und als im Juli die Nachricht seines Übertritts zum Buddhismus zu uns gelangte, glaubte auch niemand ernstlich daran, daß Lincoln sein Leben in der Einsamkeit Tibets beschließen werde.

Aber niemand konnte damit rechnen, daß Trebitsch Lincoln es verstehen würde, die Welt mit einer neuen Nachricht zu überraschen, die die unzähligen Sensationen, in deren Mittelpunkt er schon gestanden hat, noch bei weitem übertrifft. Und doch! Denn die Meldung aus dem fernen Osten, die uns jetzt aufhorchen läßt, ist tatsächlich eine Sensation ersten Ranges.

Einer der auf dem mandschurischen Kriegsschauplatz befindlichen europäischen Reporter teilt mit, daß Trebitsch Lincoln dort

als Ratgeber des chinesischen Generals Ma

eine führende Rolle spielt. Der Journalist — es handelt sich um den Berichterstatter der Pariser Zeitung „L'Intransigeant" — berichtet folgendes: Er habe sich mit seinem Flugzeug in das Hauptquartier des Generals Ma begeben, um von diesem ein Interview zu erhalten. Als ihm das abgeschlagen wurde, hielt er sich noch einige Zeit vor dem Quartier des Generals auf. Plötzlich kam unter starker militärischer Bedeckung ein Panzerwagen vorgefahren; ein Mann in der Uniform eines hohen chinesischen Offiziers stieg aus. Einen Augenblick lang sieht ihm der Journalist ins Gesicht: es ist Trebitsch Lincoln, der englische Hochverräter, der kommunistische Agent, Teilnehmer am Umsturzversuch Kapps und Helfer Bela Khuns, der Mann, der während des Weltkrieges als Spion fast aller Staaten gearbeitet hat, der Mann, der Jude, Katholik, Adventist, Protestant war, bevor er sich für kurze Zeit als buddhistischer Priester in die tibetanische Wildnis zurückzog.

Nähere Nachforschungen ergaben die folgenden Einzelheiten. Trebitsch Lincoln, der in der Mandschurei

unter dem Namen Chao King

auftritt, tauchte schon gleichzeitig mit den ersten Anzeichen des beginnenden chinesisch-japanischen Konflikts im Gefolge General Mas auf. Eine besondere Ehrenwache von ausgewählten, zuverlässigen Soldaten sorgte dafür, daß kein Uneingeweihter erfuhr, wer der geheimnisvolle Mann in Wirklichkeit war, der in allen Beratungen der chinesischen Generalität die ausschlaggebende Stimme hatte. Nur die obersten Offiziere und zwei oder drei Adjutanten wußten,

daß es sich um Lincoln handelte, um einen mehrfach zum Tode Verurteilten, der aus allen Ländern Europas ausgewiesen wurde, der noch jeden, dem er diente, verraten und dem besseren Zahler verkauft hat.

Kein Wunder, daß Lincoln in den mandschurischen Wirren auftauchte; ist es doch wirklich eine Atmosphäre, die mit ihren vielfach sich kreuzenden Interessen — Japaner, Chinesen, Völkerbund, Rußland, England, Amerika — geradezu geschaffen erscheint für einen Mann mit der Vergangenheit eines Trebitsch Lincoln. Seit der

Hinrichtung seines ältesten Sohnes

wegen Mordes, **seitdem ihm die Engländer das freie Geleit verweigert haben** und ihm so der Abschied von seinem Sohn unmöglich gemacht wurde, war Lincoln der erbittertste Feind Großbritanniens. Man muß annehmen, daß er hier eine neue Möglichkeit sieht, dem Inselreich schädlich zu sein.

Japan will Tsitsikar nicht räumen.

Nach Meldungen aus Schanghai ist in Tsitsikar eine japanfreundliche Provinzregierung gebildet worden. **Das japanische Truppenkommando hat erklärt, daß es nicht beabsichtige, die Stadt zu räumen.** Die japanischen Truppen stehen in einer Entfernung von 85 Kilometer von Tsitsikar den Truppen des Generals Ma gegenüber. Nach Mitteilung der dortigen Zeitungen ist es bereits zu Zusammenstößen gekommen. Weitere Meldungen besagen, daß General Ma die japanischen Bedingungen für den Abschluß eines Waffenstillstandes abgelehnt habe.

Weiter wird aus Tokio berichtet, daß die Tokioter Blätter übereinstimmend die Besetzung von Kintschau fordern. Der Kriegsminister Minami hat in einer Kabinettssitzung erklärt, **daß Tsitsikar nicht geräumt werden könne.** Nach Tientsin sind 400 Mann Matrosen und drei Maschinengewehr-Kompanien entsandt worden.

Fährt Hitler nach Rom?

Auf Anfrage wird der Tel-Union vom „Braunen Haus" in München erklärt, daß die Gerüchte über eine noch bevorstehende Romreise Hitlers unzutreffend seien. Doch sei es nicht ausgeschlossen, daß Hitler, sobald dies ihm erforderlich erscheine, sich ebenso wie nach andern Hauptstädten auch nach Rom begeben werde.

Aus dieser Auskunft ist zu schließen, daß Hitler tatsächlich eine Romreise plant, daß aber der Zeitpunkt der Reise von der weiteren politischen Entwicklung abhängt.

*

Rosenberg in London.

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Rosenberg, Chefredakteur des „Völkischen Beobachters" und außenpolitischer Führer seiner Partei, hält sich bereits seit mehreren Tagen in London auf, angeblich um mit führenden Persönlichkeiten der englischen Politik und Regierung in Fühlung zu treten. Sein Besuch wird streng vertraulich gehalten. Er soll jedoch bereits mit dem früheren ägyptischen Oberkommissar Lord Lloyd Winston und Churchill in Verbindung getreten sein.

Alfred Rosenberg, ein gebürtiger Balte, ist 1893 in Reval geboren. Bevor er die Politik zum Hauptberuf wählte, war er als Diplom-Ingenieur und Architekt tätig.

*

Neurath besucht Brüning.

Der deutsche Botschafter in London Freiherr von Neurath ist soeben in Berlin eingetroffen. Da Freiherr von Neurath zeitweise als Kandidat für die Leitung des Außenministeriums genannt wurde und angeblich auch als Außenminister für ein kommendes Rechtskabinett ausersehen sein soll, werden in politischen Kreisen an die Berliner Reise des Botschafters weitgehende Kombinationen geknüpft. Von zuständiger Seite erfährt man aber, daß die Reise des Botschafters auf einen Wunsch der Reichsregierung zurückzuführen ist, die sich vor Beginn der Baseler Verhandlungen durch den Botschafter über die Stellung der Englischen Regierung unterrichten lassen will. Dazu kommt die Notwendigkeit, das deutsche Vorgehen gegenüber den englischen Zollerhöhungen festzulegen und die bereits Ende voriger Woche eingeleiteten Verhandlungen mit dem Foreign Office weiter vorzubereiten.

Neue Regierung in Mecklenburg.

Berlin, 5. Dezember. (Eigene Drahtmeldung). Der Landtag in Mecklenburg hat mit 22 gegen 13 Stimmen den Antrag der Deutschnationalen Fraktion auf ein Mißtrauen gegen die sozialdemokratische Regierung des Ministerpräsidenten Reibnitz angenommen. Die Vertreter der bürgerlichen Gruppe, die bis jetzt Reibnitz unterstützt haben, stimmten ebenfalls für den deutschnationalen Antrag.

Zum Ministerpräsidenten der neuen Regierung wurde der Deutschnationale von Michael ernannt.

Republik Polen.

Ein neuer Generalstabschef.

Oberst Janusz Gąsiorowski, der bisherige Bureauchef des General-Inspektorats der Armee, ist zum Generalstabschef ernannt worden. Gąsiorowski hat seine Amtsgeschäfte bereits übernommen. Die Regierungspresse nimmt an, daß er in den nächsten Tagen zum General ernannt werden wird. Der bisherige Generalstabschef, General Piskor, ist in das General-Inspektorat der Armee versetzt worden.

Der neue schwedische Gesandte im Schloß.

Dieser Tage überreichte der neue außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Schwedens, Einar Hennings, dem Präsidenten der Republik in einer feierlichen Audienz im Schloß seine Beglaubigungsschreiben. Bei diesem feierlichen Akt war auch der polnische Außenminister, August Zaleski, zugegen.

Neue Spionagefälle in Grodno.

Am Freitag früh wurden vom Standgericht in Grodno zwei Personen wegen Spionage zugunsten einer ausländischen Macht zum Tode durch den Strang verurteilt.

Deutsches Reich.

Französisch — die erste Fremdsprache an preußischen Schulen.

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat zur Vereinheitlichung des Beginnes der neueren Fremdsprachen an den höheren und mittleren Schulen durch Erlaß vom 27. November folgendes angeordnet:

Von Ostern 1932 an ist an allen grundständigen höheren Schulen das Französische die erste neuere Fremdsprache. Zu Ostern 1932 haben demnach auch die Schulen, die bisher mit dem Englischen als Fremdsprache beginnen, das Französische in den neu zu errichtenden Sexten, die Schulen, die mit Latein anfangen, allgemein das Französische in den neuen Quarten einzuführen. Bei Beginn der zweiten Fremdsprache können die Schulen zur gegebenen Zeit sich entscheiden, welche Sprache Hauptsprache werden soll. Die Bestimmungen der „Richtlinien" sind sinngemäß auf die neuen Verhältnisse anzuwenden, insbesondere sind die Anstaltspläne entsprechend umzugestalten. Die nach Plan V unterrichtenden Mittelschulen werden sich bei der Wahl der Pflichtfremdsprache in der Regel nach der höheren Schule zu richten haben, zu der sie in näherer Beziehung stehen. Die Rektoratsschulen passen sich in ihren Lehr- und Stundenplänen den höheren Schulen an, für die sie vorbereiten. —

Zur Ehre der pädagogischen Organisationen sei es gesagt, daß sie diese unpolitische Propaganda für Frankreich nicht mitmachen wollten, sondern das Englische als erste neuere Fremdsprache überall anerkannt wissen wollten. Während die Kenntnis der französischen Sprache außerhalb Frankreichs zurückgeht, ist das Englische noch vor dem Deutschen und Spanischen die führende Weltsprache der Zeit. Deutsch ist die internationale Sprache der Wissenschaft und der osteuropäischen Wirtschaft. Englisch ist die Sprache der Weltwirtschaft. Französisch gilt (zu Unrecht) noch immer als die Sprache der „internationalen Kultur". Gibt es das überhaupt? Und wenn schon, hat dann der Deutsche auf dem Umwege über die gescheiterte französische „culture" die schöngeistige Welt kennen zu lernen?

Hosenbandorden für Hindenburg?

„Chicago Tribune" meldet aus London: In diplomatischen Kreisen spricht man davon, daß König Georg dem Reichspräsidenten von Hindenburg den Hosenbandorden, die höchste britische Auszeichnung als Ritter am Hofe des Königs von England, überreichen lassen will. Das Blatt fügt hinzu: So phantastisch es auch klingen mag, so ist es doch offenbar, daß in dem neuen Kabinett eine offene Tendenz besteht, mit Deutschland freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten. Die Ordensübertragung werde wahrscheinlich zu Beginn des nächsten Jahres erfolgen. Ein solcher Entschluß würde bedeuten, daß sich England mit Deutschland in der Schulden- und Abrüstungsfrage identifiziere. Das Blatt weist darauf hin, daß auch der frühere Kaiser dieselbe Würde innehatte.

Dr. Schacht auf dem Wege der Besserung.

Wie die reichsdeutsche Presse erfährt, ist das Befinden des am Donnerstag mit dem Auto verunglückten Reichsbankpräsidenten a. D. Dr. Schacht zufriedenstellend. Wie die Untersuchung am Mittwochabend zwischen 6 und 7 Uhr ergab, ist die 6. und 7. Rippe gebrochen. Irgendwelche Verschlimmerungen sind nicht hinzugetreten. Der bei dem Unfall erlittene Nervenschock ist ebenfalls zurückgegangen. Dr. Schacht hofft in etwa 14 Tagen wiederhergestellt zu sein.

Aus anderen Ländern.

Eine Pole — Generalinspekteur der Sowjettruppen.

Der Revolutionskriegsrat der Sowjetunion hat einen gewissen Romuald Muklewicz, einen gebürtigen Polen, zum Generalinspekteur der See- und Landstreitkräfte der Sowjets ernannt. Muklewicz war bis jetzt politischer Kommissar der sowjetrussischen Ostsee-Flotte.

„Engels" — wolgadeutsche Hauptstadt.

Anläßlich des 13. Jahrestages der Gründung der Autonomen Wolgadeutschen Republik beschloß das Präsidium des Zentral-Vollzugs-Komitees der Sowjet-Union und des Zentral-Exekutiv-Komitees der RSFSR. die Umbenennung der wolgadeutschen Hauptstadt Pokrowsk in Engels. An die Stelle von Pokrowsk — ins Deutsche übersetzt „Mariä Schutz" — ist also der Name des bekannten Mitarbeiters von Karl Marx getreten, dessen Namen ebenfalls eine wolgadeutsche Stadt, und zwar das frühere Katharinenstadt und heutige Marxstadt trägt. Der wolgadeutsche Vorschlag, die Umbenennung der Metropole der Wolgadeutschen nach Rosa Luxemburg in Luxemburgstadt vorzunehmen, hat nicht die Bestätigung der Moskauer Zentralregierung gefunden.

Der Hölle von Cayenne entflohen!

Aus der französischen Verbrecherkolonie Cayenne wird wieder eine ganze Reihe von Ausbrüchen gemeldet. Unter den Flüchtlingen befinden sich diesmal auch vier Deutsche, ehemalige Fremdenlegionäre, die von den Kriegsgerichten in Oran und Tunis verurteilt worden waren, und zwar Fritz Karg, Karl Lampe, Wilhelm Trumpp und Johann Malsy.

Die Nachfolge des Bischofs Irbe.

Für den früheren lettischen Landesbischof D. Irbe, der zum Protest gegen die widerrechtliche Enteignung der deutschen Domgemeinde in Riga von seinem Amt zurücktrat, wurde als Stellvertreter der bisherige Pastor in Windau, Dr. Grünberg, gewählt. Die endgültige Bischofswahl findet erst im kommenden Frühjahr statt.

Kleine Rundschau.

Sprengstoff-Anschlag auf ein Erholungsheim.

Kassel, 5. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) In der vergangenen Nacht wurde in Waldeck am Edersee auf ein Erholungsheim ein Sprengstoff-Attentat verübt. Der Besitzer des Hauses wurde schwer verletzt. Sämtliche Fensterscheiben wurden zertrümmert, während ein Teil der Wände und Decken einstürzte.

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Die Firma Bydgoski Dom Towarowy, Bydgoszcz, beginnt jetzt mit ihrem großen Weihnachtsverkauf. Außerdem findet morgen, Sonntag, nachmittags 4 Uhr, eine große Modenschau statt. Näheres siehe Inseratenteil. (11066

Advent.

Ein Stern ist aufgegangen
In grauer Winterszeit,
Und hat mein Herz umfangen
Mit Hoffnungsseligkeit.

Ein Glockenton schwebt leise
Durch Zeit voll Hast und Schmerz,
Legt alte Kinderweise
In unser müdes Herz.

Es ist, als ob in Gärten
Viel tausend Blumen stehn,
Und ist doch keine Blüte
In unsrer Welt zu sehn.

Es ist, als ob die Mutter
Innig ein Wörtchen nennt,
Das alte, liebe, traute,
Das Gotteswort: Advent!...

Hans Gäfgen.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 5. Dezember.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit einzelnen Schauern bei wenig veränderten Temperaturen an.

Der neue König.

Das Ziel, das sich uns am Anfang des neuen Kirchenjahres enthüllt, ist ein anderes, als das die Welt sich gesteckt hat. Auch der König der neuen Zeit sieht anders aus, als sie meint. Ein Wunder ist es nicht, daß Israel, daß selbst Johannes der Täufer noch als den König der neuen Zeit einen Helden und Fürsten nach Weise der Welt erhoffte. Denn die Welt kennt nur ihresgleichen. Aber er kommt so ganz anders, so wie ihn nur auserwählte Prophetenaugen geschaut haben, so daß die Menschen irre werden mußten und fragen: Bist du, der da kommen soll? Denn wie sieht dieser König aus? Siehe, er trägt eine Dornenkrone, denn Er trägt die Schuld der Welt und ihre Strafe liegt auf Ihm! (Jes. 53, 4—11). In dem ergreifendsten Kapitel des alten Testaments ist sein Bild gezeichnet. Das gerade ist das Wunderbare und ist das Neue an der neuen Zeit, die Advent einläutet: Hier steht vor der Welt der Eine als König der Herrlichkeit, den die Welt nicht verstehen, nicht vertragen kann wegen seiner Leidensherrlichkeit. Ist das nicht eine ungeheure Wahrheit für die neue Zeit? Nicht der ist groß in ihr, der in den Augen der Welt groß erscheint und einherprangt in Macht und Majestät. Groß ist nur Einer, nur der, der sein Leben zum Schuldopfer gegeben, der seine Schultern gebeugt unter das Kreuz, um mit seinem Leiden und Sterben sein Volk zu erlösen! Einen anderen König kennen wir nicht als den, der Blut und Leben dem Leben seiner Völker weiht! Ihn grüßt unser Adventslied: Hosiannah in der Höhe! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!

D. Blau-Posen.

Tausend Fragen.

In diesen Tagen hat man den Zählkommissaren die Fragebogen für die Volkszählung zugestellt, die am 9. Dezember stattfindet. Ungeheuerlich ist die Zahl der Fragen, die dem Bürger vorgelegt werden, aber wenn er auch durch die Fragen durchlöchert wie ein Sieb dasteht, so kann man ihn nachher noch gut einhüllen in das große Zäll-Formular, das ein Format wie eine amerikanische Tageszeitung hat. Alles will man von dri wissen! nicht nur deinen Vor- und Zunamen, sondern auch dein Geschlecht, dein Verwandtschaftsverhältnis zum Haushaltsvorstand, deinen Geburtsort, ob du beweibt bzw. bemannt oder noch zu haben bist, ob du Witwer oder Witwe, gerichtlich geschieden oder nur gerichtlich separiert bist. Woran du glaubst, will man wissen, und welche Sprache du sprichst. Man will wissen, welche Schule du besucht und wie weit du es dort gebracht hast. Man wird dich fragen, ob du lesen kannst und in welcher Sprache. Man wird dich fragen, ob du schreiben kannst, woher du dein Einkommen beziehst und ob du Besitzer, Pächter, Unternehmer, Beamter oder Arbeiter bist. Ob du „dem Vater hilfst" oder der Mutter bzw. dem Manne, oder ob du Heimarbeiter bist, d. h. zu Hause für irgend ein Unternehmen, einen Kaufmann usw. arbeitest. Man will den Namen der Firma wissen, in der du tätig bist und deren Adresse, die Art dieser Firma will man kennen lernen. Wenn du Arbeitgeber bist, so mußt du die Zahl der durch dich beschäftigten Personen angeben und schließlich mußt du auch noch angeben, ob du einen Nebenberuf hast. Vom Landwirt will man wissen wieviel Grund und Boden er sein eigen nennt, oder wieviel er gepachtet hat, und wieviel davon bebaut ist, wieviel Weideland ist und wieviel Garten.

Aber das ist nicht alles, was festgestellt werden muß, man zählt auch die Häuser und was so dazu gehört. Die Häuser müssen beschrieben werden, die Wohnungen werden genau registriert, wieviel Zimmer zu einer Wohnung gehören, wieviel Küchen und schließlich auch — wahrscheinlich um den Zivilisationsgrad unseres Landes zu ermessen — ob eine Toilette zu der Wohnung gehört. Ja oder nein? Eine eigene oder eine gemeinsame und wo sie sich befindet: in der Wohnung, auf dem Treppenflur, im Korridor (aber nicht im pommerellischen!) oder auf dem Hofe?

Die Zählkommissare werden keine leichte Arbeit haben und es ist nicht mehr wie recht, daß man in diesen Tagen ein Ehrenzeichen hat anfertigen lassen, das den Zählkommissaren für ihre große Mühewaltung überreicht werden wird.

§ **Apothekennachtdienst** haben bis Montag, den 7. d. M., früh die Piasten-Apotheke, Elisabethmarkt (Plac Piastowski) Nr. 25 und Adler-Apotheke, Friedrichsplatz (Stary Rynek) Nr. 14.

Der Umtausch der 25-Groschen-Briefmarken,

die bekanntlich aus dem Verkehr gezogen wurden, erfolgt nicht, wie wir auf Grund einer Meldung der Telegraphenagentur mitteilten, bis zum 30. Dezember, sondern nur bis zum 20. d. M.

§ **259 626 Arbeitslose.** Die Zahl der Erwerbslosen in Polen betrug amtlichen Angaben zufolge am 28. November 259 626 Personen; im Vergleich zur vorhergehenden Woche ist demnach eine Erhöhung dieser Ziffer um 2336 eingetreten.

§ **Zur letzten Ruhe gebettet** wurde am Donnerstag unter starker Beteiligung auf dem alten Ev. Friedhofe ein alteingesessener Bromberger Bürger, der Fleischermeister Hermann Konitzer, der das gesegnete Alter von fast 90 Jahren erreicht hat. Derselbe gründete hier in Bromberg vor ca. 60 Jahren unter sehr bescheidenen Verhältnissen ein Fleischereigeschäft und hat dieses in kurzer Zeit durch Fleiß und Strebsamkeit zu hoher Blüte gebracht. Der Verstorbene war ein rühriges Mitglied der Fleischerinnung, die ihm durch zahlreiche Beteiligung an seinem Begräbnis die letzte Ehre erwies.

§ **Die Hundertjährigen in Polen.** Im Jahre 1921 gab es in Polen 2560 Personen, die 100 Jahre oder noch älter waren. Demnach entfiel auf 10 000 Einwohner durchschnittlich ein Hundertjähriger. Im Vergleich zu den westeuropäischen Ländern ist diese Zahl sehr bedeutend, da auf über 100 000 Italiener erst ein Hundertjähriger entfällt, während diese Zahl in Deutschland so gering ist, daß auf eine Million Einwohner ein Hundertjähriger entfällt. Die größte Zahl der Landlebigen wurde vor zehn Jahren in den östlichen Wojewodschaften vermerkt, wo auf 100 000 Einwohner nicht weniger als 31 Hundertjährige kommen. Sehr gering ist diese Zahl im Bereich anderer Wojewodschaften, wo auf 100 000 Bewohner nur neun Hundertjährige entfallen, in den südlichen Wojewodschaften vier und in den westlichen drei. Aus dieser Aufstellung könnte der Schluß gezogen werden, daß die Zahl der Langlebigen sich schlechteren gesundheitlichen Zuständen gemäß verkleinert. Doch ist dem nicht so. Die Greise legten ihren Ehrgeiz darein, ein möglichst hohes Alter zu erreichen. Ging der betreffende Greis, der in den meisten Fällen Analphabet war und sein Geburtsdatum nicht kannte, recht gebückt und war recht weißhaarig, so wurde sein Alter abgerundet und er einfach als Hundertjähriger bezeichnet. Bei der kommenden Volkszählung werden die Zählenden auch eifrigst bemüht sein, richtige Altersangaben zu erhalten.

§ **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich heute der 37jährige Sattler Kazimierz Rybicki wegen Betruges zu verantworten. R., der die Stelle eines Hausverwalters versah, vermietete an den Schuster Piasecki im vorigen Jahre eine Einzimmerwohnung für 450 Złoty. P. konnte in die Wohnung jedoch nicht einziehen, da diese bereits an eine andere Person vermietet war. R. hatte sich dann noch weitere 100 Złoty hinzugeborgt und dachte nicht daran, dem P. das Geld zurückzuzahlen. Der Angeklagte ist geständig und verspricht, das Geld so schnell wie möglich P. zurückzugeben. R. wurde vom Gericht zu einem Monat Gefängnis verurteilt. — Die Hebamme Marja Bulczak aus Nakel ist angeklagt, durch einen unerlaubten Eingriff den Tod eines 19jährigen Mädchens verursacht zu haben. Die Angeklagte, die durch die Zeugenaussagen der Schuld überführt wird, wurde vom Gericht zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte recht regen Verkehr. Angebot und Nachfrage waren stark. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 1,70—1,90, für Eier 2,50—2,70, Weißkäse 0,30—0,40, Tilsiterkäse 1,70—2. Die Gemüse- und Obstpreise waren wir folgt: Rote Rüben 0,10, Spinat 0,30 bis 0,40, Mohrrüben, Weiß- und Rotkohl 0,10, Rosenkohl 0,30—0,40, Zwiebeln 0,15, Birnen 0,30—0,40, Äpfel 0,30—0,50. Für Geflügel zahlte man: Enten 4—5, Gänse 6—10, Mastgänse 1—1,10 pro Pfund, Hühner 2—2,30, Tauben 0,80, Puten 7—9. Der Fleischmarkt lieferte: Speck zu 1—1,30, Schweinefleisch 0,80—1,20, Rindfleisch 0,80—1, Kalbfleisch 1—1,30, Hammelfleisch 0,90—1,20. Für Fische wurden folgende Preise gezahlt: Aale 2, Hechte 1,20—1,80, Schleie 1,50 bis 2, Plötze 3 Pfd. 1, Bressen 1—1,20, grüne Heringe 0,50.

§ **Ein Straßenräuber verhaftet.** Am vergangenen Sonnabend wurde, wie wir berichteten, der in Crone wohnhafte Stanisław Mrozinski von zwei jungen Männern in der Wilhelmstraße (M. Focha) überfallen, zu Boden geworfen und um zwei wertvolle Pakete beraubt. Die eingeleitete polizeiliche Untersuchung führte zur Verhaftung eines der Täter und zwar des 19jährigen Edwin Wichrowski, ohne ständigen Wohnsitz, der am 26. November aus dem Gefängnis entlassen worden war und am folgenden Tage den Überfall ausführte. Er hat die Tat eingestanden und wanderte ins Gefängnis zurück. Nach seinem Helfer wird noch gesucht.

§ **Fahrraddiebstahl.** Zdzisław Szulczewski, Posenerstraße (Poznańska) 14, meldete der Polizei, daß ein unbekannter Täter ihm ein Fahrrad gestohlen hat, das er unbeaufsichtigt vor dem Hotel Adler hatte stehen lassen.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages drei Personen wegen Diebstahls, drei wegen Trunkenheit, drei wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften und eine Person wegen Betruges.

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Die Firma Otto Pfefferkorn, Ausstellungshaus für Möbel und Raumkunst, Kunstmöbelfabrik, eröffnet am Montag, dem 7. Dezember 1931, in Warschau, ul. Bielańska 4, am Theaterplatz, eine Fabrikniederlage. — Diese Erweiterung bietet dem Warschauer Kundenkreis eine direkte Einkaufsmöglichkeit. Zurzeit wird in der hiesigen Ausstellung eine größere Anzahl Lagerzimmer und Klubgarnituren weit unter Preis zum Verkauf gestellt. (11099

Der Rat der Weihnachtsmänner hat beschlossen, alle Eltern auf die **Spielwarenausstellung Dworcowa 4, Firma A. Hensel,** aufmerksam zu machen. Bei geringer Anzahlung werden ausgesuchte Spielwaren zurückgestellt. Viele Neuheiten. Besichtigung überzeugt von der großen Auswahl, der Qualität und den billigen Preisen. (11075

Auf das am Montag, dem 7. M., stattfindende Konzert-Recital der Prof. F. Krysiewiczowa und Zygmunt Lisicki wird hiermit hingewiesen. Näh. im Inserat auf der vorvorletzten Anzeigenseite. (11113

„Die weiße Hölle vom Piz Palü". Der Film wird nunmehr am Sonnabend nächster Woche (12. 12.) abends und Sonntag nachm. in der Deutschen Bühne gezeigt werden. Karten in Johnes Buchhandlung. Bereits gekaufte Karten behalten Gültigkeit, können aber auch bei Johne zurückgegeben werden. (11121

□ **Crone** (Koronowo), 4. Dezember. Der letzte Wochenmarkt war gut beschickt. Es kosteten Butter 1,50—1,70, Eier 2,40—2,60 die Mandel. Mastschweine brachten 35—53 Złoty pro Zentner, Absatzferkel 15—23,00 das Paar.

□ **Crone** (Koronowo), 3. Dezember. Diebe stahlen dem Besitzer Władisław Weihnert in Abbau Monkowarsk 15 fette Gänse. — Beim Holzfahren geriet der Knecht Artur Werner, der bei dem Besitzer Dreier in Glinke im Dienste steht, mit einem Beine unter das Rad des Wagens und erlitt eine schwere Quetschung. — Auf dem hiesigen Standesamte für den Stadtbezirk kamen zur Anmeldung acht männliche und acht weibliche Geburten, acht Sterbefälle, vier Eheschließungen.

Pudewitz (Pobiedziska), 4. Dezember. Gestohlen wurde dem Gutsbesitzer Jeß in Jagodno hiesigen Kreises ein 2 Zentner schweres Schwein. Durch das Bellen der Hunde geweckt, stand der Gutsbesitzer auf, nahm sein Jagdgewehr und ging auf den Hof. Die Hunde führten ihren Herrn hinter die Scheune. Als die Diebe den Gutsbesitzer erblickten, gab sie vier Schüsse auf ihn ab und ergriffen dann die Flucht, das geschlachtete Schwein zurücklassend.

Posen (Poznań), 4. Dezember. Gestern abend überfuhr in der Warschauerstraße der Chauffeur Adolf Schulz aus der fr. Tiergartenstraße mit seinem Personenkraftwagen den die Straße überschreitenden Monopolbeamten Josef Banek so unglücklich, daß er mit dem Kopfe auf das Pflaster schlug und sich eine schwere Schädelverletzung zuzog, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Stadtkrankenhaus starb. — Von einem unerkannt entkommenen Kraftwagen wurden in der fr. Wiesenstraße Ludwig Stachowiak aus der fr. Margaretenstraße 36 und Albert Nowak aus der fr. Schweizerstraße 14 überfahren und lebensgefährlich verletzt. Beide wurden in das Stadtkrankenhaus geschafft. — Vermutlich infolge eigener Unvorsichtigkeit erlitt die 30jährige Ludwiga Klosowska in ihrer Wohnung in der fr. Hardenbergstraße 23 eine schwere Leuchtgasvergiftung. Im Stadtkrankenhause gelang es ärztlicher Kunst, die in Lebensgefahr Schwebenden wieder zur Besinnung zu bringen. — Ein hartnäckiger Lebensmüder, der 24jährige Privatbeamte Maximilian Andrzejewski aus Lissa, verübte gestern abend in der Nähe des Schlosses einen Selbstmordversuch, indem er sich einen Schuß in der Herzgegend beibrachte. Einem herbeigerufenen Arzt, der ihm Hilfe bringen wollte, leistete er energischen Widerstand und erklärte, daß er sterben wolle. Schließlich gelang es jedoch, ihn in das Stadtkrankenhaus zu schaffen, wo er hoffnungslos darniederliegt. Er scheint die Tat begangen zu haben, weil er stellungslos ist.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 4. Dezember. In Warschau erhängte sich der elfjährige Volksschüler Mieczysław Jezierski. Der Grund zu dem Selbstmord war schlechtes Vorwärtskommen in der Schule. — Ein ähnlicher Fall wurde in Warschau bereits vor einigen Tagen verzeichnet, wo ein 14jähriger Volksschüler unter gleichen Umständen seinem Leben ein Ende machte.

* **Lublin,** 4. Dezember. Ein großzügiger Betrug. Vor kurzem überwies die Abteilung der Bodenbank in Lublin zwei größere Geldsummen durch die Postsparkasse an die Warschauer Zentrale. Als die Warschauer Bank nach einigen Tagen noch immer kein Geld erhielt, ging man der Angelegenheit auf den Grund. Nun stellte es sich heraus, daß der von der Bank ausgestellte Scheck auf unerklärliche Weise auf dem Weg von Lublin nach Warschau in betrügerische Hände geraten war, die die Anweisung auf den Namen Kapelski fälschten, so daß die Post den Betrag von 90 000 Złoty auf das Konto desselben eintrug. Der Betrüger erschien darauf am nächsten Tage und hat die Summe abgehoben.

Kleine Rundschau.

Radium aus Müll ...

Der berühmte Goldmacher Tausend hat in Frankreich einen Nachahmer gefunden. Der Pole Dulikowski aus Lemberg wollte in Paris ebenfalls Gold auf elektrischem Wege fabrizieren. Erfindungsreicher als Tausend, wollte er aber auch Benzin aus Wasser und Radium aus Müll produzieren. Natürlich fand er einige gutgläubige Dumme, die ihm ein fürstliches Laboratorium in Paris einrichteten und seine kostspieligen Experimente finanzierten. Jedenfalls waren die Spenden groß genug, daß Dulikowski sich eine Villa an der Riviera kaufen und dort ein herrliches Dasein führen konnte. Jetzt riß aber auch den französischen Geldgebern die Geduld. Sie reichten Klage ein gegen den goldmachenden Schwindler, der aus seiner herrschaftlichen Villa heraus verhaftet worden ist.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 5. Dezember 1931.

Krakau — 2,56, Zawichost + 1,88, Warschau + 1,02, Plock + 0,51, Thorn + 0,28, Fordon + 0,54, Culm + 0,37, Graudenz + 0,68, Kurzebrak + 0,99, Piekel + 0,07, Dirschau + 0,08, Einlage + 2,04, Schiewenhorst + 2,10.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 282

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 16

Telefon 291, 374, 373.
Drahtanschrift: Raiffeisen.

Postscheckkonto Poznań Nr. 200182.
Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.

Eigenes Vermögen 6.100.000.— zł. / Haftsumme rund 11.000.000— zł.

Annahme von Spareinlagen in Złoty und fremder Währung gegen höchstmögliche Verzinsung.
Laufende Rechnung. Scheckverkehr. An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren.
Bank-Incassi. An- und Verkauf von Sorten und Devisen. ***Vermietung von Safes.***



Damen-Hüte modern. Fassons, in blau, schwarz, grün, braun . . . zł **6.25**
Plüsch-Hüte sehr schöne Fassons . . . zł **7.50**
Baskenmützen in verschied. Farben, gute Qualität zł **1.90**
Baskenmützen „Alaska“ allerneueste Farben . . . zł **3.90**

Herren-Hemden bunt . . . zł **5.95**
Herren-Hemden prima Qualität . . . zł **9.75**
Nacht-Hemden erstklassige Ausführung . . . zł **5.95**
Krawatten in verschiedensten Dessins . . . zł **0.70**
Hosenträger . . . zł **1.35**
Seiden-Schals für Herren, versch. Farben . . . zł **2.50**
Seiden-Tücher „Cachenes“ . . . zł **1.60**

Tüll-Gardinen englische, neueste Muster, — Fenster — . . . zł **11.50**
Gobelin-Decken mit Fransen, Größe 150/150 m zł **10.50**
Gobelin-Chaiselongue-Decken Größe 150/300 m . . . zł **18.50**
Boucle-Teppiche Imitation, neueste Dessins, Größe 200/300 m . . . zł **79.50**

Damen-Strümpfe Mako, in allen Farben zł **2.75, 1.70** **1.00**
Damen-Strümpfe Seidenflor . . . zł **4.50** **2.25**
Damen-Strümpfe Waschseide . . . zł **4.50** **3.50**
Damen-Strümpfe Wollseide . . . zł **5.85** **2.90**
Kinder-Strümpfe Baumwolle . . . zł **0.80**
Kinder-Strümpfe Wolle . . . zł **2.20**
Herren-Socken Baumwolle . . . zł **0.65**
Herren-Socken Wolle . . . zł **1.95**

Damen-Handschuhe Wolle . . . **1.70** zł **0.90**
Damen-Handschuhe bessere Qualität . . . zł **2.25**
Handschuhe Trikot, mit Futter . . . **2.30** zł **1.10**
Damen-Handschuhe Wolle, mit Manschette . . . zł **3.50**
Herren-Handschuhe Trikot, mit Futter . . . zł **1.80**
Herren-Handschuhe doppelt, Wolle . . . zł **1.90**

Damen-Taghemden mit schönen Zutaten . . . zł **1.90**
Damen-Taghemden mit Spitze u. Motiven . . . zł **2.25**
Damen-Hemden mit Stickerei . . . zł **3.00**
Damen-Nachthemden mit schöner Stickerei . . . zł **5.90**
Herren-Taschentücher weiß, mit buntem Rand . . . zł **0.50**
Damen-Taschentücher Battist . . . zł **0.45**

Herren-Hemden Trikot, Größe 4 . . . zł **3.90**
Herren-Unterhosen Trikot, Größe 4 . . . zł **3.20**
Damen-Untertaillen Trikot, mit lang. Ärm., Gr. 4 zł **2.75**
Damen-Reformbeinkleider Trikot, bunt, in gut. Qualität zł **3.50**
Kinder-Pullower farbig, in guter Qualität . . zł **4.75**
Herren-Pullower reine Wolle, mit Reißverschl. zł **12.60**

Servietten f. Mittagstisch u. Dessert zł **0.75** **0.65**
Tischdecken weiß, 150/180 zł **5.95** 140/150 zł **4.95**
Waffel-Handtücher weiß, buntem Streifen zł **0.95** **0.75**
Frotté-Handtücher bunt, fest . . . zł **1.35** **1.15**
Flanell prima Qualität für Schlafröcke zł **1.45**
Schürzenstoffe, gestreift u. kariert, waschecht, 100/110 br. zł **1.95**
Waschsamt gemustert, Dessins . . . zł **3.45**
Waschsamt einfarbig . . . zł **2.45**
Seidenplüsch schöne Muster . . . zł **4.95**
Popeline für Hemden neueste Dessins . . . zł **3.45** **2.95**

Tweed für Kleider in modernen Farben, Mtr. . . . zł **2.10**
Mousseline reine Wolle, in schönen Mustern, Mtr. . . . zł **2.95**
Reine Wolle für Kleidchen in neuesten Dessins, Mtr. . . . zł **3.40**
Wollstoffe für Herren-Anzüge Mtr. . . . zł **6.50**
Englisch-Diagonal f. Damen-Mäntel in verschied. Farben, Mtr. . . zł **9.75**

Kunstseide für Kleidchen in schönen Dessins, Mtr. . . . zł **0.95**
Seidenfoulard in neuesten Mustern, Mtr. . . zł **4.60**
Seiden-Voile in großen mod. Mustern, Mtr. zł **6.50**
Crêpe Meteor in modernen Farben . . . zł **7.60**
Crêpe Georgette für Kleider in großen modern. Mustern . . zł **9.90**

Be De Te

BYDGOSKI DOM TOWAROWY

Telefon 354 i 17 BYDGOSZCZ Gdańska 15

11066

Pommerellen.

5. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Ein Opfer menschlicher Niedertracht.

Trau, schau, wem! galt jederzeit, besonders aber heutzutage. Daß allzu großes Vertrauen sich furchtbar rächen kann, mußte dieser Tage ein älteres, alleinstehendes hiesiges Fräulein erfahren. Ehrlich und brav schlug sie sich durch Klavierunterricht und Zimmervermieten durchs Leben, lebte bescheiden und wohl auch zufrieden. Da kreuzt ein skrupelloser Mensch ihren Weg, wußte ihr Zutrauen, vielleicht ihre Neigung zu gewinnen und nutzte das aufs allerschändlichste aus. Dieser Gewissenlose, der Masseur Bernard Bendig, Brombergerstraße (Bydgoska) 21a wohnhaft, stellte sich dem Fräulein als Witwer vor, dessen zwei Kinder im Rheinland lebten. Er brauche für seine lieben Kindlein eine gute Mutter, und da das Fräulein seiner Meinung nach alle Eigenschaften hierfür besitze, so bitte er sie, mit ihm den Ehebund zu schließen. Das verstand der Mann alles so ehrlich und flehentlich vorzubringen, daß das Fräulein trotz seiner 53 Lenze und mancher Bedenken schließlich den 33jährigen Bewerber erhörte. Die gute Einrichtung der Vierzimmer-Wohnung des Fräuleins wurde für 1000, mit Pianino für 1900 Złoty losgeschlagen, obwohl der Wert das Vier- bis Fünffache betrug. Die Heirat sollte im Rheinland stattfinden. Bendig hatte sich inzwischen einen Kumpan, den Gelegenheitsarbeiter Jan Rudnicki, Unterthornerstraße (Toruńska) 12, zugelegt, da er zur Durchführung seiner gemeinen Pläne eines solchen zu bedürfen glaubte.

Alles war nun soweit vorbereitet. Mit einem Köfferchen, das Notwendigste enthaltend, fuhr das Fräulein mit den beiden Elenden dem schönen Rheinland entgegen, wo ihr das Glück zu winken schien. In Posen wurde Station gemacht. Hier quartierten die Schwindler das Fräulein in einem Heim ein, während sie selbst im Hotel wohnten. Die Bemühungen um das Visum usw. nähmen, so sagte man ihr, mehrere Tage in Anspruch. Als etwa eine Woche verflossen war, während deren die Gauner herrlich und in Freuden gelebt hatten, wurde das Fräulein ungeduldig. Nun war Rudnicki von Bendig dazu bestimmt worden, dem Fräulein ein schauriges Erwachen aus dem Hoffnungstraum zu bereiten. Bendig, der sich jetzt fernzuhalten verstand, wäre zu jung, um sie zu heiraten, so sagte ihr R. Ihr bliebe nichts übrig, als in die Warthe zu gehen. (R. hatte sie absichtlich in die Nähe des Flusses dirigiert.) Da bemächtigte sich der furchtbar Betrogenen größte Verzweiflung, sie war in der Tat nahe daran, dem teuflischen Rate zu folgen. Die ganze Nacht verbrachte sie am Flußufer, bis sie dann morgens in halb bewußtlosem, ja fast geistesabwesendem Zustande Leute entdeckten und die Polizei benachrichtigten.

Die beiden Schwindler, die das ganze Geld der Betrogenen in Posen usw. durchgebracht haben wollen, haben ihre Gemeinheit soweit getrieben, daß sie noch später auf dem Graudenzer Bahnhof zum Verwahren aufgegebene Sachen des Fräuleins, wie Wäsche und Schmucksachen, abholten und unter sich verteilten. Allerdings hat das Fräulein diese wohl zum größten Teile nach der Verhaftung der nichtswürdigen Schurken zurückerhalten. Nach der ganzen Sachlage darf man wohl annehmen, daß die Täter noch Schlimmeres im Schilde geführt haben dürften. *

× **Apotheken-Nachtdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 5. Dezember, bis einschließlich Freitag, 11. Dezember, haben Nacht- bzw. Sonntagsdienst die Kronen-Apotheke (Apteka pod Koroną), Marienwerderstraße (Wybickiego), sowie die Stern-Apotheke (Apteka pod Gwiazdą), Culmerstraße (Chełmińska). *

* **In der Mitgliederversammlung des Katholischen Gesellenvereins** sprach Dr. Kotzian über das Thema: „Meine Heimat die Alpen". In packenden, oft mit Humor gewürzten Worten verstand es der Redner, den Versammelten die Bedeutung der Alpen, die Gefahren der Gletscher und Lawinen, sowie die Sitten und Gebräuche der Alpenbewohner vor Augen zu führen. Reicher Beifall wurde dem Redner zuteil. In seinen Dankesworten für den lehrreichen Vortrag betonte der Senior, daß es oft schwer sei, Redner für den Verein zu gewinnen, Redner, die auch den deutschen Handwerker hier in Polen in seinem Wissensdrang unterstützen und die Bedeutung der Muttersprache ehren und schätzen lehren. Denn gerade der Handwerker wünscht eine Verbindung zwischen werktätig und geistig Schaffenden. Damit schloß der offizielle Teil der Veranstaltung. *

× **Straßenunfall.** Von einem Radfahrer angefahren wurde der Knabe Max Galkowski aus Neudorf (Nowawieś). Der Junge stürzte bei dem Anprall nieder und erlitt Verletzungen am Kopfe, die glücklicherweise nicht schweren Charakters sind. *

× **Die Arbeiten an der Regulierung des Montauflüßchens,** über die wir meldeten, daß sie bis zum Eisenbahngleise Graudenz—Laskowitz gediehen sind, werden im nächsten Frühjahr ihr Fortsetzung finden. *

× **Von einer Polizeipatrouille erwischt** wurden in der Nähe der Czarnecki-Kaserne einige Personen, als sie dabei waren, ein größeres Quantum Kohlen in die nahe Behausung zu befördern. Die Polizei sehen, die Säcke mit dem Feuerungsstoff hinwerfen und schleunigst sich davonmachen, war das Werk eines Moments. Wie festgestellt wurde, waren die Kohlen bei Grade, Gehlbuderstraße (Gelbudzka) Nr. 9, gestohlen worden. *

× **Festgenommene Einbrecher.** Der Polizei ist es bereits gelungen, die Einbrecher, die in der Nacht zum 25. v. M. die Schuhfirma „Bata" am Markt so gründlich beraubten, zu entdecken und festzunehmen. Es sind dies zwei junge Leute: der 24jährige Anton Kowalski und der 19jährige Wilhelm Witkowski, beide Kalinkerstraße (Kalinkowa) 29 wohnhaft. Bei ihnen wurde außer einem Teil der Beute eine Menge Diebeswerkzeug, wie Dietriche, Patentschlösser, Brech- und Hebeeisen (für Türen und Schubladen) usw. gefunden. Den Ergriffenen werden auch verschiedene andere Einbruchsdiebstähle, im ganzen sechs, zur Last gelegt, u. a. bei Ziółkowski, Speicherstraße (Spichrzowa), Kulerski usw. *

× **Gefundene Schlüssel.** In der Trinkestraße (Trynkowa) sind drei Schlüssel gefunden und der Polizei abgeliefert worden. Sie können vom 1. Kommissariat, Rathaus, abgeholt werden. *

× **Laut letztem Polizeibericht** wurden vier Diebe und zwei Personen wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften festgenommen, sowie drei Radfahrer und zwei Fuhrleute wegen Außerachtlassung der Beleuchtungsvorschriften notiert. *

Thorn (Toruń).

Ein Richter als Angeklagter.

Vor der Strafkammer des Thorner Bezirksgerichts begann am Donnerstag eine sensationelle Gerichtsverhandlung. Auf der Anklagebank nahm der Leiter des Burggerichts in Briesen (Wąbrzeźno), Karol Libal, Platz. Die Anklage wirft ihm vor, einige Zeugen zu falschen Aussagen verleitet, sowie die Flucht des Rechtsanwalts Czypicki, der, wie erinnerlich, Gerichtsdepositen unterschlagen hatte, erleichtert zu haben. Den Vorsitz in der Verhandlung führte der Präses des Bezirksgerichts Chodecki, als Beisitzer fungierten die Richter Nawrocki und Dr. Scheuring. Die Anklage wurde durch den Staatsanwalt Marski vertreten, die Verteidigung des Angeklagten lag in den Händen des Rechtsanwalts Przysiecki.

In der Eigenschaft als Zeugen sagten die Richter Łądędzki und Klejmowski aus. Außerdem wurden drei Rechtsanwälte aus Briesen und der in Untersuchungshaft befindliche Rechtsanwalt Czypicki vernommen. Nach erfolgtem Verhör des Angeklagten und der Zeugen wurde die Verhandlung bis zum Sonnabend vertagt. Die Urteilsverkündung soll gleichfalls am Sonnabend stattfinden. * *

╪ **Am Tage der Volkszählung,** d. i. Mittwoch, dem 9. Dezember, werden sämtliche Bureaus des Rathauses geschlossen sein, da die Beamten als Zählungskommissare Dienst tun. Einzig und allein das Meldeamt wird wie üblich für das Publikum geöffnet sein. * *

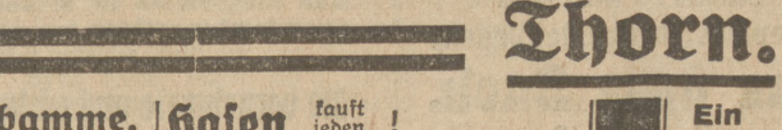
v **In dem Prozeß gegen die 16 Thorner Fleischermeister** wurde das Urteil gefällt. Von den Angeklagten wurden nur sechs Fleischermeister für schuldig befunden, in einigen Fällen gegen das Gesetz betr. der Arbeitszeit über 12 Stunden verstoßen zu haben und zu je 75 Złoty Geldstrafe verurteilt. Die übrigen Angeklagten sprach das Gericht frei. In der Urteilsbegründung wurde erläutert, daß das Gesetz über die Arbeitszeiten in gewissen Ausnahmefällen eine Beschäftigung der Angestellten bis zu 12 Stunden zuläßt. Dies träfe z. B. für die Fleischereibetriebe zu, die, um das Fleisch vor dem Verderben zu schützen, dasselbe noch am selben Tage des Einganges verarbeiten müßten. Aus diesem Grunde ist nur eine Bestrafung derjenigen Angeklagten erfolgt, die ihre Angestellten über 12 Stunden beschäftigt haben. * *

* **Die Zahlungsbefehle für die Einkommensteuer 1931** (nach dem Einkommendurchschnitt von 1930) gelangen zurzeit zum Versand an die Zahlungspflichtigen. Wie uns mitgeteilt wird, soll die Steuerquote in vielen Fällen um 100 Prozent höher angegeben sein, als die Selbsteinschätzung erfolgt ist. Dies mutet bei den heutigen Zeiten, wo neben der Bürgerschaft selbst Kommunen vor dem finanziellen Zusammenbruch stehen, geradezu phantastisch an. * *

╪ **Der Freitag-Wochenmarkt** stand als erster dieses Jahres ganz im Zeichen des Winters. Auf den Zufahrtsstraßen herrschte solche Glätte, daß die Pferde wiederholt zu Fall kamen. Die Marktbeschickung war gut und der Besuch zufriedenstellend. Es kosteten: Butter 1,50—2,00, Glumse 0,40—0,50, Eier 2,20—3,00, Puten 6—7,00, Gänse 3,50—8,00, Enten 2,50—4,50, Hühner 1,50—5,00, Tauben 0,80 bis 1,00, Rebhühner 1,50, Hasen 5—7,00, Kartoffeln der Zentner 2,50—3,50, Tomaten 0,30, Mohrrüben und rote Rüben 0,10, Karotten 0,15, Blumenkohl (bedeutend weniger als bisher, aber unverändert) 0,10—0,80 der Kopf, Rosenkohl 0,40—0,50. Alle anderen Kohlsorten waren im Preise unverändert. Äpfel kamen 0,10—0,50, Birnen 0,20—0,60, Backobst 0,40—0,60, Walnüsse 1,60—1,80, Apfelsinen das Stück 0,80—1,00 und Zitronen das Stück 0,10—0,20. Der Fischmarkt war sehr reich beschickt, zeigte aber mäßige Nachfrage. Man notierte: Zander 2—2,50, Karpfen 1,60, Schleihe 1,50, Karauschen 1,40—1,60, Hechte 1,30—1,50, Neunaugen 1,00, Bressen und Barse 0,70—1,00. Fischkoteletts 1,20, Pomucheln 1,00, frische Flundern 0,90, frische Heringe 0,45 bis 0,50, Sprotten 0,90, Salzheringe das Stück 0,10—0,15.

╪ **Durchgehende Pferde.** Unserer Notiz in Nr. 280 ist nachzutragen, daß der Vorfall sich wesentlich anders und gefährlicher abgespielt hat. Die Pferde galoppierten die etwa zwei Kilometer lange Strecke von dem Westrande der Bromberger Vorstadt bis an die Bank Polski hindurch, wobei von dem Wagen nur noch Trümmer übrig blieben. Sie verbreiteten unterwegs Angst und Schrecken unter den zahlreichen Fußgängern. Das Ehepaar Kryzan wurde kurz vor dem Cäsarbogen von den Pferden niedergerissen und durch Hufschläge verletzt, konnte sich aber selbst in ärztliche Behandlung begeben. Weiteres Unheil verhütete der in der Heiligengeiststraße (ul. św. Ducha) 7/9 wohnhafte Arbeiter Nalaskowski, der sich den Tieren geistesgegenwärtig und unerschrocken entgegenwarf und sie zum Stehen brachte. * *

╪ **Grober Unfug.** Donnerstag nachmittag gegen 5 Uhr wurde die Feuerwehr durch die Meldeanlage Nr. 324 nach der Graudenzerstraße (ul. Grudziądzka) gerufen. Dort an-



Thorn.

gekommen, stellte sie fest, daß sie einem mutwilligen Alarm zum Opfer gefallen war. Die Täter konnten bisher noch nicht ermittelt werden. **

⫩ **Die Beraubung des Geldbriefträgers Anton Zurawski** aus der Ulmenallee (ul. Wiązowa) 6, von der wir in unserer Freitagausgabe berichteten, hat ein unerwartetes Nachspiel gefunden. Z. wurde nämlich am Donnerstag verhaftet und der Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht zugeführt, da er im Verdacht steht, 1299,24 Złoty zum Schaden des Staatsschatzes unterschlagen zu haben. **

⫩ **Der Polizeibericht** meldet drei Diebstähle, zwei Betrugsfälle, neun Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und je einen Verstoß gegen handels-administrative und Eisenbahn-Bestimmungen. — Wegen Hehlerei wurde eine Person verhaftet; sodann wurden ein Betrüger und fünf Betrunkene zur Wache gebracht. **

---

* **Gdingen** (Gdynia), 4. Dezember. In der letzten Nacht sind die Putziger Bucht und der Hafen von Heisternest zugefroren.

d **Gdingen** (Gdynia), 4. Dezember. Feuer brach heute früh in der Wohnbaracke der Firma „Tor" in der Danziger Chaussee aus, das sehr schnell um sich griff. Die Arbeiter P. Was und R. Tralinski kamen nur mit dem nackten Leben davon. Die Feuerwehr konnte infolge energischer Rettungsaktion die benachbarten Gebäude retten. Die Baracke brannte restlos nieder. Der Schaden ist recht bedeutend. — Erheblich bestohlen wurde heute nacht der Eisenbahnbeamte Franz Rychlewski. Unbekannte Diebe stahlen Wäsche und Kleider im Werte von über 1000 Złoty. — Vom Auto überfahren wurde gestern in der Danzigerstraße der Arbeiter Dopke von hier, wobei er erheblich verletzt wurde und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Chauffeur wurde verhaftet. — Infolge Undichtigkeit des Schornsteins brach Feuer aus in der Wohnbaracke des Briefträgers P. Zieliński in der Danzigerstraße, wobei der Dachstuhl und ein Teil der Möbel vernichtet wurden. Der Schaden beläuft sich auf 1000 Złoty und wird durch Versicherung gedeckt.

h. **Lautenburg** (Lidzbark), 3. Dezember. Der Bandit Stanisław Cieslikowski, der im Sommer dieses Jahres auf der Chausseestrecke Lautenburg—Alt-Zielun einen Raubüberfall verübte, dann verhaftet wurde und bei einem Verhör im Polizeigebäude durch ein Fenster des ersten Stockwerks heruntersprang und die Flucht ergriff, ist nach längeren Anstrengungen durch die Polizei in Kuczborg festgenommen worden. Bei der Festnahme gab er auf die Polizisten mehrere Schüsse ab. — In Miłostajki statteten unbekannte Diebe dem Besitzer Leo Kalisz einen Besuch ab. Vom Speicher stahlen sie ihm 14 Hemden, ein Federbett, 4 Zentner Gerste, 3 Zentner Hafer, 2 Zentner Kleie, eine Pelzdecke und 4 Säcke. Ferner seinem Vater Josef Kalisz zwei Schweine aus einem unverschlossenen Stall. Die hiesige Polizei hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

***Mewe** (Gniew), 4. Dezember. Der Enteignungskommissar bei der Pommerellischen Wojewodschaft in Thorn gibt bekannt, daß gemäß Paragraph 25 des Grundstücks-Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 die Entschädigungskommission am 14. Dezember d. J., 10.30 Uhr vormittags, in Janowo, Kreis Mewe, in der Kanzlei des Dorfschulzen zusammentritt, die die Entschädigung fur den zum Bau der Volksschule in Janowo enteigneten Grund und Boden festsetzen wird. An dieser Sitzung können alle interessierten Personen oder deren bevollmächtigte Stellvertreter teilnehmen. Im Falle des Nichterscheinens der interessierten Kreise wird die Entschädigung für den enteigneten Boden ohne ihr Beisein festgesetzt werden.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 4. Dezember. Bestohlen wurde in der heutigen Nacht der Händler Wojciech Grzenkowitz von einem Manne, der ihn nicht vergeblich um ein Nachtlager gebeten hatte. Der Fremde entfernte sich dann in aller Frühe und ließ als Dank eine Herrenuhr, einen Mantel, Schuhe und andere Sachen mitgehen.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 4. Dezember. Gestohlen wurden aus dem verschlossenen Stalle dem Händler W. Chylewski hierselbst vier Mastgänse. — Der heutige Wochenmarkt war nur mittelmäßig besucht und beschickt. Für das Pfund Butter zahlte man 1,60—1,90 und für die Mandel Eier 2,70—2,80. Mastgänse und Mastenten wurden mit 0,90—1 Złoty pro Pfund verkauft.

Rundfunk-Programm.

Montag, den 7. Dezember.

Königswusterhausen.

06.50 ca.: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk: **Wie Prinzessin Melodie zu ihrer richtigen Begleitung kam.** 12.00: Wetter. 12.05: Englisch für höhere Handelsschulen. 12.30: Volkstümliche, geistliche Musik (Schallplatten). 14.00: Konzert. 14.45: Kinderzeitung. 15.40: Ich gehe durch die Westminster-Abtei in London. 16.30: Konzert. 17.30: Musizieren mit unsichtbaren Partnern. 18.00: Die Mystik in den Religionen der Völker (IV). 18.30: Spanisch für Anfänger. 18.50: Stunde des Landwirts: Die Aushaltung und Sortierung des Holzes. 19.15: Wetter. 20.00: Unterhaltungsmusik. 20.30—22.10: Übertragung von Breslau. 22.30 bis 24.00: Von Leipzig: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Konzert. 09.10: Von Gleiwitz: **Zu Fuß von Oberschlesien nach Italien.** 11.35, 13.10 und 13.50: Schallplatten. 15.25: Kinderzeitung: Wo ist der Nikolaus gesehen worden? 15.50: Das Buch des Tages. 16.05: Lieder. Elfriede Nöldner, Sopran; Flügel: Erwin Poplewski. 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.35: Blick in Zeitschriften. 17.55: Das wird Sie interessieren! 18.15: Fünfzehn Minuten Französisch. 18.30: Fünfzehn Minuten Englisch. 18.45: Grundfragen der Geschichtsforschung (I). 19.10: Wetter. Anschl.: Aus Tonfilmen. Abendmusik. 20.00: Kulturelle Fragen in Sowjet-Rußland. 20.30: **Kammermusik.** Pozniak-Trio. 21.10: Stadt im Osten. Folge von Hörbildern. **I. Auf der Breslauer Dominsel.**

Königsberg-Danzig.

07.00 ca.: Konzert. 11.15: **Kleintierfunk.** 11.40: Von Danzig: Blasmusik. 13.05: Konzert. 16.15: Von Danzig: Knabenchor. 16.45: Unterhaltungsmusik. 17.45: Von Danzig: Die Kunstwerke der Marienkirche. 18.25: Das Handwerk in der Adventszeit. 19.30: Von Danzig: Bunte Stunde m. d. Klavierhumoristen Wm. Schüff. 20.30: **Die Brücke im Dschungel von Traven.** Mit original mexikanischen Schallplatten. 21.15: **Flötenkonzert.** Walter Schulz. Flügel: Erich Börschel. 22.30—24.00: Danzig: Tanzmusik (Schallplatten).

Warschau.

12.10, 14.50, 15.50 und 16.40: Schallplatten. 17.35: Leichte Musik aus dem Café Gastronomja. 19.30: Schallplatten. 20.30: Von Lemberg: **Konzert.** 22.30—24.00: Tanzmusik a. d. Tanzlokal „Oaza".

Dienstag, den 8. Dezember.

Königswusterhausen.

06.50 ca.: Frühkonzert. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. Die richtige Bodenbearbeitung, die Grundlage jeder Pflanzenproduktion. 12.00: Wetter. Anschl.: Das Duett in Oper und Operetten (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 14.45: Kinderstunde, Märchen und Geschichten. 15.45: Frauenstunde. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Gespräche über Musik. 18.00: Bücherstunde. 18.55: Wetter. 19.00: Englisch für Fortgeschrittene. 19.30: Von Leipzig: **Volksmusik.** 20.15: **Gemeinschaftsempfang.** Weltanschauung und Gegenwart: Die humanistische Idee und die geistige Lage der Gegenwart. 21.15: Von Leipzig: **Aus berühmten Operetten.** 22.30—24.00: Von Hamburg: Instrumental-Kabarett.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Schallplatten. 09.10: Schulfunk: Arktisforschung und Zeppelinfahrt. 11.35, 13.10 und 13.50: Schallplatten. 15.25: Kinderfunk: Wir helfen dem Christkind! 15.50: Das Buch des Tages. 16.05: Unterhaltungsmusik. 17.25: Kunstreise nach Rußland. 18.15: Wetter. Anschl.: Schulfunk für Berufsschulen. 19.20: Von Berlin: **Tanz-Abend.** 20.00: Aus dem großen Konzerthaussaal: **Wohltätigkeitskonzert.** 22.50—00.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

07.00 ca.: Schallplatten. 12.00: Danzig: Schallplatten. 12.30: Konzert. 15.45: Kinderfunk. 16.15: Unterhaltungsmusik. 18.50: Kammermusik. Spetzler, Alt; Königsberger Streichquartett: Hewers, Wieck, Wieck-Hulisch, Kirchberger. 20.05: **Wiener Musik.** 21.20: Studio. **„Penthesilea" von H. v. Kleist.**

Warschau.

12.15: Sinfonie-Konzert. 14.20: **Konzert.** 16.20, 16.55: Schallplatten. 17.45: Volkstümliches Sinfonie-Konzert 19.25: Schallplatten. 20.15: **Volkstümliches Konzert.** 23.00—24.00: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Waldemar F." 1. Wir halten eine neue Geltendmachung Ihrer Ansprüche auf Rente aus der Unfallversicherung in Deutschland für wenig aussichtsreich schon darum, weil die erforderlichen Feststellungen hinsichtlich Ihres Gesundheitszustandes über die Grenze mit großen Schwierigkeiten verknüpft sind. Aber Sie können immerhin den Versuch machen. 2. Wenn Sie nicht für Ihren Stiefsohn gutgesagt haben sind Sie zu nichts verpflichtet. Der Kaufmann wird ebenso wie jede andere Person voll geschäftsfähig, wenn er das 21. Lebensjahr vollendet hat.

„Flaschenpost." 1. Für die 2400 Mark haben Sie 15 Prozent = 446,29 Złoty zu verlangen. 2. Von dem Nachlaß Ihres Mannes haben Sie ein Viertel und die Kinder zusammen drei Viertel zu verlangen; die 2000 Mark, die Sie in die Ehe eingebracht haben, gehören nicht zum Nachlaß, sie sind Ihr Eigentum.

„Ostpreußen." Wenn es sich bei der Hypothek um eine Vermögensanlage handelt, kommt eine höhere Aufwertung als 25 Prozent nicht in Frage. Handelt es sich aber um Ansprüche aus der Auseinandersetzung unter Miterben, oder unter Eltern und Kindern, oder zwischen Erben und Pflichtteilsberechtigten, oder Vermächtnisnehmern, dann ist eine Aufwertung über 25 Prozent zulässig. Die Zinsen bis 1. 1. 25 gelten als erlassen, die Zinsen bis 31. 12. 26 sind verjährt. In Frage kommen also nur die Zinsen vom 1. 1. 27 ab, und zwar zu 5 Prozent.

„Weihnachten 1931." 1. Wer von den beiden letzten Eigentümern des Grundstücks, auf dem für Sie eine Hypothek eingetragen ist, diese Hypothek an Sie zu zahlen hat, ob der jetzige Eigentümer oder sein Vorgänger, hängt von Ihrer Entscheidung ab. Wenn der letzte Veräußerer des Grundstücks Ihnen von dem Verkauf Mitteilung gemacht hat, können Sie die Genehmigung dazu erteilen oder verweigern. Die Genehmigung dazu gilt auch als erteilt, wenn innerhalb 6 Monaten die Verweigerung nicht erfolgt. Erfolgt die Genehmigung, dann tritt an die Stelle des früheren Schuldners der dritte, d. h. der jetzige Eigentümer. Die Genehmigung können Sie aber erst erteilen, wenn der Veräußerer Ihnen von dem Verkauf schriftlich Mitteilung gemacht hat, nachdem der neue Eigentümer im Grundbuch eingetragen worden ist. Die Mitteilung muß den Hinweis enthalten, daß der Erwerber des Grundstücks nunmehr an die Stelle des bisherigen Schuldners tritt. Werden diese Voraussetzungen erfüllt, dann ist der jetzige Eigentümer persönlicher Schuldner, und Sie brauchen sich wegen der vollen Schuld nur an diesen zu halten. Wir halten, falls mit dem Schuldner eine Vereinbarung nicht zu erzielen ist, den Prozeßweg für kürzer. — Die Zinsen für 1928 verjähren erst am 31. Dezember 1932. 2. Die Dame, die mit einem Legat bedacht worden ist, versucht es vielleicht, um rascher zum Ziele zu gelangen, mit einem Zahlungsbefehl an den Erben.

Graudenz.

Schwetz.

Zwischen Madrid und Moskau

Die Frage der deutschen Mitte.

Von Emil Mika.

Unsere Zeit ist durch eine krisenhafte Problematik der Weltmächte gekennzeichnet. Diese Problematik hat bereits das gesamteuropäische Gefüge in solche Unordnung gebracht, daß wir einen großen Zersetzungsprozeß, der schon weit fortgeschritten ist, verfolgen können. Zwei Kernprobleme tauchen immer von neuem in diesen europäisch-übereuropäischen Konflikten der Gegenwart auf: das deutsche, dessen Schwierigkeit in der eigenartigen Konstellation des Reiches, das europäisch ein Zentrum und weltpolitisch Peripherie bedeutet, gegeben ist, und das soziale, das der Welt die Frage stellt nicht nur nach der Behebung der Weltwirtschaftskrise, sondern auch nach der Vereinigung klassen- und rassenmäßiger Gegensätze, welche die Kontinente vom fernsten Osten bis zum fernsten Westen erzittern machen.

In dieser Zeit der Krise hat nun das alte Europa mit einer besonderen Beunruhigung zu rechnen, solange sich nicht am Quai d'Orsay der Wille zu einer ehrlichen Verständigung mit Deutschland zeigt, die dem Reiche das Atmen gestattet. Und diese Beunruhigung, die fortgesetzt leise Beben in der Mitte Europas erzeugt, ist die Revolutionierung der Peripherien, der russische Bolschewismus, dem bei weiterer Unvernunft des Westens die deutsche Mitte wie eine reife Pflaume in den Schoß zu fallen droht, und — die Umwälzung Spaniens, unter deren liberalem Überwurf sich immer mehr die Umrisse eines kommunistisch orientierten Spanien abzeichnen. Eurasien und Eurafrika drücken mit immer stärkerer Wucht, mit annähernd gleichen Lebensformen und Reformzielen sozialistischer Artung auf die Mitte, deren innere Spannungen dadurch auf das Höchste angestrengt werden. Wohl scheint Frankreich vorerst von diesem Drucke ausgenommen, obgleich es dem spanischen Kessel am nächsten liegt und der Gefahr der Vernegerung besonders ausgesetzt ist. Die vorwiegend kleinbürgerliche Struktur des Landes ist jedoch noch immer ein außerordentlich starker sozialkonservativer Faktor. Wird aber Frankreich auch dann noch Insel bleiben können, wenn die Fluten der Revolution über Deutschland hinwegströmen sollten?

Der konzentrische Druck der Peripherien aus Ost und Südwest ist von eigenartiger Symmetrie, daß es unbedingt das deutsche Denken locken muß, diese auf den ersten Blick sonderbare Gleichläufigkeit auf ihre Wurzeln hin zu prüfen. Und hier eröffnet sich uns eine weltgeschichtliche Konstellati.. von einprägsamer Gestalt. Die natürliche Gleichläufigkeit der russischen und spanischen Lebensform wurzelt in der verwandten geographischen Struktur der beiden Reiche. Beide fallen zu einem großen Grade aus Europa heraus. Rußland blickt nach Asien, und der Aufbau eines Organismus, der zwischen den beiden Kontinenten die Synthese bedeutet, ist das uralte Problem der russischen Geschichte. Nicht minder aber steht Spanien nur mit einem Fuße gewissermaßen in Europa, mit dem anderen aber in Afrika, und aus dem afrikanischen Boden zog Spanien durch Jahrhunderte die Art der Behandlung der politisch-sozialen Probleme. Von Spaniens vergangener Überseestellung wollen wir hier absehen. Vor allem aber eint Rußland und Spanien eine, eben auf der geographischen Lage beruhende, verwandte absolutistisch-klerikale Vergangenheit, deren ähnliche Formen wiederum einen durchaus ähnlichen dialektischen Umschlag zeitigen sollten. Und mit dieser gemeinsamen absolutistischen Vergangenheit war in beiden Ländern auf das engste das Agrarproblem verbunden, wenn auch die Auslösung des Umsturzes selbstverständlich durch die industrialisierten Schichten erfolgte.

Für beide Reiche gab es nur zwei Wege: die schöpferische Reaktion und die Revolution. Beide gingen den letzteren Weg. Ob aus innerster natürlicher Gesetzmäßigkeit des historischen Geschehens heraus, oder halb aus Zufall und Unfähigkeit der herrschenden Kasten, wer will diese entscheidende Frage eindeutig beantworten? Hier stoßen wir doch auf etwas zutiefst Schicksalsbedingtes, dessen Rätselhaftigkeit und irrationalen Rest die Menschen wohl nie auflösen werden. Aber der Sieg der Revolution darf uns nicht hindern, gerade um der notwendigen Erkenntnis der Gegenwart willen, die Versuche der schöpferischen Reaktion zu beleuchten, weil wir vielleicht erst dadurch die Schleier wegziehen, die unseren offenen Blick auf das Revolutionsereignis trüben.

Das paradox-kühne Denken und Wollen, das jeder wirklich großen Reaktion eigen ist, kommt packend bei Donoso Cortes und Konstantin Leontjew zum Durchbruch, bei Denkern, die das Gepräge eines Großinquisitors, einer orthodoxen Diktatur tragen. Beide sind Verteidiger des Autoritätsprinzips, das sie auch mit Gewalt durchzuhalten bereit sind, beide sehen im Hintergrund aller sozialen und klassenmäßig-wirtschaftlichen Kämpfe primär ein Machtproblem, ja das Problem der Macht in seiner Auseinanderfaltung von Ordnung und Anarchie, Gehorsam und Rebellion selbst. Dadurch verschiebt sich für sie die Achse der gesellschaftlich-staatlichen Problematik, und mit den kalten Augen des Machtmenschen, mit der Seele ausgeprägter Herrschernaturen sehen sie das Resultat allen Umsturzes: die Diktatur. Mit dem eisigen Hauche staatsmännischer Ironie und aristokratischer Menschenverachtung, voll Einsicht in die Bestiennatur des Menschen zerstreuen sie alle humanitären Nebel, die sich über den sozialen Prozeß lagern wollen. Aber sie vermögen nicht die Achse ganz umzulegen, ein Punkt bleibt fest in ihren Systemen und läßt ihr Werk in die drohende Nähe genialer Karikaturen weltgeschichtlichen Geschehens rücken. Ich meine ihre zweifache, ihnen selbst verborgen gebliebene Überschichtung zweier geschichtlicher Prozesse, die Verwechslung der kommenden Form der Diktatur mit der gegenwärtigen Form des Zarentums bei Leontjew — während Donoso Cortes dank seines überstaatlich genährten katholischen Denkens die innere Zersetzung des Königtums bereits erkennt —und die Verwechslung der kommenden dogmatischen Epoche — und wir stehen heute tatsächlich an ihrem Anfange, zumindest auf vielen Gebieten menschlichen Lebens — mit den bestehenden dogmatisch-religiösen Gebäuden des Katholizismus und der Orthodoxie. Und hier schießt wieder Donoso Cortes über das Ziel in seinem Glauben an den endgültigen Sieg des Katholizismus über den Sozialismus. Aber gerade diese Verwechslung bei den kühnsten und ältesten Deutern der russischen und spanischen — und vielleicht auch gemeineuropäischen? — Zukunft läßt uns tief hineinblicken in das Geschick, das gerade diese beiden Reiche des europäischen Ostens und Südwestens getroffen hat, in ihre innige Verstrickung mit dem katholischen und orthodoxen Christentum, und zwar in seiner extremsten kirchlichen Ausprägung, Gerade diese Verwurzelung im kirchlichen Dogma, die durch dynastisch-absolutistische Traditionen noch verstärkt wurde, hat zwei gewichtige Folgenkomplexe in Spanien und Rußland gezeitigt: das von uns Abendländern, die wir alle durch die beiden geschichtlichen Bewegungen der Renaissance und Reformation hindurch mußten, meist mit einer gewissen Berechtigung und letzten Endes doch unberechtigt als Rückschritt gedeutete Stillestehen im Dogma und seiner inneren Entfaltung ohne unsere abendländische Säkularisation der Ideen und Begriffe; dann die innige Verstrickung der Kirche mit den sozialkonservativen Gesellschaftsmächten, die heute ihren Kampf gegen den anstürmenden Kommunismus führen und dabei notwendig die Kirche in das politische Getriebe hineinzerren, in politische Fädengewebe, bei denen es fraglich ist, ob sich die Kirche auf die Dauer in ihnen die notwendige Lebensluft wird bewahren können. Aus diesen beiden schicksalhaften Entwicklungen Spaniens und Rußlands ergibt sich das innige Ineinander der religiös-weltanschaulichen und der sozial-politischen Umwälzung in beiden Ländern, das immer, wo es je aufgetreten ist, den Kampf furchtbare Formen annehmen ließ. Denn wo sich Atheismus und Bodenreform, Kirche und Reichtum, Freiheitsidee und Anarchismus, sozialer Befreiungswille und Wille zur Diktatur des Proletariats verknüpfen, um aufeinander loszustürzen, gibt es vielleicht, durch die Güte der sonst so grausamen Natur, nach langen Zeiträumen wieder neuen und vielleicht sogar grandiosen Aufbau, aber dieser Weg geht nicht nur über das Chaos, sondern über Leichenfelder, über die Gemeinheit des Bürgerkrieges und die Zerstörung uralter Kulturgüter. Und hier darf auch der kühlste Betrachter einen Augenblick stumm sein Gesicht verhüllen.

Spanien und Rußland: beide Staaten oder besser Reiche, denn auch Spanien zeigt heute seine föderative Struktur, die früher das Königtum zu verdecken suchte und wußte, haben die kapitalistische Entwicklungsepoche übersprungen, sind aus dem Feudalismus teils in den Kommunismus gestürzt, teils auf dem Wege, in ihn hinein zu torkeln. Beide Reiche haben sich zu lange gescheut, eine gesunde Bodenreform in die Wege zu leiten, aus unklugen, aber auch klugen Motiven, während sie jetzt in das Gegenteil des Agrarsozialismus verfallen, durch ihre geschichtliche Erlebniswelt ohne Empfinden für die tiefen Probleme, die um den Eigentumsbegriff rotieren und sich nicht einfach auslöschen lassen, aber durch die nationale Eigenart des spanischen und russischen Volkes zu diesem Radikalismus geradezu gestoßen. Beide trachten das religiöse Dogma durch den Proletkult zu verdrängen, wenn auch Spanien sich heute noch bemüht, ein liberales Antlitz zu bewahren und ihm darin der anarchisch-individuelle Zug des Romanen entgegenkommt, und, — beiden wohnt in ihren Zielen eine immer wachsende Stoßkraft inne, welche die mitteleuropäischen Massen zu erreichen droht, als Fanal zur Weltrevolution wirkt. Nach langer Zeit beginnt die Peripherie auf Europa mit der Urgewalt neugestalteten Lebens zu drücken, schiebt sich leise aber sicher zwischen die europäischen Mächte, die noch immer glauben zu schieben und doch schon selbst geschoben werden, auch das mächtige Frankreich nicht mehr ganz ausgenommen, eine neue Welt aus modernsten Ideen und höchster und darum vielleicht um so stärker wirkender Primitivität zusammengesetzt, die immer mehr die alten Lebensformen des Westens relativiert und zersetzt. Aber noch ist es elfte Stunde. Noch fehlt zwischen Madrid und Moskau die deutsche Mitte. Noch haben die Flügel ein Zentrum gewonnen, um so mehr als das faszistische Italien die Waage zu halten versucht. Aber wie lange wird diese Mitte noch standhalten können, wenn der Westen weiterhin zwar Vernunft predigt, aber im praktischen politisch-wirtschaftlichen Handeln sie nicht zu Worte kommen läßt? Noch ist der Schleier der Unsicherheit, der sich zwischen Madrid und Moskau über Europa legt, ein zwar sehr gefährliches Gespenst, aber doch immer noch ein Gespenst. Aber wenn die Mitte zusammenbricht, wenn dieser letzte Damm einer geschichtlichen Kontinuität des Abendlandes, den Deutschland darstellt, einstürzt, dann werden sich die Fluten der sozialen Weltrevolution über ganz Europa ergießen, dann stehen wir vor der Götzendämmerung des Westens.

Rundschau des Staatsbürgers.

Regierungsklub und Steuergesetzentwürfe.

Am 1. d. M. begannen in Warschau unter dem Vorsitz des Abgeordneten Fr. Czernichowski mehrtägige Beratungen der Finanzgruppe des Regierungsklubs über die Gesetzentwürfe der Regierung betr. die Änderungen der bisherigen Steuergesetze. In der ersten, etliche Stunden währenden Sitzung der Gruppe wurde eingehend über den Gesetzentwurf betr. die Änderung des Gesetzes über die staatliche Gewerbesteuer diskutiert. Nach einer Verständigung mit der Regierung schlug die Gruppe vor, zu dem Regierungsprojekt eine ganze Reihe von weiteren Erleichterungen einzuführen, die das Projekt den möglichen Grenzen der gegenwärtigen Wirtschaftslage anpassen sollen.

Eine für das Wirtschaftsleben besonders große Bedeutung haben die vorgeschlagenen Änderungen, welche die Befreiung von der Umsatzsteuer auf die Kohlenausfuhr, sowie auf die Ausfuhr von Rohmaterial und Halbfabrikaten durch Vermittlung von gemeinsamen Verkaufsbureaus erweitern. Die Gruppe schlug auch vor, von der Umsatzsteuer Börsentransaktionen mit Getreide und anderen landwirtschaftlichen Artikeln auszuschließen. Diese Abänderung soll der Landwirtschaft eine bedeutende Erleichterung und Hilfe in der Organisation des Umsatzes mit landwirtschaftlichen Produkten bringen.

Sodann beschäftigte sich die Finanzgruppe des ausschlaggebenden Regierungsklubs mit der Frage der Steuererleichterungen für diejenigen Geschäftsleute, die Geschäftsbücher führen. Die Gruppe machte den Vorschlag, das Projekt durch eine Bestimmung zu ergänzen, welche die Einführung einer vereinfachten Buchführung für Unternehmungen der niedrigeren Patent-Kategorien vorsieht. Schließlich sind in einer Reihe von Abschnitten des Gesetzentwurfs neben den Industrie- und Handelskammern sowie den Handwerkskammern auch die Landwirtschaftskammern als Begutachtungsorgane vorgesehen.

St. Nikolaus in Polen.

St. Nikolaus, Bischof zu Myra in Lykien, wird sowohl in der morgenländischen, als auch in der abendländischen Kirche als Heiliger verehrt. Sein Fest am 6. Dezember ist ein Fest der Kinder. In Deutschland, Österreich und auch in Polen zieht der Bischof durch Städte und Dörfer, prüft die Kleinen, beschenkt die fleißigen und artigen Kinder, während er die faulen und unnützen verwarnt und auch bestraft. In Polen wandert er am Vorabende seines Festes von Haus zu Haus. Ein Mann, gewöhnlich ist es der Küster, zieht über seine Kleider ein langes, weißes Hemd an, welches er mit einem Stricke umgürtet. Er trägt einen aus Gold- und Silberpapier gefertigten Ornat, eine Bischofsmütze aus Goldpapier und einen langen Bart aus Hanf. In der Hand hält er einen mit Silberpapier beklebten Bischofsstab. Ihn begleiten zwei als Engel verkleidete Knaben. Auch sie tragen weiße, mit bunten Bändern geschmückte Hemden. Kränze auf dem Kopfe und Flügel aus Silberpapier auf dem Rücken. Jeder dieser Engel hat einen Korb, in dem Wachsstöcke, Pfefferkuchen, Äpfel und vergoldete Nüsse liegen. Auch sind dort Puppen und allerlei Figuren aus Pfefferkuchenteig, die polnisch Mikołaje heißen und vergoldete Birkenruten. Hinter St. Nikolaus und den Engeln schreitet Knecht Ruprecht, der polnisch „Dziad" d. h. „Alte" heißt. Er trägt einen Pelz mit dem Fell nach außen gekehrt, und eine hohe Mütze aus Lammfell. Er hat sich mit einem breiten, bunten Gürtel umgürtet und auch mit einem langen Bart aus Hanf versehen. In der einen Hand hält er eine große Birkenrute, in der anderen eine lange Kette, an welcher er den Teufel — djabeł — führt, der ihm entfliehen will, sich in jeder Ecke zu verstecken sucht, fürchterlich zischt, schreit heult, knurrt und wild herumspringt. Der Teufel ist ganz schwarz mit Ruß bemalt wie ein Schornsteinfeger, trägt einen kurzen schwarzen Rock, rote Hosen und ist um die Hüften mit der Kette umbunden. In der Hand hält er eine Forke, auf dem Kopfe hat er Ziegenhörner und hinten einen Kuhschwanz. Aus seinem Munde hängt eine lange, aus blutrotem Tuche gefertigte Zunge herab.

St. Nikolaus tritt nach einem Glockenzeichen in die Stube und grüßt: „Gelobt sei Jesus Christus." Die Anwesenden antworten: „In Ewigkeit, Amen!" Die ängstlichen Kinder schauen neugierig nach dem Bischof. Nachdem er einige Sätze in einer fremden Sprache — gewöhnlich lateinisch — gesprochen hat, setzt er sich mit aller Würde auf einen Stuhl, den man für ihn in die Mitte des Zimmers gestellt hat, und läßt dann die Kleinen vor sich treten. Sie müssen zunächst die täglichen Gebete und Sprüche hersagen, darauf müssen sie Fragen aus dem Katechismus beantworten. Bestehen die Kleinen das Examen, so erhalten sie von den Engeln Geschenke, faule und unartige Kinder bekommen eine Rute. Auch droht ihnen der Bischof mit dem Teufel, der sie auf seiner Forke zur Hölle schleppen wird, falls sie sich nicht bessern. Darauf begibt sich Knecht Ruprecht — der Alte —auf die Suche nach der versteckten schulentlassenen Jugend und den Knechten und Mägden. Er holt sie aus den Verstecken, die ihm der Hausvater angibt, hervor, und führt sie vor den Bischof, welcher sie einem strengen Examen unterzieht. Haben sie den Katechismus vergessen, so läßt sie der Heilige durch Knecht Ruprecht verprügeln, haben sie aber durch einen unsittlichen Lebenswandel Ärgernis der Gemeinde gegeben, so übergibt er sie dem Teufel, welcher sie umarmt und mit seiner höllischen Waffe schlägt. Darauf verläßt der „Alte" mit dem Teufel das Zimmer. Der Bischof ermahnt noch die Anwesenden, einen gottgefälligen Lebenswandel zu führen, wünscht ihnen Gottes Segen und setzt dann seinen Umzug fort.

Die Kinder begeben sich darauf zur Ruhe. In der Nacht legt die Mutter artigen Kindern vergoldete Nüsse, Äpfel, Pfefferkuchen und Spielzeug unter das Kopfkissen, unartigen dagegen eine Birkenrute. Wenn die Kleinen am Morgen des 6. Dezember erwachen, sagt man ihnen, St. Nikolaus sei in der Nacht, während sie schliefen, auf einer langen Leiter vom Himmel nochmals auf die Erde herabgekommen und habe die Geschenke gebracht. In neuester Zeit benutzt der kinderliebende Heilige zu seiner Erdenfahrt ein Flugzeug.

Dieser sinnige Volksbrauch, den einst im Mittelalter deutsche Kolonisten nach den Städten Polens brachten, hat sich bis heute erhalten und hat auch in Pommerellen Eingang gefunden.

Johannes Patock.

Pfefferkuchen (Honigkuchen)

von hervorragender Qualität und in verschiedensten Dessertausführungen

empfehlen: 9347

Bracia Schramek

Waffel-, Keks- u. Bisquit-Fabrik, CIESZYN.

Vertreter für Poznań und Pomorze:

E. Klemt, Bydgoszcz, Garbary 24.

Weihnachtsbitte
der Krüppelkinder und Taubstummen in Wolfshagen.

„Ist morgen Weihnachten?" so fragt unser kleines Schwarzäuglein, das nun schon zum dritten Mal bei uns das Fest feiert, auf das ein jedes Kinderherz sich schon lange Wochen im voraus freut. Immer hat das Christkindlein ihm etwas auf den Platz gelegt, worüber es sich vor Freude kaum fassen konnte. Wird es auch diesmal wieder etwas bringen? Unsere lieben Kinderkrüppel und Taubstummen haben noch nicht einen Augenblick daran gezweifelt. Das Christkind ist ja so reich! Wir Großen stehen beschämt vor solchem Kinderglauben. Haben wir nicht Jahr für Jahr erfahren, wie das Christkind die Herzen der Menschen weit und weich macht! — und reich? Wer will in seine Dienste treten? Wer will aus großem Dank für die eigene gesunde Kinderschar mithelfen, den Aermsten Weihnachtsfreude zu bereiten? 10834

Krüppelheim Wolfshagen
(Kijaszkowo, p. Tłukomy, pow. Wyrzysk).

Gaben der Liebe erbitten wir in unser Haus oder auf unser **Postscheckkonto Poznań Nr. 206 583.**

Großer Preissturz!

Infolge günstigen Einkaufs sind wir in der Lage unsere Preise für **Felle und Pelze** auf einen bis jetzt noch nicht dagewesenen Stand herabzusetzen und zwar:

Futter Walabi-Opossum	zł 54.—
„ Austr.-Opossum	„ 150.—
Skunks original	„ 19.—
Felle für Besatz	„ 3.50
Fischotter original	„ 150.—
Fertige Herrenpelze	„ 150.—
Damenpelze in gr. Ausw. von	„ 150.—

Wir bitten um Besichtigung ohne Kaufzwang.

FUTERAL 10971

Tel. 308 **Bydgoszcz** Dworcowa 9

Clubgarnituren, Chaiselongues

sowie **sämtliche Polsterarbeiten, la Polsterung**, werden zu herabgesetzten Preisen neu angefertigt und aufgepolstert. **Dekorationen** fertige ich in jeder gewünschten Stilart an.

Tapezierermeister und Dekorateur 4672
Aug. Witt, Bydgoszcz, Gamma 5.

TELEFUNKEN!

die führende Weltmarke!

3 Lampen-Apparat für Gleich- und Wechselstrom. . . . . . zł **630.—**
Type 33 G und W.

4 Lampen-Apparat mit Auto-Skala!
Type 340 G = f. Gleichstrom zł **1070.—**
Type 340 W = f. Wechselstrom zł **970.—**
Lautsprecher zł 45.—, 65.—, 99.—, 125.—, 150.—, 175.—, 225.— usw. 10984

Telefunkendienststelle **Ad. Kunisch**
Tel. 196 **Grudziądz** Toruńska 4.

Oefen

sowie sämtliche Ersatzteile empfiehlt in großer Auswahl

Fa. Julius Musolff,
G. m. b. H. 379
Gdańska 7. Telef. 26 u. 1650.



S. Szulc, Bydgoszcz

Dworcowa 72 Telefon 840 u. 1901

Spezial-Haus für Tischlerei- und Sargbedarfsartikel

Fabriklager in Furnieren 10207

Sperrplatten und Tischlerplatten



Wir vergeben **Baugeld!**
und Hypotheken-Darlehn

Eigenes Kapital 10—15 % vom Darlehnsbetrage erforderlich, welches in kleinen Monatsraten erspart werden kann. 10928

Keine Zinsen, nur 6—8 % Amortisation

„Hacege" e. G. m. b. H., Danzig, Hansapl. 2b

Auskünfte erteilt:
Herr **H. Biehler, Bromberg,** Mariz. Focha 47.

Unterzeichnete Brauereien

faßten in der Versammlung am 25. November d. Js. folgende **ab 1. Dezember d. Js.** bindende Beschlüsse:

1. Mit Rücksicht auf die neuen Steuer- und sonstige Belastungen werden die Verbandspreise wiederhergestellt, das heißt

der Mindestpreis

für die Herren Restaurateure für zirka zwölfprozentiges helles Bier beträgt bei Lieferung direkt von der Brauerei

70 Groschen per 1 Liter.

2. Alle bisherigen Vergünstigungen, wie Skonten, Bonifikationen etc. fallen fort.
3. Die Abgabe von Bier an alle P. T. Abnehmer erfolgt nur **gegen Kasse** bei Empfang. 10898

Browar G. Adam, Międzychód — Browar Bracia Brauer, Bydgoszcz — Browar L. Büchner, Śmigiel — Browar Bydgoski, Bydgoszcz — Browar Aleksander Freining, Toruń — Browar Stefan Golcz, Września — Browary Huggera S. A., Poznań — Browar Fr. Junke, Bojanowo — Browar Korab-Kowalski, Konin — Browar Kuntersztyn, S.A., Grudziądz — Browar Kościerski, Kościerzyna — Browar Zamkowy R. Koeppe, Czarnków — Browar Kobylepole T. z o. p. pod Poznaniem — Browar Krotoszyński S. A., Krotoszyn — Browar E. Lux, Sępólno — Browar Obywatelski T. z o. p., Starogard — Browar Parowy, Rogoźno — Browar Pomorski, Toruń-Podgórz — Browar P. Pflaum, Nowy Tomyśl — Browar Szubin Wieś — Browar Emil Schneider, Leszno — Browar A. Six, Chojnice — Browar Toruński S. A., Toruń — Browar Walczak, Miłosław — Browar Parowy Zgorzalewicz, Znin — Browar Myślęcinek St. Roszewski, Bydgoszcz.

Paul Havemann 9847

Glasschleiferei u. Spiegelbelegerei
Glaserarbeiten und Reparaturen
Bydgoszcz, Królowej Jadwigi 6a. Tel. 1357

Martha Jaeckel
Wäsche-Geschäft
9521

Bydgoszcz

Zduny Nr. 1 Ecke Pomorska 7

Große Auswahl in selbstgefertigter

Damen- u. Herrenwäsche

Spezialität: Maßanfertigung.

Wäsche- und Oberhemdenstoffe, sowie Stickereien stets am Lager.

Bestellungen zum Fest bitte der pünktlichen Lieferung halber schon jetzt auszuführen

---

Schuhwaren!

aller Art zu sehr herabgesetzten Preisen verkauft

K. Gabrielewicz 10889

Plac Piastowski 15, früher 3.

Reparaturen werden prompt u. sauber ausgeführt.

Beim Weihnachtseinkauf gewähre 10% Rabatt.

Ihr Pfefferkuchen — nur mit unserm Gewürz.

Drogerja pod Łabędziem
Schwanen-Drogerie
10388 *Bydgoszcz, Gdańska 5.*

Anoden-Taschen-Lampen

Neumann & Knitter

Stary Rynek 11006 Telefon 141



Hasen, Fasanen, Geflügel

kauft jeden Posten geg. sofortige Barzahlung zu höchst. Tagespreisen. Gleichzeitig empfehle **prima Jagdpatronen** zu billigsten Preisen.

Karol Stosius, Mogilno, Plac Wolności 22. Tel. 56

Hurtownia broni i amunicji. Handel dziczyzną.



KUGEL- UND ROLLENLAGER
OTTO WIESE
BYDGOSZCZ
DWORCOWA 90 · TEL. 459



Kartoffeldämpfer
Gußkessel
Kartoffelquetschen
Kartoffel-sortiermaschinen
Kartoffel-waschmaschinen
Häckselmaschinen
Rübenschneider
Schrotmühlen

in größter Auswahl stets am Lager

Bequeme Zahlungsbedingungen
Günstige Preise 10970

Bracia Ramme
BYDGOSZCZ
ul. Grunwaldzka 24 Telefon 79
(frühere Bezeichnung św. Trójcy 14 b)

Prima oberschlesische
Steinkohle
und 10692
Hüttenkoks
Brennholz
und beste
Buchenholz-kohle
liefert
Andrzej
Burzynski
ul. Sienkiewicza 47
Telefon 206.

Hasen u. Geflügel 10239

kaufe ständig jeden Posten.

Alle Sendungen erbitte an meine Adresse nach **Berlin, Schlesischer Bahnhof**

H. Heidasch
(früher Denda)
Wild-Geflügel-Butter-Klein- u. Großhandel
Berlin — Neukölln
KaiserFriedrichstr. 176
Tel.: Neukölln 0774

!Billige Weihnachtspreise!

Kinder-Strümpfe	0.50	Herren-Kragen, modern	0.65
„ Unterhosen	0.95	„ Socken, Wolle	1.50
„ Schürzen	1.25	„ Unterhosen, warm	2.95
„ Pulover	2.50	„ Hemden, warm	3.50
„ Kleider	5.50	„ Pulover	3.95
„ Mäntel	15.90	„ Oberhemden mit Kravatte	4.95
Damen-Schlüpfer, warm	0.95	Baby-Schuhe	1.50
„ Strümpfe, Macco u. Seide	1.50	Kinder-Hausschuhe	2.50
„ Handschuhe, Wolle	1.50	Kamelh.-Schnallensch.	2.95
„ Schlüpfer, Seide	2.50	Damen-Galoschen	2.95
„ Jacken, warm	2.50	„ Filz-Hausschuhe	3.95
„ Hemden, farbig	2.50	Kinder-Galoschen	3.95
„ Strümpfe, Bemberg	2.50	Kamelh.-Kragenschuhe	4.95
„ Hemden, warm	3.95	Kinder-Schneeschuhe	5.95
Pelz-Kragen	3.95	Damen-Schneeschuhe	6.50
Damen-Taschen	4.50	Herren-Galoschen	6.95
„ Pulover	4.95	Schnürstiefel 31-35	7.95
„ „ reine Wolle	9.95	Damenschuhe, Boxcalf	9.95
„ Mäntel, Pelzkrag.	28.90	Herrenstiefel, „	10.90
„ „ Rips	35.00	Herren-Lackschuhe	12.90
„ „ Georgette	58.00	Damen-Chevr.-Schuhe	14.90
„ Modellmäntel	68.00	„ Wildleder-Modelle	16.90

Mostowa 3 **Mercedes** Mostowa 3

10828

Für *Lungenkranke*

Sanatorium

Dr. Römpler
Görbersdorf

in Schlesien - Bez. Breslau
560 m ü. Msp.

Herrlich gel. Heilanstalt

inmitten ausgedehnter Tannenwaldungen und großen Parkanlagen. 10867
Erstklassige Verpflegung.

Sehr ermäßigte Preise.

Erfolgreiche Winterkur.
Aerztlicher Leiter: Chefarzt Dr. Birke.
Prospekte durch die Verwaltung.

Das Fachgeschäft

für

Leib-Binden
Gummi-Strümpfe

Fr. Wilke, Gdańska 159 (22)

Telefon 73. Gegr. 1836

Zum Weihnachtsfest

empfehle 10850

mein reichhaltiges Lager in

Pfefferkuchen, Bonbonieren
Weihnachtsmännern
passenden Geschenkartikeln
Marzipan täglich frisch

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Jan Schachtmeyer

Bydgoszcz **ul. Kościelna 8**
En gros **Tel. 681** **En detail**

Vorzügliche Wirkung



11033 *Knoblauchsaft*

wohlschmeckend u. wirksam, dabei ohne anhaltenden, intensiven Geruch von Ia Knoblauchfrucht hergestellt Original OHO à 125 g Fl. zł 3,90. 250 g Fl. zł 6,—.

Besonders für Diabetiker und zur Darmbelebung

OHO

Knoblauch-Oel

in Gelatine-Kapseln einfach zu nehmen, aber auch von vorzüglicher Wirkung 1 Original-Karton (Inhalt 24 Kapseln) zł 3,90 in Apotheken, Drogerien und Reform-Geschäften.

Noch besonders zu empfehlen: **OHO Mohrrübensaft,**
OHO Niederlage **Alfred Fink, Danzig, Hundegasse 52.**

Radio!

Umarbeitungen nach neuesten Modellen

sowie sämtliche

Reparaturen an Apparaten, Netz-Anschlüssen und Akkumulatoren

führt prompt und billig aus 4778

Kurt Marx, Reparatur-Werkstatt für Radiotechnik,
Bydgoszcz, ul. Nowodworska 51. Tel. 2310.

Drucksachen sauber u. billig

Ballhausen
Buchdruckerei
BYDGOSZCZ
Jezuicka 2 Tel. 684

10923

Jalousien repariert
Fr. Wegner, Rupienica 20.

10477

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 282.

Bromberg, Sonntag den 6. Dezember 1931.

Auf den Wällen der Zitadelle.

Gegenüberstellungen im Brest-Prozeß.

Warschau, 4. Dezember.

Der gestrige Verhandlungstag im Brest-Prozeß war durch die Gegenüberstellung einiger Belastungszeugen gekennzeichnet, die durch gewisse Aussagen notwendig wurde, über welche die Verteidigung Klarheit schaffen wollte.

Als erster Zeuge sagte der Vorsitzende des Berufsverbandes der landwirtschaftlichen Arbeiter, der frühere Vorsitzende des Eisenbahnerverbandes **Kurylowicz** aus. Die an ihn gerichtete Frage, ob im Jahre 1929 von der PPS Vorbereitungen für einen Generalstreik der Eisenbahner getroffen worden waren, verneinte der Zeuge. „Wenn in dieser Beziehung", so sagte er, „irgend welche Spuren vorhanden sind, so bitte ich, diese zu nennen, damit ich Gegenbeweise erbringen kann. Ich kann mir nicht vorstellen, wie man einen Streik von 200 000 Eisenbahnern hätte verheimlichen können. Auf das Verhältnis zwischen der PPS und dem Eisenbahnerverband eingehend, erklärte der Zeuge, der Eisenbahnerverband sei ein Klassenverband, und wenn eine gewisse Zusammenarbeit mit der PPS bestehe, so nur auf der Basis das Klassenkampfes. Auf die Frage des Staatsanwalts, wer die Eisenbahnerstreiks im Jahre 1923 (Krakauer Zwischenfälle) und im Jahre 1926 (Pilsudskis Staatsstreich) organisiert habe, antwortete der Zeuge, daß dies das Werk des polnischen Eisenbahnerverbandes gewesen sei.

Als nächster Zeuge wird der Oberpolizeikommissar **Fuchs**, der jetzt die Funktionen eines Inspektionsoffiziers in Lublin ausübt, über den Verlauf der Zwischenfälle auf den Wällen der Warschauer Zitadelle vernommen. „Ich erhielt", so erklärte er, „vom Kommandanten und dem Regierungskommissar den Auftrag, den Umzug der PPS nach der Zitadelle (an den Ort, wo die polnischen Revolutionskämpfer hingerichtet wurden. D. Red.) zu begleiten. Zu meiner Verfügung standen 40 Polizisten zu Fuß und 20 zu Pferde. Kommissar Thorn ging voran, um, wie es gebräuchlich ist, dem Zuge einen Weg zu bahnen. Am Hinrichtungsplatz wurden einige Reden gehalten, die gegen die Regierung gerichtet waren. Ich hatte die Anweisung, die Versammlung aufzulösen, wenn die Reden regierungsfeindlich oder gegen einzelne Minister gerichtet sein würden. Im übrigen sollte ich Reibungen vermeiden, Kleinigkeiten nicht beachten und nur im äußersten Falle ientervenieren. Der Zug teilte sich in mehrere Gruppen, von denen jede ihre Redner hatte. Einige von ihnen gaben mir Anlaß zur Auflösung der Versammlung und ich war der Überzeugung, daß ich die erhaltenen Instruktionen nicht überschritten habe. Auf dem Hinrichtungsplatz selbst konnte ich die Versammlung wegen der Bodenverhältnisse nicha auflösen."

Auf die Frage des Vorsitzenden nach dem Inhalt der dort gehaltenen Ansprachen sagte Kurylowicz: „Ich habe die Abgeordneten Barlicki und Dubois gehört. Barlicki sagte ausdrücklich:

„Wir, die wir mit dem Zarismus gekämpft und ihn gestürzt haben, werden nicht ruhen, bis auch Pilsudski, der unsere Arbeitersache verraten hat, gestürzt sein wird. Wir haben uns vor dem Zaren nicht gefürchtet und fürchten auch Pilsudski nicht."

Zwischen einer und der anderen Ansprache rief man: „Wir schwören!" Abg. Dubois hat ähnlich gesprochen."

Der Zeuge führt weiter aus, er habe gesehen, daß Kommissar Thorn von der Menge überfallen worden sei, die ihn töten wollte. Man wußte nur noch nicht, ob man ihn an einem Baum aufhängen, oder ihn in die Weichsel werfen solle. Dem Kommissar kam der Abg. Arciszewski zu Hilfe, der ihn vor der Menge beschützte. Als die Menge den Hinrichtungsplatz verlassen hatte und sich jenseits des Tores befand, wurde sie von der Polizei zerstreut, wobei der Abg. Dubois von mir mit dem Säbel verwundet wurde. Bei der Zerstreuung der Menge wurden 14 Polizisten mit Knüppeln und Stöcken geschlagen. Ich muß, so fuhr der Zeuge fort, betonen, daß die Abgeordneten Kwapiński und Arciszewski die Versammelten beruhigten, und daß es dank ihrer Intervention zu keinem Gebrauch der Schußwaffen kam.

Der Vorsitzende beraumte sodann eine Unterbrechung an, nach der die Gegenüberstellung der Zeugen erfolgte. Zunächst wurde Abgeordneter **Arciszewski** nochmals aufgerufen, der von der Verteidigung befragt wird, ob die Aussagen des Kommissars Fuchs der Wahrheit entsprechen. Der Zeuge sagt über den Beginn der Kundgebung an der Zitadelle aus und stellt fest:

„Im Augenblick, als uns die Polizei attackierte, waren wir ungefähr 60 Personen. Es wurden Rufe laut: „Die Polizei schlägt!" Ich sah Säbel blitzen. Ich wandte mich an die Polizei mit der Frage: **„Warum schlagt ihr ruhige Menschen? Warum beschmutzt ihr die Fahnen?"** Und zu den Leuten sagte ich: **„Geht sofort auseinander. Und wenn jemand geschlagen wurde, soll er es später melden."** Ein Junge wies hierauf auf einen Polizisten und sagte: „Dieser hat mich geschlagen."

Auf diesen Knaben warfen sich sofort zwei Polizisten, und ich mußte ihn verteidigen. Die Polizei schlug aber weiterhin auf die Menge ein.

Als sich Dubois und mehrere andere Personen zum Sejmmarschall Daszyński mit der Klage begaben, daß sie geschlagen wurden, hat Marschall Daszyński gesagt, **daß dem Staatspräsidenten der Vorfall ganz falsch geschildert worden sei.** Daszyński klärte den Staatspräsidenten dahin auf, daß die Manifestation von mir geführt wurde."

Hierauf sagt zum zweiten Male der Zeuge Abg. **Kwapiński** über die Vorfälle eingehend aus. Der Staatsanwalt widersetzte sich dem Antrage auf Gegenüberstellung der Zeugen Arciszewski und Kwapiński mit dem Polizeikommissar Fuchs.

Anschließend wurde der Zeuge **Dziadosz**, Chef der Sejmkanzlei und ehemaliger Chef der Sicherheitsabteilung im Krakauer Wojewodschaftsrat, in den Saal gerufen. Dziadosz hatte vor einigen Tagen in einem Presseinterview gegen den als Zeugen vernommenen Chefredakteur des Krakauer sozialistischen „Naprzód" Häcker den Vorwurf erhoben, daß er seine Partei verraten hätte. Er ist darauf als Zeuge geladen worden, um Häcker gegenübergestellt zu werden. „Gewöhnlich", so sagt der Zeuge, „hält die Verwaltungsbehörde die Namen ihrer Vertrauensmänner geheim. Da aber Häcker sich erlaubt hat, im „Naprzód" Sieroszewski anzugreifen, später sogar Belina Prażmowski und den verstorbenen Abgeordneten Hołówko nicht verschont hat, so glaube ich, daß auch ich keine besonderen Rücksichten gegen Häcker zu üben brauche. Deshalb beschloß ich, ihn in den Pranger zu stellen. **Ich stellte fest, daß er mein Zuträger während meiner ganzen Dienstzeit in Krakau gewesen war. Alle Nachrichten über die PPS. bekam ich von ihm, und diejenigen, die von anderen Personen stammten, wurden von ihm kontrolliert.** Die merkwürdigsten Dinge betrafen hierbei Dubois und Ciołkosz. Häcker nannte sie Guwniarze (Dreckfresser), mit denen weder er, noch die Partei fertig werden konnte. Von Mastek sagte Häcker, daß er dem Kommunismus zuneige und ein gefährlicher Mensch sei, der auf irgend eine Weise kaltgestellt werden müßte. Häcker brachte mir auch wichtige Nachrichten über die Verhältnisse in der Krakauer Krankenkasse. Häcker bat mich schließlich, ihm den Posten eines Pressereferenten zu geben. Ich war damals nicht abgeneigt, da ich seine Dienste zu schätzen wußte."

Der Zeuge Dziadosz wurde nach seiner Aussage von der Verteidigung ins Kreuzverhör genommen, wobei es sich herausstellte, daß er als aktiver Offizier wegen versuchten Betruges verurteilt, im Wiederaufnahmeverfahren aber wieder freigesprochen worden sei.

Nach Dziadosz wurde Redakteur **Häcker** verhört, der folgende Erklärung abgab: „Mit Dziadosz habe ich, als er noch Chef der Sicherheitsabteilung in Krakau war, in gewissen Beziehungen gestanden, und zwar deshalb, weil er in Parteikreisen als ein Mann galt, der mit der PPS. sympathisiere. Wir trafen in Cafés zusammen und sprachen über die verschiedensten Dinge, natürlich auch über Politik. Meine Zusammenkünfte mit Dziadosz waren aber nicht geheim. Sie waren keine Verschwörungen, und die Partei wußte von ihnen. Es ist nicht wahr, daß ich Zuträger war. **Alles, was Dziadosz ausgesagt hat, ist Lüge.** Ich habe mich niemals um den Posten eines Pressereferenten beworben. Ich sehe in den Aussagen des Zeugen Dziadosz vor Gericht einen Racheakt. Wenn ich einmal mit Dziadosz verkehrt habe, so bedauere ich es jetzt, denn meine Kollegen haben mich vor ihm gewarnt."

Auf die an Dziadosz gerichtete Frage des Vorsitzenden, was er dazu sage, meinte er, daß er alles aufrecht halte, was er gesagt hätte.

Sodann wurde der Zeuge **Żuławski in den Saal** gerufen. Er sagte aus: „Ich bin von den Aussagen von Dziadosz überrascht worden. Nach seinen Aussagen müßte ich ein Fremder sein, über den er Erkundigungen einziehen mußte. **Es ist alles Lüge!"** Dziadosz erklärte darauf, daß alles, was Żuławski sagt, nicht wahr sei.

Um 9 Uhr abends wurden der Kommissar **Olearczyk** und der Redakteur des „Naprzód" **Karolewicz** gegenübergestellt, dem Olearczyk vorgeworfen hatte, daß er ihn informiert hätte. Karolewicz erklärt entrüstet, **daß dies ein Racheakt der Polizei sei. Er habe die Polizei niemals informiert. Er müsse feierlich erklären, daß er niemals der Polizei gedient habe.** Olearczyk hält seine Aussagen aufrecht.

Um 9.30 Uhr abends wurde die Verhandlung auf Freitag vertagt.

Deutsche Bühne Bromberg.

„Schneider Wibbel", Komödie in 5 Bildern von Hans Müller-Schlösser.

Nach der hochnotpeinlichen „Voruntersuchung" und dem „Manne, den sein Gewissen trieb" war uns der „Schneider Wibbel", den auch sein Gewissen trieb, den Franzosen und Französlingen, die sich vor mehr als hundert Jahren im schönen Rheinland breit machten, einmal gründlich die Wahrheit zu sagen, auf unserer Deutschen Bühne ein willkommener Gast. Wie in einer Zeit selbstverständlich, wo auch in Deutschland der Ruf vive l'empereur durch die Lande gellte, ist sein Auftreten unserem Schneiderlein schlecht bekommen; er sollte nämlich auf Gerichtsbeschluß vier Wochen brummen. Wie unser braver, aber etwas cholerischer Schneider dazu kam, und wie ihn seine findige Frau in der Absicht, ihn aus der Patsche zu ziehen, immer tiefer hineingeraten ließ und ihn dazu brachte, daß er sein eigenes Begräbnis mit ansehen mußte, hat sein geschickter Historiograph und Dichter Hans Müller-Schlösser uns sehr anschaulich und amüsant in 5 Akten seiner Komödie, die am Donnerstag in Szene ging, geschildert.

Auf dem ersten Bilde sehen wir, wie der an sich recht temperamentvolle Wibbel, der seine Courage noch durch ein paar Schnäpse verstärkt hat, in einer Bierwirtschaft, wo sich die Honoratioren der Stadt, in der Tracht der Napoleonischen Ära, darunter auch einige französische Beamte, ein Rendezvous geben, gegen die französische Wirtschaft so loswettert, daß es schließlich trotz des vermittelnden Eingreifens des Krugwirtes und trotz der Ablenkung durch eine Bänkelsängerin fast zu einem Handgemenge kommt. Der zweite Akt ist äußerlich ruhiger aber wichtig und interessant, denn hier schürzt sich der dramatische Knoten der Komödie. Wibbel ist verurteilt, und die ganze Schneiderstube, in der der Akt spielt, ist in Aufregung. Inmitten des Jammers hat Fin, Wibbels Frau, einen rettenden Gedanken: nicht Wibbel soll sitzen, sondern sein zweiter Geselle, Zimpel. Wie die Wibbels den letzteren durch gutes Zureden, kleine Geldgeschenke und Schnaps für den Plan gewinnen, ist dichterisch gut gemacht und von Willy und Charlotte Damaschke mit feinem Verständnis nachgemimt worden. Im 3. Akt folgt die Katastrophe: Zimpel, der als Wibbel für diesen brummte, während Wibbel sich zu Hause verborgen hielt, ist im Gefängnis gestorben, und bei den Wibbels herrscht Verzweiflung. Aber Frau Fin weiß wieder Rat: sie wird ihren Mann, der offiziell tot ist, „umfärben" so daß er als ein anderer im Hause bleiben kann. Im 4. Akt sehen wir in Wibbels Hause die Leidtragenden versammelt und hören dann den Trauermarsch des Leichenzuges, dem Wibbel, noch nicht umgefärbt, und Frau Fin hinter den Gardinen interessiert nachschauen. Der 5. Akt endlich bringt die Metamorphose Wibbels: aus dem blonden Schneider ist unter der geschickten Hand Frau Fins ein schwarzer geworden. Aber der neue Mann, der auch in der Nacht im Hause aus- und eingeht, erweckt Verdacht. Ein Polizist — im Verein mit Wibbels Gesellen — der, beiläufig bemerkt, schon um die junge „Witwe" scharwenzelt, veranstalten im Hause eine Razzia, wobei sie auch den schwarzen Mann, der dem blonden Wibbel so ähnlich sieht, entdecken. Wibbel ist nahe daran, sich zu verraten, aber Frau Fin verhindert es: der schwarze Mann ist der Bruder ihres Verstorbenen und ihr Bräutigam. Damit ist alles geklärt, und die Leute aus dem Hause, die sensationslüstern aus Anlaß der Razzia bei Wibbels zusammengeströmt waren, gehen mit gemischten Gefühlen von dannen.

Wie man aus dieser Inhaltsskizze ersieht, enthält das Stück einen ganz hübschen und originellen Leitgedanken, der, wie hier richtig und geschickt fruktifiziert, zur Unterhaltung für einen Abend vollständig ausreicht. Die Träger der ganzen Handlung sind fast ausschließlich der Schneider Wibbel und Frau Fin. In diesen beiden Rollen haben Willi und Charlotte Damaschke, wie schon oft und jetzt wieder, ihre ausgezeichneten künstlerischen Qualitäten erwiesen und durch klug abgetöntes Spiel dem Stücke zu einem vollen Erfolg verholfen. Der Dichter teilt in dem Stücke der Frau Fin die höheren geistigen Potenzen zu; während der Wibbel das personifizierte Temperament und sozusagen ein nervöser Quirl ist, ist Frau Fin der ruhig erwägende Kopf, der die Ereignisse leitet. Dieser Aufgabe war sich Charlotte Damaschke in jeder Phase ihres Spiels voll bewußt, und sie erzielte durch ihre treffsichere Akzentuierung und Pointierung vollsten Erfolg.

Neben diesen beiden Rollen sind die übrigen im großen und ganzen nur Staffage, womit aber nicht gesagt sein soll, daß sie überflüssig sind. Wenn sie auch den Gang der Handlung nur wenig oder gar nicht beeinflussen, so sind sie doch wichtig für die Illustration des Milieus, in dem die Handlung sich abspielt. Aus der Menge der Figuren, die z. B. das erste Bild des Stückes beleben, seien als besonders ins Auge fallende genannt der Krugwirt zum Schwarzen Anker Walther Schnuras, der Pangdich Kurt v. Zawadzkys, der Hausierer Erich Uthkes, der Picard Dr. Hans Titzes und die Bänkelsängerin Else Etenzels. Alle Darsteller dieser Nebenfiguren wußten durch Ton und Geste den charakteristischen Zug ihrer respektiven Rollen wirksam anzudeuten. Als nicht minder befriedigende Leistungen seien hier erwähnt der Küfermeister Georg Nowitzkis, der Heubes Herbert Samu'owitz', der Mölfes Artur Sonnenbergs, der Polizist Max Genths, der Küster Gerhard Schreibers und der Schäng Liesbeth Kanderskis. Sie alle haben zur Abrundung der Handlung und zur Vervollständigung der Bilder und damit zu dem guten Erfolg der Komödie beigetragen.

Die Aufnahme des Stückes, das auch in der Kostümierung die Note seiner Zeit erhielt, seitens des zwar nicht vollen, aber nicht schlecht besetzten Hauses war sehr freundlich; aus der Art, wie auf einzelne wirksame Pointen der Handlung im Zuschauerraum reagiert wurde, ersah man, daß das Publikum sich gut unterhielt.

Zum Schluß seien hier noch einige Anregungen gegeben, deren Berücksichtigung die Bühnenleitung vielleicht in wohlwollende Erwägung zieht. Die Donnerstag-Vorstellung dauerte bis 11 Uhr, die lange Dauer rechtfertigt sich hinreichend durch die wiederholten Umbauten, die lange Pausen notwendig machen. Sollte es jedoch nicht durchführbar sein, die Vorstellungen pünktlich um 8 Uhr beginnen zu lassen? Wir dächten, das Publikum würde sich an Pünktlichkeit gewöhnen, wenn wirklich seitens der Bühnenleitung damit Ernst gemacht würde. Und dann noch eines. Die Erwärmung des Theaters durch die zwei eisernen Kanonenöfen ist nichts weniger als ideal; wir wollen nicht für ihre Ersetzung durch Zentralheizung plädieren, denn wir zweifeln, daß die Mittel für diese Reform vorhanden sind, und wissen auch nicht, ob sie bei der primitiven Beschaffenheit des Hauses überhaupt durchführbar wäre. Aber soviel ist sicher, daß bei der letzten Art des Heizens der Aufenthalt auf den Plätzen in der Nähe der Öfen — wobei wir den Wirkungsradius von den Öfen aus ziemlich weit ziehen müssen — in den ersten Stunden wegen der Hitze schier unerträglich ist. Wenn keine andere Abhilfe möglich ist, bleibt nichts übrig, als das, daß man die letzte Fütterung der Kanonen etwa eine Stunde früher als bisher vornimmt. Dadurch tritt natürlich die Abkühlung des Zuschauerraumes früher ein, aber dagegen kann man sich eher schützen als gegen die Nahwirkung glühenden Eisens.

lg.

Ein trauriger Film.

Unter diesem Titel veröffentlicht die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska“ (Nr. 367) einen Artikel, in welchem das Blatt eine Bilanz über das bisherige Ergebnis des Brest-Prozesses zieht und die Rückwirkungen beleuchtet, die dieser Prozeß für Polen zur Folge haben kann. In dem Artikel heißt es u. a.:

Der Brest-Prozeß geht seinem Ende entgegen. In formaler Beziehung können noch gewisse Überraschungen eintreten; doch vom meritorischen Standpunkte aus fehlt nur der Epilog, d. h. das Urteil. Das Vorspiel war Brest, und das eigentliche Drama spielte sich im Gerichtssaale in den Aussagen zahlreicher Zeugen der einen und der anderen Seite ab. Es handelt sich nicht um ein Drama der Angeklagten, oder gar des sogenannten Zentrolinksblocks. Der Riesenfilm, den sich mit Interesse die Fremden und mit Bitternis und Trauer die ganze polnische Volksgemeinschaft ansehen, müßte den Titel erhalten: „Das Drama des wiedergeborenen Polen.“

Das Regierungslager ist unzufrieden über die Verbreitung der Grundlagen des Prozesses. Diese Vorwürfe können aber nicht an die Adresse des Gerichts gerichtet werden. Das Gericht führt die Sache auf Grund der Anklageschrift durch, die bei einer sehr undeutlichen Erfassung der Schuld der Angeklagten auf einem breiten politischen Hintergrund zusammengestellt wurde, welcher weit über den Krakauer Kongreß und die Zusammenkunft vom 14. September 1930 hinausläuft. Der Prozeß ist so, wie ihn die Ankläger haben wollten. Wir wissen nicht, wie der öffentliche Ankläger auf Grund des ihm durch die Zeugen gelieferten Materials seine These begründen wird, daß die Angeklagten die gewaltsame Beseitigung der gegenwärtigen Regierung vorbereitet hätten. In diesem Augenblick geht es uns auch nicht darum, was die Verteidiger sagen werden. Wir nehmen schließlich das Urteil nicht vorweg, das in der Entwicklung des Prozesses auf den zweiten Plan gerückt ist. Denn auf dem ersten Plan befinden sich Fragen von grundsätzlicher Bedeutung für Volk und Staat, und zwar Probleme des Rechts und der öffentlichen Moral. Diese Probleme sind in dem Prozeß in einem grellen und trüben Licht hervorgetreten.

Der in dem Prozeß zutage getretene Faden der revolutionären Umtriebe wob sich um den blutigen November des Jahres 1923 und die gefährlichen Drohungen Ende des Jahres 1925. Es war auch unmöglich, die Frage der Legalisierung des Maiumsturzes zu umgehen, der sich im gegenwärtigen Stadium in rechtlicher Hinsicht auf derselben Plattform befindet, auf welcher die Anklageschrift die Aktion der Parteien des Zentrolinksblocks darstellt, mit dem Unterschiede, daß der Mai 1926 eine Tatsache war, während der Juni und September 1930 nach der Anklageschrift nur eine Vorbereitung sein sollten. Starke Reflektoren des Prozesses beleuchteten auch das Verhältnis der Nachmairegierungen und der Opposition zum Recht. Ob die Angeklagten und ihre Parteien die Rechtsordnung verletzt haben, das ist eine strittige Frage, über die das Gericht entscheiden wird. Unstrittig aber ist, daß die ganze Opposition zur Verteidigung des Rechtszustandes gekämpft hat, der in grundsätzlichen Fragen durch andere Faktoren verletzt worden war. Unstrittig ist es ferner, daß verschiedene Leute aus dem Regierungslager zur Änderung der Staatsordnung auf illegalem Wege aufriefen, wofür sie bis jetzt nicht zur Verantwortung gezogen worden sind.

Die öffentliche Moral trat im Brest-Prozeß mit ungeheuerlich krummen Linien hervor, die nicht allein Abscheu, sondern auch Beunruhigung über die Zukunft in der ganzen Volksgemeinschaft erwecken müssen. Vor dem Gericht zogen Leute vorbei, die gleichzeitig mehreren Herren dienen, keinem interesselos und allen schlecht. So mancher Punkt der Anklage entstand nur aus dem Grunde, daß irgend ein Auge oder Ohr sich leicht eine Belohnung verdienen wollte. Der polizeiliche Kundschafterdienst ist ein notwendiges Übel, aber die Position, die er bei uns seit einer gewissen Zeit besitzt, hat mit dem Dienst für den Staat nichts gemein. Es kann sein, daß es einige Leute in Polen jetzt bedauern, daß es zu dem Brest-Prozeß gekommen ist. Bedauern wird dies aber nicht die gesunde Meinung des Volkes. **Denn dieser Prozeß wird, das hoffen wir, das Gewissen aller und zumindest derjenigen wachrütteln, deren Gewissen noch nicht vollkommen saniert waren.** Der traurige Brester Film ist peinlich, zeitweise beschämend, aber trotz alledem wird er ein pädagogischer Film sein.

•

Statt eines eigenen Kommentars folgt das Zitat einiger Sätze eines zu gleicher Stunde im „Berl. Tagebl.“ erschienenen (nicht überall von uns gebilligten) Leitaufsatzes des Warschauer Berichterstatters Hermstadt:

„Selbst machtlos, doch tief im polnischen Bürgertum verankert, weidete sie (die Nationaldemokratie) jeden Fehler der Regierung aus und versuchte, stets neue zu provozieren. Sie ging dem Pilsudski-Regime zuleibe mit der Maske des Biedermanns, des um Polens Zukunft verängstigten Patrioten. **Brest, die Pazifizierung der Ukraine, jegliche Art Wahlakrobatik hätten die Nationaldemokraten zwar bedenkenlos selbst unternommen,** da jedoch das Regime der Handelnde war, und noch dazu der formalistisch ungeschulte, wanden sie sich im Angesicht der Bevölkerung ein Jahr lang vor Entrüstung. Die Krise wäre zwar auch ihnen begegnet, da sie jedoch dem Regime begegnete, führten sie jede Verschlechterung der Lage auf eine ungefähr entsprechende Handlung der Regierung zurück.“

Das Schicksal des „Polnischen Verbandes in Lettland“.

Einer Meldung der lettischen Telegraphen-Agentur aus Dünaburg zufolge, hat das lettgallische Bezirksgericht die Resolution über die vom Innenministerium angeregte Schließung der politischen Partei „Polnischer Verband in Lettland“ veröffentlicht. Das Gericht hat beschlossen: 1. Vom „Polnischen Verband in Lettland“ zu fordern, daß er im Laufe von zwei Wochen dem Gericht die Protokolle der Zentralverwaltung der Jahre 1930 und 1931 und die Instruktionen, auf Grund derer seine Abteilungen arbeiten, übersendet. 2. Zu fordern, daß die Abteilungen des Polnischen Verbandes in Lettland: Griwa, Swenten, Illuxt und Riga im Laufe von zwei Wochen die Sitzungsprotokolle ihrer Vorstände für 1931 und die Instruktion der Zentralverwaltung, auf Grund derer sie arbeiten, als auch eine Erklärung darüber, wann diese Instruktionen erlassen und von der Zentralverwaltung bestätigt worden sind, einzureichen. 3. Zur nächsten Sitzung des lettgallischen Bezirksgerichtes vom Illuxtschen Untersuchungsrichter die Sache des Al. Orbis anzufordern, um ihn wegen versuchten Stimmenkaufes bei den letzten Landtagswahlen zur Verantwortung zu ziehen. 4. Zur nächsten Sitzung des Gerichtes vom Untersuchungsrichter des Rigaschen II. Bezirkes die Materialien über das Mitglied des Polnischen Verbandes in Lettland, Napoleon Liberis, anzufordern, um ihn wegen der im vorhergehenden Punkte genannten verbrecherischen Handlung zur Verantwortung zu ziehen. —

Wir hoffen, daß die Führer des „Polnischen Verbandes in Lettland“ ihrem Staate gegenüber ein ähnlich reines Gewissen haben wie die Leiter des bereits im Jahre 1923 aufgelösten Deutschtumsbundes in Posen und Pommerellen, dem erst sechs Jahre später der Prozeß gemacht wurde. Wir wünschen in beiden Prozessen — bei der Kassationsklage der Deutschtumsbund-Führer und bei der Affäre der Polen in Lettland — einen baldigen Freispruch. Danach aber muß in Dünaburg der „Polnische Verband“ **und in Bromberg der Deutschtumsbund wieder aufgemacht werden!** Eine Politik der doppelten Moral pflegt sich nämlich gern gegen denjenigen zu wenden, der sie treibt.

Herriots falscher Jammer.

Der ehemalige französische Ministerpräsident und Bürgermeister von Lyon, Herriot, der allgemein als Demokrat bezeichnet wird, entrüstet sich jetzt in der „Ere Nouvelle“ über die Vorgänge im Pariser Trocadéro anläßlich der von ihm geleiteten Abrüstungskundgebung. Er meint berübt: „Wer hatte wohl glauben können, daß sich in einem Land, welches sich für das liberalste der Welt hält, eine derartige Entfesselung des Fanatismus auslösen könnte?“ Und weiter ruft er aus: „Was ist aus der französischen Tradition, was aus der französischen Höflichkeit geworden!... Daß sich die Rechtsparteien und -verbände über diese Ereignisse freuen, kann man begreifen. Aber wie können die Republikaner, die Pazifisten, die Demokraten aller Schattierungen und aller Bekenntnisse diese Demütigung hinnehmen? Kann man in Frankreich von Friedensorganisation nur noch unter dem Schutz der Gewehre sprechen?“

Der Berliner „Jungdeutsche“ bemerkt dazu:

„Wir sind der Ansicht, daß ausgerechnet Herriot wahrhaftig keinen Anlaß hat, sich über die Rüpelszenen im Trocadéro besonders aufzuregen. Werden denn nicht seit Jahr und Tag in der französischen Öffentlichkeit Schauermärchen über die deutschen Geheimrüstungen erzählt? Und war es nicht der jetzt jammernde Herriot, der im Oktober d. J. in Lyon eine Rede hielt, in welcher er erklärte, so lange für die Militärkredite zu stimmen, so lange es noch Wahnwitzige auf der Welt gäbe!?

„Und daß Herriot selbst zu diesen Wahnwitzigen gehört, bewies in seiner Lyoner Rede jener Satz, in dem er die schon krankhaft ängstlichen französischen Gemüter auch noch vor der Gefährlichkeit von 40.000 deutschen Radfahrern warnte, die innerhalb eines Tages an die französische Grenze eilen könnten! Wer mit solchen wahnwitzigen Methoden sein eigenes Volk belügt und aufputscht, der darf sich dann nicht wundern, wenn solche Dinge passieren, wie sie im Trocadéro zu Paris geschehen sind. Der „Pazifist“ Herriot gehört mit zu den geistigen Urhebern solcher Exzesse.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Pfefferkuchengewürz

emfiehlt vorteilhaft 10478
W. Heydemann, Gdańska 29.



Zum
Weihnachtsfest
empfehle ich meine bekannt vortrefflichen
täglich frischen Fabrikate.
M. Przybylski, Zuckerwaren- und :: Marzipanfabrik ::
Gdańska 12 — Telefon 1398
neben Kino Kristal. 10963

Wäsche-Atelier Hasse, Marsz. Focha 26 fert. z. mäß. Preisen: Oberhemden n. Maß, Wäsche jed. Art, Pyjamas, Cardin.-Endeln-Knopflöcher

Heirat

Arzt 40 Jahre, groß, blond und schlank, den das Leben bitter enttäuschte, sieht nicht auf irdische Güter, ersehnt vielmehr wahre Neigungsehe. Damen bis 35 Jahre von aufrichtigem Wesen und Häuslichkeitssinn komm. in Frage. Diskretion selbstverständl. Anonym u. postlagernd zwecklos. Es wird gebeten, nur ernstgem. Zuschr. u. M. 11109 a. d. Gschst. d. Z. zu richt.

Wer will nach Deutschland? 2 ehemalige ausgewanderte Junggesell., vermög., wünsch. zw. Gründung einer sicher. Existenz die Bekanntsch. mit evangel. gebildet. nett. Damen im Alter v. 18—25 J. **zw. Heirat** Zuschr. m. Bild sw. Verm. Angebote u. N. 11110 an die Gschst. d. Ztg

Einheirat w. Grundbesitzerin od. vermög. Dame bis 45, ohne Hindernis i. größ. Zinshäusergrundst. in Ländereien n. Deutschland gebot. Ang. u. J. 11100 a. d. Gschst. d. Z.

Einheirat! Für mein. Neffen, 27 J. alt, intellig., vornehme Erscheinung, m. 150 000 Barvermögen, wünsche ich junge Dame **zw. Heirat** kennen zu lernen. Gefl. Offert. unt. J. 11667 an die Gschst. d. Zeitg. erb.

Weihnachtswunsch! 3 Freunde, vermögend, suchen, da es ihnen an passender Damenbekanntschaft fehlt, ein liebes nettes Mädelein, für jeden zum glücklich sein. Offerten mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter Z. 10789 a. d. G. d. Zeitg. erb.

Junger Mann 25 Jahre, eigen. Unternehm., sucht geschäftstücht. **Lebensgefährtin,** dtsch.-evgl., m. Vermög. Anon. zweckl. Bild erw. Offerten unter L. 4696 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alleinstehende Witwe, nette Ersch., in mittl. Jahr., gut situiert, sucht **Neigungsehe!** Offerten unter B. 4766 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Witwer, Anfang 50er, evgl., Landwirt, sucht Bekanntsch. mit Witwe oder ält. Fräulein zw. **Heirat.** Etw. Verm. erwünscht. Offert. unt. Nr. 10904 a. d. Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Strebs. Landwirt mit 15 000 Zl. Vermög. wünscht **Einheirat** i. Landwirtsch. von 100 Mrg. aufwärts Dam. i. Alt. bis 26 J. w. Bildoff. u. G. 10853 a. d. Gschst. d. Ztg. einl. Anon. zweckl.

Landwirtssohn evang., 25 Jahre alt, 10 000 Zl. Vermög., wünscht **Einheirat** in größer. Landwirtsch. Offerten mögl. mit Bild unter T. 4712 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hausbesitzer-Sohn, 28 J. alt, evgl., for che Erscheinung, sucht junge Dame mit Vermög. zw. Heirat. Off. u. C. 4724 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Wollen Sie heiraten? Wenden Sie sich vertrauensvoll an „Elite-Eheanbahnung". Diskret und vornehm. In- und Ausland **Danzig - Langfuhr.** Friedenssteg 12, p. 11064

Für einen Landwirt bietet sich Gelegenheit, in ein schuldenfreies, 100 Morg. gr. Grundst. **einzuheiraten.** Anfragen unter R. 4770 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Einheirat bietet sich Besitzert. o. Witwe ohne Anhang m. etwas Vermögen. Bin Witwer (2 Jung.), 40 J. alt, habe Hausgrundst. und Geschäft. Nur ernstgemeinte Off. mit Bild unter K. 4751 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche für meinen Freund, Kaufmann u. Landw., ev., 46 Jahre Vermög. 50 000, sympat., intelligente, **sonnige Lebenskameradin.** Gefl. Zuschriften mit Vermögens-Ang. unt K. 10887 a. d. Gst. d. Z.

J. Mann, 23 J., evang., bess. Handw., eig. Gesch. u. Grundst., sucht auf diesem Wege **Lebensgefährtin** a. liebst. Damenfris., ab. nicht Beding. Ernstgem. Angeb. m. Vermögensang. u. Lichtb., d zurück erfolgt, unter P. 10976 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fleischermeister, Mitte 20, evgl., gute Erschein., vermög., sucht Damenbekanntsch. zw. **Heirat.** Zuschr. v. Dam. m. 10 000 Zl. unter Nr. 10941 an d. Gesch.-St. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Geschäftsmann, 40 J., gut situiert, gesch., sucht Damenbek. gesund. Gesinn., m. Vermög. zw. **Heirat.** Off. unt. M. 4755 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Weihnachtswunsch! Evangl. Kaufmann u. Landwirt, 27 J. alt, eigen. Unternehmen sucht geschäftst. hübsch. Mädel m. Verm. zwecks Heirat kennen zu lernen. Nur ernstgem. Offert., mögl. m. Bild, bitte unt. D. 11031 an d. Gst. d. Ztg. zu richt. Diskretion Ehrensache.

Damen, welch. wünsch. **glückliche Heirat** sof. Auskunft kostenl. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 6985

Landwirt, Mitte 20., evgl., erbt eine 70 Morg. gr. Landwirtsch., sucht eine **nette vermg. Landwirtstocht.** aus gut. Famil. zwecks **Heirat** kenn. z. lernen. Off. m. Bild, w. zurückges. w., u. M. 10911 an d. Geschst. d. Ztg. erb

Selbstd. Kaufmann gut. Branche, led. sehr solide und gut. Charakt., 35 Jahre alt, welch. seine Zukunft versichert hat, sucht **zwecks Heirat** ältere, sympath., verm. Dame kennen zu lernen. Nur ernstgem., aufricht. Offerten unter strengst. Diskret. unter W. 4717 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Einheirat!! in besser. Landwirtsch. wünscht strebs. Landw. v. angen. Aeuß., 27 J., m. ein. sofort verfügb. Vermög. von 15000 Zl. Off. mit Bild, welch. zurückgesandt w., unt. T. 4780 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

15000 Zloty zur ersten Stelle auf landw. Gut v. 400 Mrg. i. Kreise Löbau gesucht. Zins. u. Rückzahlungstermine nach Vereinbr. Sicherheit u. pünktliche Zinszahlung wird garantiert. Gefl. Offerten unter W. 4786 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

8900 Zloty a. Goldbas. z. 1. Hypoth. a. schuldenfr. Musterg. (Wert minim. 150000 Zl.) zu 10% ges. Off. u. J. 4746 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

8000 Zloty z. 1. Stelle a. ein Landgrundst. bei Bydgoszcz ges. Zins. n. Vereinbar. Gut. Bod., Fischz., Gärtnerei u. Torfwies., lebd. u. tot. Invent. kompl. ett. Offerten unter U. 4781 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

5000 Zloty gute Hypoth. mit 10%, Rückzahlg. nach 1 Jahr ca. 6000 Zl., auf Stadtgrundst. sof. ges. Ang. unt. U. 276 an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 11050

Suche Teilhaber mit ca. 5000 Zloty. sichere Existenz. Offerten unt. D. 4799 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitg. erb.

4—5000 Zloty erste Hypothek auf Landgrundst. z. vergeb. Off. u. Z. 4790 a. d. G. d. Z.

An- u. Verkäufe

Kleines Gut bis 300 Morgen zu kaufen gesucht. Angeb. unter A. 4793 an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Privatgrundstück 160 Mrg. Weizenbod., incl. 5 Mrg. prim. Wies. in ein. Plan, hart an der Chauss. geleg., mit voll. tot. u. leb. Invent. sofort zu verkauf. Preis 60000 zł, Anz. 30000 zł. 303 Mg. gut. Mittelbod. incl. 20 Mrg. Wies., mit voll. toten u. leb. Inv., fortzugshalb. sofort zu verkauf. Preis 40000 zł Anzahl. 25000 zł. 10991 **Güterag. Fr. Smieszek, Tuchola,** Swiecka 17

Grundstück 13 Mg., 2 Mg. Torfw., m. mass. geb., gut. Bod. u. Inv., Nähe Bydg., zu verk. Briefm. z. Antw. beilegen. **J. Barylski, Przyłęki,** poczta Brzoza, pow. Bydgoszcz. 4716

Tausch n. Deutschland. **Grundstück,** 220 Morg. Weizenb., dar. 22 Morg. erstkl. Wies., tot. u. lebd. Inv. i. best. Zust., neue mass. Wirtschaftsgebd., elektr. Licht- und Kraftanl., 4 km v. d. Kreisst. entf., dicht a. d. Chauss. gel., i. d. ostpr. Weichselnied., geg. gleichwertig. Grundst. in Polen zu tausch. ges. Off. unt. Nr. 10944 a. d. Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Warum Geld wegwerfen!? **Uhren, Goldwaren, Trauringe** kaufen Sie am billigst. bei **A. Majewski,** Długa 5. 4784

Gold, Silber, Brillanten kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 57 (fr. 20). Tel. 1698 10968

Priv.-Grundst. 52 Morg., mit lebd. u. tot. Invent. weg. Auswanderung bill. z. verkaufen. **Karl Dukowski, Nowawieś Wielka** (Post- u. Bahnstation), powiat Bydgoszcz. 4764

Kaufe Zinshaus in gutem Zustand. Anzahlung v. 80—100000 zł Off. u. B. 4795 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Hausgrundstück mit großem Garten im Zentrum Bydgoszcz zu verkaufen für 16000 zł. 4794 **Długa 14.** II. Tr.

Verkaufe günst. meine **Landwirtschaft** 150 Morg. gut. Gebäud. 6 Zimmer. Anzahlung 13—15000 Zł. Off. unt. C. 4798 a. d. G. d. Z. erb.

2 Pferde stehen zum Verkauf 4797 **ul. Ugory 56.**

Gute gebr. Möbel a. antike, bill. zu verkf. **Pomorska 32** (Lad.). 11055

Suche für Kassakäufer gebraucht., gut erhalt. **Lastwagen** möglichst 2 To. 11059 **Auto - Warsztaty, Swiecie n. W.**

Elektro-Motore 110 u. 220, 2—5 PS. evtl. Dynamos gleich. Voltzahl zu kaufen ges. Off. u. H. 11097 a. d. Gst. d. Z.

Schaukelpferde gute Ausführ. empf. **Sattlerwerkstatt** 4785 Dworcowa 60.

Stroh in gr. Mengen zu kauf. gesucht. **Persson, Bydgoszcz,** Saperów 87. 4753

Gänsefedern Pfd. 7.— zł, hat z. Verkauf Frau **Liebenau Ciele** pow. Bydg. 4787

Hühner, mögl. großstämmige Rassen, auch Silberbrackel, Hambg. Silberl. usw. zu k. ges. Off. m. Pr. a **F. Kaminski, Grudziądz, M. Focha 20.** 11089

Angorakätzchen reizend 3 Mon. alt zu verk. **Marsz. Focha 8, W. 2.** 4792

Klavier bill. zu verkaufen 11054 **Sienkiewicza 22, Wg. 2.**

Altes 11081 **Koffer-Grammophon** zu kaufen gesucht. **Dworcowa 84. W. 4.**

Großer, fast neuer Schuppen-Fahrpelz fortzugshalber billig zu verkaufen. Anfr. u. B. 11028 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Schlepper Marke „Fiat" m. Benzinantrieb, auch z. Pflüg. geeignet, verk. **Sägewerk „Lasy Polskie", Sp. Akc., Bydgoszcz-Kapuścisko - Łosne,** ul Przemysłowa 22. 4776

Kolonialwaren-Engros in Danzig, alt eingeführt, mit Speicher, Büro, eig. Expedition, krankheitshalb. billig **zu verkaufen od. zu verpachten.** Erford. 10 bis 0000 G. Ang. unt. K. 10 an Filiale Dt. Rdsch. **Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.** 11107

Gutgehendes bürgerliches Restaurant in Danzig m. 3 Zimm.-Wohnung, m. Auffahrt u. Ausspannung zu verpachten. Erford. Kapit. ca. 12—15000 G. Nur ernstl. Reflektanten, die über das Kapital verfügen, woll. sich melden. **Hans Fiebrandt, Dzg.-Langfuhr, Hauptstr. 87.** 11108

Rationell einkaufen

- das ist eine große Kunst. Kluge, erfahrene Frauen raten: „Nicht das billigste - nicht das teuerste kaufen, keine wertlose Aufmachung mitbezahlen und reelle bekannte Firmen bevorzugen". Alles paßt auch genau auf die berühmte Seifenmarke „Kollontay mit dem Waschbrett" - glycerinhaltig, aromatisch, unverpackt. - Denken Sie, verehrte Hausfrau, beim nächsten Einkauf daran.

mydło z pralką **Kollontay** jest lepsze.......

Goldene Medaille auf der Ausstellung Katowice 1927. 11036
Vertreter für Posen u. Pommerellen: **Kłaczyński & Ska., Poznań,** Wielkie Garbary 21.

Einmalige Bekanntgabe!

Am 7. Dezember 1931 eröffne ich
in Warschau
Bielańska 4, am Theaterplatz, Telef. 688-72
eine Filiale
(Fabrikniederlage)

Diese Erweiterung meines Unternehmens bietet meinem Warschauer Kundenkreis direkte Einkaufsmöglichkeiten, dient gleichfalls zur Erhöhung meines Umsatzes und schafft durch gesteigerte Produktion meiner alt bewährten Fabrikate die niedrigste Preisgestaltung!

Lagerzimmer u. Klubgarnituren
weit unter Preis!

Otto Pfefferkorn, Bydgoszcz

Ausstellungshaus für Möbel u. Raumkunst
Kunstmöbelfabrik, Dworcowa 12
11098

Weihnachts-Bäume ca. 1 bis 5 Meter hoch gibt ab in kleinen und größeren Posten 10954 **v. Blücher'sche Forst-Verwaltung Ostrowite** pod Jabłonowem, Pomorze.

Offene Stellen

Ich suche **Inspektor** ziemlich selbst., tüchtig, solide, bef. Lohnliste u. einf. Buchberichte zu besorgen, der polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächtig, nicht übungspfl., um 30 J., gesund, z. sofort. Antritt. Geh. 100 zł monatl. Gefl. Angeb. unt. W. 11025 an d. Geschst. dies. Ztg.

Zum 1. 1. 1932 wird unverh., evangel. **Brenner** gesucht, der gleichzeitig Lohnbücher und evtl. Gutsvorstandsgeschäfte mit zu übernehmen hat. Poln. Sprache in Wort u. Schrift Bedingung. Bewerb. mit Zeugn., Gehaltsford. u. A. 11027 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schmiedegeselle tüchtig, zuverlässig, mit Maschinenreparaturen Hufbeschlag und allen Schmiedearbeiten bestens vertraut, vom 1. 4. 32 gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften unter F. 11060 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Schuhmacherlehrling gesucht. Zu erfragen Długa 13, im Lad.

Pfefferküchler von sofort für Dauerstellung gesucht. Off. unt. Nr. 11082 an die Geschäftsstelle **Arnold Kriedte in Grudziądz.**

Achtung! **Fräulein** können in 14-tägigem Kursus die **Glanz-Plätterei gründlich erlernen.** Stunden können selbst gewählt werden. Nur bei Frau **Czerwińska,** Sniadeckich 31, 2 Tr. Auskunft bitte direkt oben. 2 Treppen. 10965

Suche für Landhaushalt z. baldig. Antritt evangl., erfahrene, zuverlässige **Köchin** Meldung m. Zeugnis-Abschriften, kurzem Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen u. K. 11103 an d. Geschäftsst. d. Z.

Evangl., sauberes 11044 **Mädchen** für d. ganz. Tag gesucht **Chodkiewicza 18, W. 3.**

Zum 1. Januar 1932 **Kochlehrling** ohne Gegenseitigkeit **gesucht. Fr. Koerner, Stołężyn,** pow. Wągrowiec, poczta Wapno. 11102

Stellengesuche

Landw. Beamter 42 Jahre alt, deutsch u. poln. sprechend, in erster Stellg. 19 Jahre, in jetzig. 5 Jahre, sucht von sof. Dauerstellung auf größ. Gut. Allerbeste Zeugnisse und Empfehlungen. Offert. unter S. 7403 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Stellung suchen wegen Parzellier. zum 1. 4. 32, a. Wunsch früh., tüchtiger, energischer, gewissenhafter 10993 **Wirtschafter oder Vogt** verheir., 40 J. alt, sowie **Hofverwalter** verheir., 38 Jahre alt. Besitzen la langjährige Zeugnisse u. beherrsch. beide Landesspr. Auskunft über uns erteilt Herr Gutsbesitzer **Westling, Rozgowo** poczta Turzno, powiat Toruń.

Suche vom 1. 1. 1932 **Stellung** als **Beamter** 30 Jahre alt, unverh., evangelisch, 11-jährige Praxis auf intensiven Gütern prima Zeugnisse, firm im Fach, sehr energisch, auch der polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächt., führe Gutsvorstand u. übersetze alle polnischen Schriftstücke. Off. unt. Nr. U. 10998 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Landw. Beamter 30 J. alt, ev., led., Po. n. i. Wort u. Schrift mächt., m. neuzeitl. Wirtschaftsmeth. i. Ackerb. u. Viehz. a. äußerste vertr., firm i. Kassa, Steuern u. Vorstf. a. Zeugn. u. Empf. sucht Stellg. v. 1. 1. 32., Off. unt. Nr. 10936 an d. Geschst. **Arn. Kriedte, Grudziądz.**

Lediger, evangelischer **Förster** tüchtig und zuverlässig, in allen Zweig. d. Forstwirtsch. u. Jagd bestens vertraut, **sucht** z. 1. 1. 32 od. spät. anderw. Stellg. Offert. unter G. 11071 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Uhrmachergehilfe selbständig, sucht von sofort oder später Stellung. 11104 **A. Henschke,** Czarnków n/Not.

Suche z. 1. 1. 32. **Stellung als Müllergeselle.** Bin m. sämtl. Masch. vertraut. Gute Zeugn. vorh. Off. u. O. 4760 an d. Geschst. dies. Ztg. erb.

Gärtner verheir., 27 J. alt, allererste Kraft, kath., langjähr. Leit. groß. Privat-, Schloß- und Handelsgärtn., durchaus selbst. erfahr. in Gewächsh., Frühgemüse, Obstbau, Binderei, Dekoration, Parkpflege der neuzeitlichen Gartengest., gut. Rosen- u. Bienenzücht., z. Zt. in ungek. Stellg., sucht weg. Verk. d. Gut. **Dauerstellung** ab 1. 1. 32 od. spät. Gefl. Angebote unt. C. 11030 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner 27 Jahre alt, 5 Jahre in ein. gr. Gartenbaubetrieb tätig gewesen, jetzt auf einem Gute. Erfahr. in Gemüsebau, Topfkult., Baumschule und Binderei, sucht gestützt auf gut. Zeugnisse **Dauerstellung** auf ein. größer. Gute. Eintritt 1. 2. 32. od. später. Off. u. L. 11106 a. d. G. d. Z.

Oberschweizer Schweizer Staatsbürg., nur deutsch sprechend, von Jugend an im Fach, gestützt auf langjährige Zeugn. u. Empfehlung., **sucht** zum 1. April 1932 **Stellung** als Oberschweiz., in einem Stalle gleich welcher Größe. **Paul Anneler, Majewo,** poczta Morzeszczyn, pow. Starogard. 11093

Rechngs.-Führerin Polin, gewissenh., mit langjähriger Praxis, **sucht Stellung** v. bald od. spät. Off. u. S. 10994 a. d. Geschst. d. Ztg.

Hausschneiderin sucht Beschäftigung a. Land, tägl. 2 Zl. (auch in Naturalien). Der Mann ist schon 2 Jahre arbeitslos. Offert. unt. H. 4744 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche für meinen Kochlehrling (2 J. Lehrzeit) Stellung als **Jungwirtin** unt. Leitung d. Hausfr. **Frau Koerner, Stołężyn,** pow. Wągrowiec poczta Wapno. 11101

Krankenpflegerin sucht Stell., a. bei einer ält. Pers.; übern. evtl. Hilfe i. Haush. Off. u. E. 4730 a. d. Geschst. d. Ztg.

Besseres Frl. 26 J. alt, **sucht Stellung** im Haush. od. als selbständ. Wirtin gute Zeugn. vorhanden Offert. unt. T. 10995 an d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Evgl. Fräulein mit gut. Zeugniss., perfekt in all. Zweig. eines Landhaushalts, sowie i. Nähen u. Glanzplätt. **sucht** zum 1. Januar 32, evtl. früh. **Stellung** als **Wirtin oder Stütze** bei bescheiden. Ansprüchen. Offerten bitte zu richten unter R. 10992 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Evgl. Landwirtstochter, 30 J. alt m. gut. Zeugn., **sucht** zum 1. Januar **Stellung als Stütze** bei alleinsteh. Ehepaar od. Dame. Off. u. L. 4754 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Anständ. Mädchen vom Lande **sucht** v. sof. od. später **Stellung** als **Hausmädchen.** Kochkenntn. vorh. Off. u. S. 267 an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń,** erb. 10950

Wohnungen

4 Zimmer-Wohnung gegen 2 Zim.-Wohng. umzutauschen. Zu erfragen i. der Geschäftsstelle d. Zeitung. 4789

Aelt. Dame sucht groß., sonniges, leerstehendes **Zimmer** m. Küch.-Benutzg. Zuschrift. unter E. 4800 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Frdl. möbl. Zimmer mit separat. Eing. sof. z. verm. **Sw. Trójcy 12 f,** Eingang Schleusenseite 10958 **Borowski.** Meldg. vormitt. 8—10, abends 6—8 Uhr.

Klein. Zimmer m. Klav. v. Schülerin zu miet. gesucht. Off. u. S. 4774 a. d. Geschst. d. Ztg.

Pensionen

Liebevolle Pension find. noch 2 jg. Schülerinnen od. Schüler mit Beaufsichtig. der Schularbeiten. **Wicher,** Zduny 2, 2 Tr. 11040

Pachtungen

Patzer's Säle Sw. Trójcy 31/33 mit kompl. Einrichtung für Vorstellungen, Versammlungen oder Vergnügungen zu vermiet. **Anfrag. dortselbst.** 11085

Donnerstag, den 3. Dezember, abends 8½ Uhr, entschlief sanft nach langem schweren, mit Geduld getragenem Leiden mein lieber, guter Mann, mein herzensguter Vater, mein unvergeßlicher Bruder und Schwager, der

Kaufmann

Gustav Schwabe

im 54. Lebensjahre. 4788

Im Namen aller Hinterbliebenen
Auguste Schwabe
geb. Sonnenberg.

Bydgoszcz-Okole, den 5. Dezember 1931.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 8. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des evangel. Kirchhofes in Schleusenau aus statt.

Nach einem arbeits- und segensreichen Leben verschied sanft am Freitag, nachm. 3 Uhr, nach langem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Gutsbesitzer

Sigismund Kunkel

Kriegsveteran von 70/71
Ritter des Kronenordens
Inhaber von Kriegsauszeichnungen

im 85. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Sigismund Kunkel.

Rostrzembowo, Rostau bei Exin, den 4. Dezember 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 9. Dezember, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. 4791



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entriß uns heute vormittag 9¾ Uhr plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages der unerbittliche Tod meinen heißgeliebten Mann, unseren herzensguten, treusorgenden Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, den 11092

Landwirt

Richard Wiese

im Alter von 50 Jahren.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme hierdurch an:

Die trauernde Gattin
Auguste Wiese nebst Kindern.

Grüntal, den 3. Dezember 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 9. Dezember, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für all die schönen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Superintendent Aßmann für die trostreichen Worte unsern

herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Fr. Lina Lietzow geb. **Meletta**
Fr. Anna Möller geb. **Lietzow.**

Bydgoszcz, den 5. Dezember 1931. 4796

Die beim Heimgange unserer lieben unvergeßlichen Mutter erwiesene Teilnahme, sowie die eindrucksvollen warmen Worte des Herrn Pfarrer **Hesekiel.** haben uns wohlgetan. Wir sagen hiermit Allen, auch im besonderen den verehrten, stets hilfsbereiten Schwestern hiermit unseren 4802

innigsten Dank.

Bydgoszcz, d. 5. 12. 31. **Karl Becker.**

Für die staatliche
Meisterprüfung
bereitet vor od. ähnl. **Fachunterricht** erteilt arbeitsloser Techniker. Anfr. bitte zu richt. an **Müller,** Mazowiecka 2.
11024

Hauslehrerin erteilt
Nachhilfestunden.
Off. u. D. 4421 a. d. G. d. Z.

Puppen
repariert billig
Pomorska 15/23. 4801

Vermög. Kind nehme für eigen an. Off. unt. P. 4766 a. d. Geschst. d. Ztg.

Hebamme
erteilt praktischen Rat. Diskret. zugesichert. 4623
Danek, Dworcowa 66.

Polnischer Sprachunterricht
für **Anfänger u. Fortgeschrittene.** Anmeldung erbeten **Goethestr. 2** (**ul. 20 stycznia 20 r.**) unten Zimmer 12. 10521

Erfolgr. Unterricht
i. **Englisch u. Französisch,** erteilen **T. u. A. Furbach,** Cieszkowskiego 24 l. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.
6674

Perf. Hausschneiderin empf. sich auch aufs Land 4688
Chlebowski Hetmańska 10

Französisch, Englisch Polnisch erteilt priv. Sprachlehrerin. d. dtsch. Sprache mächtig. 4701
Swiętojańska 19, W. 7.
Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
10026 bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3
beim Schlachthaus.

Klavierstimmungen
Pitzenreuter Pomorska 27

Existenzgründung!
Bauerngrundstck.
16,25 ha groß, mit guten Gebäuden, gelangt am **19. Januar 1932,** vorm. 10 Uhr, im **Amtsgericht Zbąszyn** zur Zwangs-Versteigerung. Interessent. wollen sich wenden an: 11053
Gerhard Staemmler, Poznań,
Zwierzyniecka 13.

Rechtsbeistand
St. Banaszak
Bydgoszcz
ulica Cieszkowskiego 4
Telefon 1304. 10641

Bearbeitung von allen, wenn auch **schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts-, Gesellschaftssachen usw. Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen.

Langjährige Praxis

Blumenspenden-Vermittlung !!!
für Deutschland und alle anderen Länder in Europa. 10969
Jul. Roß
Blumenhs. Gdańska 13
Hauptkontor u. Gärtnerei **Sw. Trójcy 15.**
Fernruf 48

Damen-Schneiderei.
Michejew, Pomorska 54.

Feinste Filetarbeiten
werden ausgeführt 111
Jasna 23. 1 Tr. rechts.

Hausschneiderin
sucht Beschäft. Off. u. B. 4782 a. d. Geschst. d. Ztg.

Achtung!
Mein Mann **Johann Gorny,** Schornsteinfegermeister, ist d. 2. 12. d. Js.. abds. 6 Uhr. mit gr. Wechseln, Hypothekenbr. u. größ. Bargeldsumme in d. Stadt geg. u. nicht zurückgek. Bitte hierdurch üb. d. Verbl. mein. Mannes um Mitteilg. geg. Belohng. Vermute, daß mein Mann verunglückt od. ermord. ist. Bitte auch um polizeil. Hilfe zw. Auffindg. des Vermißten. 11080
Frau **Pauline Gorny.**
Grudziądz, Chełmińska 82

Dr. Adolf Schulz
Facharzt für Ohr, Nase, Hals
Danzig verzogen nach
Langer Markt 11 (Hohenzollern)
10822

Will Nikolaus artigen Kindern große Freude bereiten,
Bringt er ***Grey's*** *Honigkuchen, Marzipan und Süßigkeiten.*

Konditorei Grey, Gdańska 35. 11067

Drock's Hotel, Danzig
vis-á-vis dem Ufa-Palast, empfiehlt seine **Zimmer 3,50 G.** inkl. Heizung und Bedienung. 10379

Das
schönste Weihnachtsgeschenk
für **Alt** und **Jung** ist das
neue evangelische Gesangbuch.

Notenausgabe in den bekannten Ausstattungen zu 7.— zł, 10.60 zł, 15,60 zł und 25,— zł.
Ausgabe in großer Schrift zu 8.50 zł, 15,60 zł, 20,60 zł und 30,— zł.
Zu beziehen durch alle deutschen Buchhandlungen und durch den

Lutherverlag Posen
Poznań, Szamarzewskiego 3. 11029

Baumlichte
Christbaumschmuck
Toiletteseifen
Parfüms
Mundwasser
Kristallgarnituren
Manikūren
und alle übrigen Toiletteartikel
empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Ernst Mix, Seifenfabrik
Bydgoszcz 11070

Vom 1. Dezember cr. führen wir unsere Rechtsanwalts-Praxis getrennt

Dr. Jan Sypniewski	**Wacław Świtalski**
Rechtsanwalt	Rechtsanwalt
Bydgoszcz, Nowy Rynek 2	**Bydgoszcz,** ul. Mostowa 3
Telefon Nr. 1452	Telefon Nr. 153

Vom 1. Dezember cr. führe ich meine Rechtsanwalts-Praxis in Bydgoszcz
ul. Mostowa 3, Tel. 153

Wacław Świtalski
Rechtsanwalt

Für Reparaturzwecke
Assortierte Bretter 23 und 20 mm
Schalbretter, Kantholz abzugeben.

Sägewerk „Lasy Polskie" Sp. Akc.
Bydgoszcz-Kapuścisko Dolne
ul. Przemysłowa 22. 4775



Passende
Weihnachtsgeschenke
Weihnachtsmänner
Pfefferkuchen
Schokoladen
Marzipan und
Zuckerwaren 11065
in großer Auswahl empfiehlt
Cz. Godycka
Bydgoszcz, ul. Gdańska 5

Montag, den 7. Dezember 1931
Wurst-
Eisbein- und Flaki-Essen
wozu ergebenst einladet 11094
H. Böhlke, Marsz. Focha 20, Telefon Nr. 173

Przetarg przymusowy.

Dnia 12 grudnia br. o godz. 12,30 licytować będę w **Grębocinie, pow. Toruń,** w firmie „**Cegła**" za gotówkę najwięcej dającemu:

17000 dren 3-cal., 5000 dren 4-cal.,
10000 „ 5-cal., 5000 „ 6-cal.,
2500 „ 7-cal.,

Jankowski,
komornik sądowy.

Zwangsversteigerung.
Am 12. Dezember d. Js. um 12,30, werde ich in **Grębocin,** pow. Torun, in Firma „**Cegła**" an Meistbietenden gegen Barzahlung versteigern: **17000 Drainrohre 3 Zoll, 5000 Drainrohre 4 Zoll, 10000 Drainrohre 5 Zoll, 5000 Drainrohre 6 Zoll, 2500 Drainrohre 7 Zoll.** 11060

Uebernahme
von
Buchführung
und
Anfertigung
von
Jahres-abschlüssen
Andrzej Burzynski
Bücherrevisor, vereidigt durch 10691
die Handelskammer in Bydgoszcz.
Bydg., Sienkiewicza 47.
Telefon 206.

Damenschneiderei
Swiętojańska 3, W. 4.

Schweizerhaus Okole, 4. Schleuse
Sonntag, den 6. Dezember, nachm. 4 Uhr:

Künstler - Konzert
Kapelle W. Zimmermann
4777 **M. Kleinert.**

Montag, d. 7. 12. d. J., abends 8 Uhr
11112 in der Aula des Kopernik-Gymn.

Konzert - Recital

d. Prof. **Felicja Krysiewiczowa,** Sopran und des Prof. **Zygmunt Lisicki,** Klavier
Im Programm: Perlen der Musik, wie: Debussy Rachmaninow, Chopin, Händel, Szymanowski. Karten sind im Vorverkauf in der Buch- und Musikalienhandlung von Jan Idzikowski, Gdańska 23, im Preise von 1 bis 3 zł zu haben

---

Das passendste
Weihnachtsgeschenk
ist eine 10959
Vergrößerung
Erstkl. Ausführ., staunend billige Preise
Foto-Atelier nur Gdańska 27 Tel. 20

11076
Soennecken
Umlegekalender 1932
A. Dittmann, T. z o. p.
Tel. 61 **Bydgoszcz** Marsz. Focha 6



Bettfedern
und
Daunen
Inletts
garantiert federdicht
Bettfedern-Reinigungsanstalt
Karl Kurtz Nast.
Bydgoszcz, 7346
Poznanska 32, Tel. 1210

Deutscher Abend

Donnerstag, den 10. Dezember, abends 8 Uhr,
im **Civilkasino,** Danzigerstraße 160 a.

„Zum Gedächtnis für Wilhelm Raabe".

Vortragender: **Hans Klemenz.**
Mitwirkende: **Frau Otti Kolloch, Erich Beetz, Willi Damaschke.**

Numerierte Eintrittskarten zu 1.— zł und 50 gr in Johne's Buchhandlung Danzigerstraße und an der Abendkasse.

11074 **Der Arbeitsausschuß.**

ZOPPOT
Freie Stadt Danzig

Internat. Kasino ✱ Roulette ✱ Baccara
Das ganze Jahr geöffnet.
Auskunft: Warszawa Tel. 8-57-31
und Verkehrsbüro des Kasinos in Zoppot. 9952



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 6. Dezbr. 1931
nachm. 3 Uhr:
Die Toni aus Wien
Abends 8 Uhr:
Voruntersuchung
Dienstag, 8. Dezemb. 31
nachm. 3 Uhr
zum letzten Male:
Die Toni aus Wien
Abends 8 Uhr:
Schneider Wibbel.
Eintrittskarten wie üblich.
11039 **Die Leitung.**

Steuer-Ermäßigung nur durch korrekte **Buchführung** m. **Bilanz.**
E. Curell, Bücher-Revisor
Bydgoszcz, Dworcowa 47. l. Tel. 240. 4470

Bienen-Honig
garantiert echten, nähr- und heilkräftig, von eigener Imkerei und bester Qualität sendet gegen Nachnahme: 3 kg 9.50 zł, 5 kg 14.50 zł, 10 kg 26.— zł, 20 kg 43.— zł, per Bahn 30 kg 55.— zł. 60 kg 100.— zł einschl. aller Versandkosten und Blechdose. **Arnold Kleiner,**
Podwołoczyska Nr. 11, Małopolska. 10890

Wir kaufen
Senf, Mohn, Raps
Landw. Zentral-Genossenschaft
Filiale Bydgoszcz
Dworcowa 67.
11090

Die politische Rolle der englischen Geheimpolizei.

Phantastische französische „Enthüllungen".

Paris hat seine neueste große Sensation, die diesmal auf das politische Gebiet übergreift. Das letzte Heft der bekannten, glänzend redigierten und aufschlußreichen Pariser Monatschrift **„Le Crapouillot"**, d. h. „Der Mörser", ist auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wegen angeblicher Schädigung des „freundschaftlichen Verhältnisses Frankreichs zu gewissen Nachbarländern" beschlagnahmt worden.

Wenn man berücksichtigt, daß die Presse in Frankreich sich einer weitgehenden Freiheit des Wortes und des Bildes erfreut, daß die dreistesten Angriffe und boshaftesten Karikaturen auf französische und fremde Staatsmänner und Einrichtungen in den Spalten der Pariser Blätter ungestraft erscheinen dürfen, wenn man weiter überlegt, daß sogar das gehässige Organ der Kommunisten „Humanité", sowie auch das Blatt der italienischen antifaszistischen Emigranten „Corriere degli Italiani" allen Protestnoten des italienischen Botschafters zum Trotz unbehelligt in allen Zeitungskiosken von Paris zu haben sind — so liegt die Vermutung auf der Hand, daß der „Crapouillot" sich etwas ganz Außergewöhnliches erlauben mußte, um durch Polizeirazzien in allen Zeitungsständen mit Stumpf und Stil ausgerottet zu werden.

Der inkriminierte Artikel des „Crapouillot" stammte aus der Feder des Publizisten Xavier de Hautecloque und war der Tätigkeit der englischen Geheimpolizei, dem berüchtigten britischen „Intelligence Service", gewidmet. Der Verfasser behauptete, daß diese englische Institution sich keinesfalls auf politischen Sicherheitsdienst beschränkt, sondern sich zu einem überaus mächtigen Organ der sogenannten diplomatischen und handelspolitischen Unterwelt Großbritanniens gestaltete, um ein gefährliches Spiel im Dunkeln zu treiben.

Ohne uns mit den Behauptungen des Herrn de Hautecloque irgendwie identifizieren zu wollen, entnehmen wir den Ausführungen des Verfassers einige interessante Angaben, deren Wahrheitsbeweis zu erbringen der französischen Monatsschrift überlassen werden muß.

Winston Churchill wird von Herrn de Hautecloque als jener konservative britische Politiker geschildert, dessen geheimer Einfluß hinter den Kulissen der englischen politischen Polizei ausschlaggebend sei. Churchill stehe auf diesem Gebiete in engem Kontakt mit dem Bankier Ernest Cassel und Sir H. M. Hogier aus dem Geheimen Dienst des Kriegsministeriums. Dieses Triumvirat, in dem die Politik, die Finanzwelt und die Armeeinteressen vereinigt sind, sei, nach Behauptung des Verfassers, das eigentliche Zentrum, von dem die wichtigsten Direktiven ausgehen, die im politischen und wirtschaftspolitischen Leben Englands häufig ganz unerwartete Ergebnisse hervorrufen.

Lloyd George hätte in der Zeit seiner Ministerpräsidentschaft wiederholt den Versuch gemacht, den Einfluß der Konservativen bei dem „Intelligence Service" zu brechen und dessen Leitung unter die Kontrolle der Liberalen Partei zu stellen. Seine diesbezüglichen Versuche blieben aber erfolglos. Die politische Polizei blieb ein mächtiges Bollwerk in den Händen der konservativen Politik.

Die wuchtigste Probe aufs Exempel wurde mit dem berüchtigten Briefe Sinowjews gemacht. Dieser Brief ist von Kapitän Georg Reilly der im Dienste des „Intelligence Service" stand, entdeckt worden. Die im politisch geeigneten Moment vorgenommene Veröffentlichung des Sinowjew-Briefes verursachte den jähen Sturz des ersten Kabinetts der Labourpartei.

„Die zweite Regierung Macdonald wurde" — so schreibt Herr de Hautecloque — „vor kurzem durch die plötzliche Revolte der englischen Kriegsmarine in den Augen des englischen Volkes unmöglich gemacht." Diese Vorkommnisse kamen aber für den „Intelligence Service" keinesfalls unerwartet. Der Autor behauptet, daß die „allwissende" englische Polizei auch von den bevorstehenden Marineunruhen von vornherein genau wußte, daß sie deren Ausbruch aber zuließ, um das Kabinett zu torpedieren und das britische Staatsschiff in das Fahrwasser imperialistischer Politik zu lenken.

Nicht nur auf den britischen Inseln, überall in der Welt, so weit die Macht des Empire reicht, sei die Hand des „Intelligence Service" zu spüren. Er betreibe Politik auf eigene Faust, und nicht einmal der Premierminister Macdonald sei in diese Geheimnisse eingeweiht. In Rußland während des Bürgerkrieges, in Afghanistan, in Syrien und Arabien, in Marokko, überall spielte der „Intelligence Service" ein Spiel mit hohem Einsatz. Neben dem berüchtigten Oberst Lawrence, dem König Amanullah seinen Thronverlust zu verdanken hat, spielten der englische Konsul Smart in Syrien und der Hauptmann Gordon Cumming in Marokko eine ähnliche Rolle.

Der Einfluß des „Intelligence Service" dehnte sich auch auf das wirtschaftliche Gebiet aus. Als in den Jahren 1925/1926 die Verhandlungen zwischen den deutschen, französischen und belgischen Industriellen aufgenommen wurden mit dem Ziele, eine europäische Stahlvereinigung zu gründen, erblickte Sir Basil Zaharoff, der „geheimnisvolle Europäer", darin eine große Gefahr für seine Interessen. Alle Hebel des „Intelligence Service" seien in Bewegung gesetzt worden, um das Kartell zu sprengen.

Was Xavier de Hautecloque weiter berichtet, klingt phantastisch. Er nennt die Namen des belgischen Bankiers und Großindustriellen Loewenstein, des Fürsten Radziwill, aus der Pariser Linie dieses Geschlechtes, der gleichfalls zu den Gründern des Stahlkartells gehörte, und des luxemburgischen Stahlmagnaten Mayrisch. Alle drei sind bekanntlich einen Gewalttod gestorben.

Diese Verdächtigungen des französischen Publizisten klingen tatsächlich so ungeheuerlich, daß sie der französischen Staatsanwaltschaft den berechtigten Anlaß geben konnten, die Zeitschrift „Le Crapouillot" mit Beschlag zu belegen. Für die verworrenen Verhältnisse Nachkriegseuropas ist es jedenfalls charakteristisch, daß solche Behauptungen überhaupt entstehen konnten.

M. A.

Viscount Snowden of Ickornshaw.

Ein menschlich und politisch packendes Ereignis spielte sich dieser Tage im englischen Oberhaus ab, als der neue Lord Snowden of Ickornshaw, vormals der Eiserne Schatzkanzler Philipp Snowden, ins House of Lords eingeführt und vereidigt wurde. Das Haus war überfüllt. Die Galerien der Damen, der „Fremden", der Unterhausmitglieder und der Presse zum Brechen voll. Am Fuß des Thrones, vor dem der englische König seine Lords und Commoners zur Parlamentseröffnung zu versammeln pflegt, standen als Zeugen und Gratulanten Ministerpräsident Macdonald, Baldwin, Churchill, sein großer konservativer Opponent und Runciman, sein jetziger Nachfolger. Nach alter ehrwürdiger Sitte wurde er von zwei Bürgen, darunter Lord d'Abernon, dem früheren englischen Botschafter in Berlin, eingeführt. Der neue Lord hat in feierlicher Prozession die ganze Kammer zu umschreiten, bis er vor den Wollsack kommt, den wunderlich-ehrwürdigen Sitz des Lordkanzlers, der ihm dann den Eid abnimmt. Voran schritt Black Rod, der Herold des Oberhauses, der sonst mit drei Schlägen an die Türe des Unterhauses die Commoners einläd, im Oberhaus zur Entgegennahme der königlichen Botschaft zu erscheinen. Dann in der scharlachfarbenen, hermelinbesetzten Robe der Viscounts, die blassen hageren Wangen ein wenig vom Rot der Freude gefärbt, auf zwei Stöcke gestützt, Philipp Snowden, der Labourmann, der scharfe und harte Fechter aus dem Unterhaus, rechts und links von seinen beiden Bürgen geleitet.

Wie er so, gehemmt und gelähmt von der Unvollkommenheit seines Leibes, langsam dahinschritt, fühlten die Zuschauer, wie hier eine menschliche und politische Leistung ihre Würdigung gefunden hatte. Dieser scharfe Geist, dieser loyale Engländer, diese saubere Persönlichkeit hat nicht nur aus einem mühseligen Leben etwas gemacht, sondern aus der Klasse immer den Weg der Nation gefunden. Und als er vor dem Wollsack anlangte, wo der Lordkanzler sitzend die tiefe Verbeugung und den Händedruck des Schwörenden zu empfangen pflegt, stand der Kanzler auf und schüttelte Snowden lange die Hand, als dieser mit fester, doch leiser Stimme den alten Treueid der Lords geschworen hatte.

Ungewöhnlich für englische Verhältnisse, begreiflich leider für deutsche: Die Bänke der Labourlords waren leer, und kein einziges Mitglied der Arbeiteropposition des Unterhauses erwies durch seine Anwesenheit dem alten Kameraden seine Reverenz. Können sie ihm wirklich nicht vergessen, daß er, vor die Wahl zwischen Partei und Nation, Klasse und Vaterland gestellt, sich ohne Zaudern für England entschied und, von den Fluten der englischen Lebenskrise umschäumt, das Wort ausrief: „England yet shall stand!" — England soll uns doch bleiben!

Kleine Rundschau.

Das Rätsel von Gut Buggow gelöst.

Zu den Ermittlungen über den Tod der Frau von Hennigs auf Buggow wird im Einvernehmen mit dem Oberstaatsanwalt in Greifswald von der Landeskriminalpolizeistelle Stettin amtlich folgendes bekanntgegeben:

„Die Ermittlungen der Landeskriminalpolizeistelle Stettin haben zur restlosen Aufklärung des Falles geführt. Der Förster Blinzler ist im Laufe der sich über mehrere Tage erstreckenden Vernehmungen unter der Last des gegen ihn gesammelten Beweismaterials bewogen worden, ein umfassendes Geständnis abzulegen. Er hat zugegeben, einige Tage vor dem Unfall die Waffe in den Baum allein eingebaut zu haben, um damit Rotwild zur Strecke zu bringen. Er kam auf den Gedanken, diese Wildfalle zu stellen, weil sich in seinem Forstrevier größtenteils nur Wechselwild aufhielt. Im Beisein des Försters Blinzler wurde ein Lokaltermin abgehalten, der die letzten Zweifel an seinem Geständnis beseitigte. Blinzler ist dem Gerichtsgefängnis Greifswald zugeführt worden."

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschaft der Woche.

Finanzkatastrophe der polnischen Gemeinden.

Notruf des Städte-Tages. — 40 Städte lassen Wechsel zu Protest gehen — Der einzige Weg zur Sanierung: völlige Abkehr von der biherigen planlosen Wirtschaftspolitik.

Der Notruf, den die polnischen Städte in den letzten Tagen an Regierung und Staat richteten, hat viele Vorgänger. Schon in den Vorjahren hat der Verband der polnischen Städte vor der breitesten Öffentlichkeit und mit dem Blick auf Regierung und Staat erklärt, daß die Finanzen der Städte ohne fremde Hilfe in absehbarer Zeit zusammenbrechen müssen. Der Staat, der seit einigen Monaten mit eigenen Budgetschwierigkeiten zu kämpfen hat, hat leider nicht geholfen.

Es war eine deutliche Sprache, wenn der Städte-Verband in seiner Denkschrift an den Vorsitzenden des Ministerrats erklärt, daß die Städte unter der Last von Verschuldungen zusammenbrechen, die oft die Höhe des ganzjährigen Budgets überschreiten. Das Bild, das er bei dieser Gelegenheit entwarf, ist leider frei von allen freundlichen Zügen.

Vierzig Städte lassen ihre Wechsel zu Protest gehen.

Sie haben unter der furchtbaren Schwere der Zeit besonders zu leiden, die ungünstige Entwicklung der Wirtschaft trifft sie ja in doppelter Weise: durch den Einnahmeausfall und durch die Belastung auf sozialem Gebiete. Dazu ist noch ein anderer Faktor gekommen, der sich sehr nachteilig auswirkt. Wir haben jüngst eine Zusammenstellung über die Verschuldung der örtlichen Verwaltungen gebracht, aus der hervorging, daß die Verschuldung der Selbstverwaltungen in den letzten vier Jahren, von 1926—1930, um 824 Millionen gestiegen ist, so daß die Schuldenlast angesichts des drückenden Zinsendienstes mindestens 2 Milliarden ergibt. Daß die Stadt Warschau infolge verminderter Einkünfte in eine außerordentlich prekäre Lage geraten ist und letzthin die laufenden Kassenverpflichtungen nicht erfüllen konnte, ist bekannt. Vor einigen Monaten hat eine kongreßpolnische Stadt, die Gemeinde Ruda Pabjanicka, ihre Zahlungsunfähigkeit erklären müssen, auch bei anderen mittleren und kleineren Städten bot sich das gleiche Schauspiel. Nach Angaben des Städteverbandes beziffern sich die Verpflichtungen von 443 Städten, die 1931/32 fällig sind, auf 152 Millionen Zloty, was 56 Prozent der vorjährigen Eingänge entspricht. Daß solche Feststellungen in der Öffentlichkeit alarmierend wirken müssen, ist verständlich.

Die finanzielle Katastrophe der polnischen Kommunen hat ihre allzu bekannten Ursachen.

Es wäre eine törichte Vogel-Strauß-Politik, wenn man in den Rats- und Gemeindehäusern nicht einsehen wollte, daß die Kümmernisse nicht nur zwangsläufig aus der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung herausgewachsen sind, sondern daß auch vielerlei Mißgriffe vorliegen. Die Großmannssucht, in die manche Stadt und mancher Ort verfallen ist, rächt sich nun in den Tagen der ungünstigen Konjunktur doppelt und dreifach. Es verriet wenig Vorausblick und geringe Klugheit, die alte Regel unbeachtet zu lassen, daß man sich nach der Decke strecken müsse. Die Erhöhung der Lasten war technisch sehr einfach und Geld ließ sich vorübergehend auch leicht aufbringen.

Man vergaß jedoch, daß die Wirtschaft nicht eine willkürliche Vermehrung der Bürden vertrage und daß die Steuerträger gleichfalls auf Berücksichtigung und Schonung Anspruch erheben dürfen.

Hätte man rechtzeitig die Warnungen besorgter Kritiker beachtet, dann würde auch die eine oder die andere tragikomische Erscheinung sicherlich vermieden worden sein. Die solide Geschäftsgebarung der Vorkriegszeit, die mit der Steuerkraft der Bewohner haushielt, wich einer leichtmütigen Großmanns- und Ausgabensucht. Bauten, die vor dem Kriege das Notwendigste nicht überschritten, wurden im kostspieligsten Ausmaß angelegt. Man gefiel sich in der Rolle des freigebigen Bauherrn. Schulen, Rathäuser, Krankenanstalten, Bäder, Sportanlagen, wurden mit Prunk und übermäßigem Aufwand ausgestattet. Dazu kam noch der Hang zu überspannter Unternehmertätigkeit, indem sich die Gemeinden gewöhnten, ihren alten Aufgabenkreis weit zu überschreiten. Vor dem Kriege begnügten sie sich mit Betrieben, wie Gas, Elektrizität, Straßenbahn die durch ihren Monopolcharakter außerhalb des Wogenganges der Konkurrenz blieben. Nun beteiligten sich die Gemeinden an Industrieunternehmungen aller Art. Schwere Verluste waren die Folge. Die Lücke mußte durch Erhöhung der Umlagen gestopft werden. Wo Steuergelder nicht geradezu als Kapital für Bauten und Unternehmungen verwendet werden können, griff eine maßlose Anleihepolitik um sich.

Durch unvorsichtige, in vielen Fällen leichtsinnige Geldwirtschaft sind so die polnischen Städte in eine kurz- und langfristige Verschuldung von zirka zwei Milliarden gekommen. Diese Schuldenlast drückt gleichmäßig auf Schuldner, Gläubiger und Geldmarkt. Die Schuldner-Städte können infolge dieser Verpflichtungen nicht zu einer geordneten Etatswirtschaft kommen. Die Gläubiger, welche sich in der Hauptsache aus privaten und öffentlichen Banken und den Sparkassen zusammensetzen, haben in diesen Ausleihungen an die Städte einen erheblichen Teil ihres Vermögens festgelegt und sind dadurch in ihrer geschäftlichen Betätigung und der Erfüllung ihrer Aufgaben im Geldverkehr stark behindert. Für den Geldmarkt ist das Bestehen dieser Schuld eine stetige Sorge, die immer zinssteigernd wirken muß und ihn nicht zur Ruhe kommen läßt. Die Beseitigung dieses, aus der hohen Kommunalverschuldung sich ergebenden Übelstandes ist daher eine der dringendsten Aufgaben der Geldwirtschaft. Die Tilgung der hohen Beträge aus den Einnahmen oder durch Aufnahme von Anleihen kann zurzeit als ausgeschlossen gelten. Die Lösung dieser Aufgabe muß daher in anderer Richtung gesucht werden.

Die Gemeinden können sich nicht von der allgemeinen Wirtschaftskrise loslösen. Sie müssen die Ausgaben einschränken. Sie sind gezwungen, der Tatsache Rechnung zu tragen, daß die Einnahmen von Monat zu Monat geringer werden. Eine Erschöpfung der Steuerkraft wäre hellster Wahnsinn. In einem Augenblick, da die Produktivität auf allen Gebieten sinkt und die Arbeitstätigkeit sich verringert, müssen sich automatisch die Erträgnisse verschlechtern. Die Gemeinden müßten also die Verwaltung wesentlich vereinfachen, um nennenswerte Ersparnisse zu erzielen. Die Städte stehen vor der harten Notwendigkeit auf der ganzen Linie sparen zu müssen; und eine Selbstbeschränkung zu üben, die ohne Opfer für die Betroffenen bedauerlicherweise nicht abgeht. Diese Bahn der Ernüchterung werden sie mit Ernst und Selbstzucht betreten müssen, sofern sie nicht schon daran gegangen sind, sich den Zeitverhältnissen anzupassen und ihre Budgets in Ordnung zu bringen. Die harte Lehre der Städte soll auch in Erinnerung bleiben, wenn den mageren Monaten wieder einmal fette Jahre folgen. Die Verschwendungspolitik darf niemals mehr Platz greifen.

Es ist selbstverständlich, daß der Staat, an den sich der Verband der polnischen Städte letztens wieder um Hilfe gewandt hat, gegenüber den Sorgen der Gemeinden nicht teilnahmslos bleiben kann, und daß er sich darum bemühen muß, die Verschärfung der finanziellen Verhältnisse nach Möglichkeit hintanzuhalten.

Die immer stärker wachsenden Schwierigkeiten erfordern eine vorbehaltlose Zusammenarbeit von Staat und Gemeinden.

Aber die sinkenden Einnahmen müssen zur Folge haben, daß die Städte die ihnen noch verfügbaren Mittel auf den wichtigsten Aufgabenkreis konzentrieren, während andere, nicht lebenswichtige Gebiete der harten Notwendigkeit zum Opfer fallen müssen. Es muß ein Wendepunkt in öffentlicher Betätigung eintreten, womit der Kern des Sanierungsprogramms herausgestellt ist. Nur andeutungsweise seien das Bildungswesen, das Theaterwesen, die Bauwirtschaft, Wohlfahrt, Gesundheitswesen genannt, auf denen rigoroser Abbauwille gezeigt werden muß. Daß hierzu auch die Wirtschaftsbetriebe der Gemeinden gehören, ist eine Selbstverständlichkeit. Eine zweite Gruppe der Maßnahmen muß die Organisation der Gemeinden umfassen, und nicht zuletzt müssen Vorkehrungen personeller Art in Angriff genommen werden. Neben einer Verringerung des Verwaltungsaufwandes steht vor allem die Forderung nach weiterem Abbau der Gehälter und Löhne. Für die Übergangszeit müßte der Staat den notleidenden Kommunen eine Hilfe von etwa 80—100 Millionen Zloty als Überbrückung der nächsten Wochen zur Befriedigung der wichtigsten Bedürfnisse gewähren.

Polens Schweineausfuhr ohne Absatzmärkte.

Polens schwebende Wirtschaftsverhandlungen mit Österreich und der Tschechoslowakei.

(Von unserem Warschauer Wirtschaftskorrespondenten.)

Im Laufe des letzten Jahres hat der polnische Schweineexport so schwere Schläge erhalten, daß er gegenwärtig auf ein Minimum der früher exportierten Mengen zurückgegangen ist. Die handelspolitischen Umstellungen in Österreich und der Tschechoslowakei, die seit über einem Jahr ausgesprochen in der Richtung eines Schutzes der einheimischen Landwirtschaft laufen, haben den Absatz polnischer Schweine in Wien auf einen Bruchteil des früheren Absatzes zusammenschrumpfen lassen, während der Prager Absatzmarkt fast völlig verlorengegangen ist. Obwohl der polnische Baconexport nach England sich im laufenden Jahre erheblich vergrößert hat, konnte dies doch keinen Ausgleich für den Verlust der Absatzmärkte in Wien und Prag bedeuten, zumal, auch der Baconexport nach England durch die englische Währungskrise sehr stark gefährdet und in hohem Maße unrentabel geworden ist. Einige Hunderttausend polnische Schweine suchen gegenwärtig also Absatzmärkte.

Polen sucht sie natürlich zunächst dort, wo sie am günstigsten liegen, nämlich in Prag und Wien. Die im Frühjahr d. J. aufgenommenen Handelsvertragsverhandlungen mit Österreich sind bisher noch so gut wie gar nicht vom Fleck gekommen. Mehrere Male schon hat sich inzwischen eine polnische Delegation nach Wien begeben um zu verhandeln, aber bisher stets erfolglos. Gegenwärtig wird wieder einmal verhandelt, und zwar ist am 2. Dezember d. J. eine polnische Delegation in Wien eingetroffen, um die Verhandlungen wieder aufzunehmen.

Den schwersten Schlag erhielt die polnische Schweineausfuhr nach Österreich nach dem Abschluß der Wirtschaftsabkommen zwischen Österreich einerseits und Jugoslawien, Ungarn und Rumänien andererseits. Dadurch wurde Österreich in die Lage versetzt, selbst bei Fortbestehen des Handelsvertrages mit Polen auf Grund der Meistbegünstigungsklausel, seine Zollsätze zu erhöhen und der Erfolg war der, daß infolge dieser Erhöhungen und der für Polen ungünstigen Schlüsselberechnung des Schweinekontingentes der Export polnischer Schweine nach Österreich in den Sommermonaten des laufenden Jahres um mehr als die Hälfte gegenüber derselben Zeit des Vorjahres zurückgegangen ist. Einen neuen schweren Schlag bedeutete für den polnischen Schweineexport das österreichische Gesetz über den Viehumsatz vom 4. November d. J., durch das der Wiener Markt als Schutzmarkt festgesetzt wird, auf den die Zufuhr nur mit besonderer Genehmigung der österreichischen Viehhandelskommission gestattet ist. Durch diese Verordnung ist die polnische Schweinezufuhr nach Wien auf die niedrigsten Grenzen herabgedrückt worden. Gegenwärtig ist für den Wiener Markt — auf andere österreichische Märkte werden polnische Schweine überhaupt nicht zugelassen — ein Kontingent von 1630 lebenden Schweinen aus Polen unter 150 Kilogramm, 565 Stück über 150 Kilogramm und 576 Doppelzentner Schweinefleisch wöchentlich zugelassen. Für geschlachtete Kälber beläuft sich das Kontingent auf 1000 Stück und soll auf 600 Stück wöchentlich reduziert werden. Diese Mengen entsprechen bei lebenden Fleischschweinen 50 Prozent, bei lebenden Fettschweinen 18 Prozent, bei Schweinefleisch 50 Prozent und bei Kälbern 18 Prozent der polnischen Zufuhr des Jahres 1930. (Wir berichteten bereits über diese Kontingente. D. R.)

Neben der Form der im laufenden Jahre von Österreich abgeschlossenen neuen Handelsverträge und der sich daraus ergebenden Zollkomplikationen wird von Polen vor allen Dingen die Bestimmung des österreichischen Gesetzes über den Viehumsatz angegriffen. In den Handelsvertragsverhandlungen mit Österreich bedient sich die polnische Seite des Argumentes, daß eine solche Bestimmung im Gegensatz zu den Garantien des Haager Protokolles stehe, in dem Österreich sich verpflichtete, aus Polen selbst im Falle des Erlasses von Einfuhrverboten 566 000 Schweine jährlich aufzunehmen. Ferner versucht Polen, von Österreich eine Änderung der Bestimmungen hinsichtlich der für die Einfuhr freigegebenen Schweinerassen zu erwirken. Die Devisenfrage ist inzwischen durch das bereits abgeschlossene österreichisch-polnische Clearingabkommen geregelt.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit der Tschechoslowakei ruhen seit Monaten, ohne endgültig abgebrochen zu sein. Man rechnet in Polen damit, daß sie in der nächsten Zeit ebenfalls wieder aufgenommen werden. Auch bei diesen Verhandlungen spielt die Frage des polnischen Schweineexportes eine hervorragende Rolle. Ende des vorigen Jahres kündigte die Tschechoslowakei bekanntlich den Handelsvertrag mit Ungarn. Dadurch ging auch Polen als von der Tschechoslowakei meistbegünstigtes Land des ermäßigten Zollsatzes verlustig, der Ungarn von der Tschechoslowakei zuerkannt worden war. Im November 1930 führte Polen 34 000 Schweine nach der Tschechoslowakei aus, im Dezember nur noch 26 000 und im Januar 1931 kaum 4 700 Stück. Welch maßgebenden Einfluß der polnische Schweineexport auf die Gesamtheit der polnisch-tschechoslowakischen Handelsbeziehungen überhaupt hat, beweist die Tatsache, daß der polnische Export nach der Tschechoslowakei infolge des Aufhörens der Schweineausfuhr im ersten Vierteljahr 1931 auf 36 Millionen Zloty gesunken war, während er in derselben Zeit des Vorjahres noch 65 Millionen Zloty betrug. Das polnische Aktivsaldo im Außenhandel mit der Tschechoslowakei sank daher in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres auf 9 Millionen Zloty gegenüber 24 Millionen Zloty in derselben Zeit des Vorjahres.

Diese Gestaltung der Handelsbeziehungen ist schon seit langem ein Dorn im Auge der polnischen Wirtschaftskreise. Polen hat im Jahre 1928, um — wie man in Polen jetzt selbst zugibt — bei den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen einen Druck auf Deutschland auszuüben, in überstürzter Eile mit der Tschechoslowakei einen Handelsvertrag abgeschlossen, der für Polen sehr ungünstig war und der Tschechoslowakei ohne besondere Gegenleistungen 386 Zollerleichterungen bei wichtigen Positionen zuerkannte. Inzwischen hat sich die Lage verändert, der übereilt abgeschlossene Handelsvertrag verfehlte seine Wirkung auf Deutschland, und die Tschechoslowakei hat alle sich ihr aus dem Vertrag bietenden Vorteile ausgenutzt. Die Tschechoslowakei motivierte ihr Verhalten damit, daß der polnisch-tschechoslowakische Außenhandel stark zu Gunsten Polens aktiv sei. Der Erfolg blieb nicht aus. Das polnische Aktivsaldo verringerte sich der tschechoslowakischen Statistik zufolge von 409 Millionen Tschechenkronen im Jahre 1929 auf 256 Millionen Tschechenkronen im Jahre 1930. Gleichfalls veredelte die Tschechoslowakei ihre Ausfuhr nach Polen und der Wert einer Tonne der nach Polen ausgeführten tschechoslowakischen Waren stieg von 2100 Tschechenkronen im Jahre 1929 auf 2350 Tschechenkronen im Jahre 1930, während der Wert der polnischen Ausfuhr nach der Tschechoslowakei von 729 Tschechenkronen je To. im Jahre 1929 auf 432 Tschechenkronen im Jahre 1930 sank.

Trotzdem ist die Bilanz des gegenseitigen Handelsaustausches noch immer zu Gunsten Polens aktiv geblieben. Im ganzen Jahre 1929 betrug dieses polnische Aktivsaldo 69 Millionen Zloty, im Jahre 1930 — 47 Millionen und im laufenden Jahre wird es noch immer auf einige zwanzig Millionen Zloty geschätzt. Auf polnischer Seite macht man aber den Einwand, daß bei einer Betrachtung der Zahlungsbilanz und der wirtschaftlichen Auswirkungen des Außenhandels dieses polnische Aktivsaldo nicht nur von der Tschechoslowakei ausgeglichen wird, sondern sich sogar noch zu Ungunsten Polens verschiebt. Polen führt hierbei vor allem an, daß der polnische Warentransit auf tschechoslowakischen Eisenbahnen, der Besuch polnischer Touristen und Badegäste in der Tschechoslowakei viel stärker ist, als umgekehrt.

Die Gegensätze sind trotz der so oft betonten Rassengleichheit also auch hier zwischen den beiden Ländern recht stark. Für Polen wären sie so ziemlich erledigt, wenn man in der Tschechoslowakei die polnischen Schweine aufnehmen wollte, die Tschechoslowakei hat allerdings wesentlich andere Interessen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 4. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt $7\frac{1}{2}$%, der Lombardsatz $8\frac{1}{2}$%.

Der Zloty am 4. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,48 bis 57,60, bar 57,52—57,63. Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,125—47,525. Wien: Ueberweisung 79,46—79,94, Paris: Ueberweisung 287,00, Zürich: Ueberweisung 57,60, London: Ueberweisung 30,00.

Warschauer Börse vom 4. Dezbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,20, 124,51 — 123,89, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,50, 361,40 — 359,60, Konstantinopel —, Japan —, Kopenhagen —, London *), 30,23 — 30,07, Newyork 8,92, 8,94 — 8,90, Oslo —, Paris 34,96, 35,05 — 34,87, Prag 26,42, 26,48 — 26,36, Riga —, Stockholm —, Schweiz 173,90, 174,33 — 173,47, Tallin —, Wien —, Italien 46,00, 46,12 — 45,88.

*) London Umsätze 31,45 31,40.
Freihandelskurs der Reichsmark 211,35.

Berlin, 4. Dezember. Amtliche Devisenkurse. Newyork 4,20—4,22, London 14,16—14,20, Holland 169,83—170,17, Norwegen 78,17—78,33, Schweden 78,32—78,48, Belgien 58,39—58,51, Italien 21,68—21,72, Paris 16,48—16,52, Schweiz 81,92—82,08, Prag 12,47—12,49, Wien 58,94—59,06, Danzig 82,12—82,28, Warschau 47,25—47,45.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zl., do. kl. Scheine 8,87 Zl., 1 Pfd. Sterling 29,60 Zl., 100 Schweizer Franken 173,22 Zl., 100 franz. Franken 34,82 Zl., 100 deutsche Mark 209,20 Zl., 100 Danziger Gulden 173,02 Zl., tschech. Krone 26,25 Zl., österr. Schilling —,— Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 4. Dezember. Es notierten: 5proz. Konvertierungsanleihe 41 G (41), 8proz. Obligationen der Stadt Posen (1926) 92 + (92), 8proz. Dollarbriefe der Pos. Landsch. 77,50—78 G. (77), Amortisationsbriefe 66,50 G., 8proz. Pfandbriefe der Westpoln. Städt. Kreditgesellschaft 88—88,50 G. (88), 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 14 + (14,50—14,25), Invest.-Anleihe 78,50 G. (78). Tendenz behauptet. G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 585 to	27.25
Weizen 35 to	24.75

Richtpreise:

Weizen	—.—	Sommerwicke	—.—
Roggen	—.—	Blaue Lupinen	—.—
Gerste 64—66 kg	21.50—22.50	Gelbe Lupinen	—.—
Gerste 68 kg	23.00—24.00	Speisekartoffeln	—.—
Braugerste	26.50—28.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	21
Hafer	24.25—24.75	Senf	35.00—42.00
Roggenmehl (65%)	39.50—40.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	37.25—39.25	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie	16.00—17.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	17.00—18.00	Heu gepreßt	—.—
Roggenkleie	17.50—18.00	Netzeheu	—.—
Raps	34.00—35.00	Leinkuchen 36—38%	—.—
Peluschken	—.—	Rapskuchen 36—38%	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	25.00—29.00		
Folgererbsen	30.00—34.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 120 to, Weizen 60 to, Gerste 60 to, Hafer 115 to.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 3. Dezbr. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 23,25—24,00 Zl., Roggen 25,00—25,50 Zl., Mahlgerste 21,50—22,25 Zl., Braugerste 25,00—27,00 Zl., Felderbsen —,— Zl., Viktoriaerbsen 23,00—29,00 Zl., Hafer 23,00—24,00 Zl., Fabrikkartoffeln —,— Zl., Speisekartoffeln —,— Zl., Kartoffelflocken —,— Zl., Weizenmehl 70% —,— Zl., do. 65% —,— Zl., Roggenmehl 70% —,— Zl., Weizenkleie 16,00—17,50 Zl., Roggenkleie 17,00—18,00 Zl. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Warschau, 4. Dezember. Getreide, Mehl und Futtermittel Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 27,00—27,50, Weizen 28,00—28,50, Sammelweizen 27,00—28,00, Einheitshafer 24,50—25,50, Sammelhafer 22,50—23,00, Grützgerste 23,00—23,50, Braugerste 26,00—27,00, Viktoriaerbsen 32,00—36,00, Speisefelderbsen 27,00—30,00, Winterraps 36,00—38,00, Rotklee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 170,00 bis 210,00, Weißklee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 250,00—375,00, Luxus-Weizenmehl 48,00—55,00, Weizenmehl 4/00 43,00—48,00, Roggenmehl nach Vorschrift 42,00—45,00, Roggenschrotmehl 32,00 bis 33,00, grobe Weizenkleie 17,50—18,00, mittlere 16,50—17,00, Roggenkleie 17,50—18,00, Leinkuchen 27,00—28,00, Rapskuchen 21,50 bis 22,50, Sonnenblumenkuchen 40—44 Prozent 24,00—25,00, Speisekartoffeln —,—.

Die Umsatztätigkeit war belebter, die Grundstimmung war allgemein ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 4. Dezember. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., weiß 15,50, Weizen, 128 Pfd., rot und bunt 15,00, Weizen, 125 Pfd., rot und bunt 14,50, Roggen, 120 Pfd. 15,80, Braugerste 14,50—16,75, Futtergerste 14,00—14,50, Hafer 13,50—14,50, Viktoria-Erbsen 16,00—18,00, Grünerbsen 18,00—22,00, Roggenkleie 11,25, Weizenkleie 11,00 G. per 100 kg frei Danzig.

November-Lieferung.

Weizenmehl, alt 27,00 G., 60% Roggenmehl 27,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 4. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 217,00—219,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 195,00—199,00, Braugerste 158,00—166,00, Futter- und Industriegerste 153,00—157,00, Hafer märk. 138,00—145,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,75—32,00, Roggenmehl 27,00—29,00, Weizenkleie 9,90—10,25, Roggenkleie 10,25—10,75, Raps —,—, Viktoriaerbsen 23,00—30,00, Kleine Speiseerbsen 24,00—27,00, Futtererbsen 17,00—20,00, Peluschken 17,00—19,00, Ackerbohnen 16,50—18,00, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue 11,00—12,50, Lupinen, gelbe 13,00—15,00, Leinkuchen 12,90—13,10, Trockenschnitzel 6,10—6,20, Soya-Extraktionsschrot 10,90—11,50.

Die Preisgestaltung war stetig aber sehr ruhig.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 4. Dezember. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2623 Rinder, darunter 492 Ochsen, 917 Bullen, 1214 Kühe und Färsen, 1735 Kälber, 4995 Schafe, — Ziegen 11 268 Schweine, 1170 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 39—41, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 36—38, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 31—35, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 28—30. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 30—31, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 27—29, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 25—26, d) gering genährte 22—24. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 26—29, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—25, c) fleischige 16—19, d) gering genährte 11—15. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 34—35, b) vollfleischige 28—33, c) fleischige 22—26. Fresser: 18—24.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 46—55, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 28—45, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 18—25.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —, 2. Stallmast 37—39, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 33—36, 2. 24—26, c) fleischiges Schafvieh 28—32, d) gering genährtes Schafvieh 18—23.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. —, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 44—45, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 41—44, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 38—41, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 35—38, f) Sauen 38—40.

Ziegen: ——.

Marktverlauf: Bei Rindern mittelmäßig, bei Bullen infolge geringer Qualität langsam, es bleibt Ueberstand; bei Kälbern schleppend, ausgesuchte Kälber über Notiz; bei Schafen und Schweinen ruhig.

London, 4. Dezember. Amtliche Notierungen am Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh. Polnische Bacons 41—43. Die Baconpreise bleiben auf der Höhe der Vorwoche.